Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 25. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 16. Januar 1881.**

Der Antrag Windthorst und die unabhängigen Liberalen.

Von einem Mitgliede der „Liberalen Vereinigung" erhalten wir folgende Beleuchtung der durch den Antrag Windthorst berührten Frage:

Herr Windthorst hat bereits vor längerer Zeit den Antrag angekündigt, das Lesen der Messe und die Spendung der Sacramente von allen den strafrechtlichen Bestimmungen auszunehmen, die in den verschiedenen Maigesetzen angedroht worden sind. Der Antrag ist nun eingebracht, nachdem er schon längere Zeit hindurch dem Schicksal unterlegen hatte, von den verschiedensten Seiten erläutert und erörtert zu werden. Im vorigen Sommer bei der Berathung der kirchenpolitischen Vorlage hatte der Abg. Bruel, der protestantische Hospitant der ultramontanen Partei, ein Amendement desselben Inhalts eingebracht; dasselbe wurde damals abgelehnt.

Unter den Kundgebungen, welche der Antrag Windthorst bereits hervorgerufen, hat eine ein ganz besonderes Aufsehen erregt. Der Abg. v. Helldorf auf Baumersrode hat seinen Wählern in dem Kreise Zeitz einen Vortrag gehalten, in welchem er sich für den ihm dem Wortlaut nach noch unbekannten Antrag Windthorst aussprach und dabei zugleich dem Wunsche Ausdruck gab, von liberaler Seite her möge die Einstellung des Culturkampfes erfolgen. Diese Rede des Herrn v. Helldorf hat den nationalliberalen Blättern zu sehr heftigen Angriffen gegen die Secessionisten Veranlassung gegeben; es lohnt sich, den Thatbestand einmal klarzustellen.

Herr v. Helldorf war früher Mitglied der nationalliberalen Fraction und ist im November aus derselben ausgeschieden, ohne sich den Secessionisten anzuschließen; er gehört zu den „Wilden", für deren Reden und Handeln Niemand außer ihnen selbst verantwortlich ist. Gerade Meinungsverschiedenheiten über die kirchliche Frage waren es, die ihn veranlaßten, der secessionistischen Gruppe nicht beizutreten. Er gehört jener kleinen, innerhalb der liberalen Partei von jeher vorhanden gewesenen Strömung an, welche von der Ansicht ausgeht, die ganze Maigesetzgebung enthalte einen unzulässigen polizeilichen Eingriff in das Gebiet der kirchlichen Freiheit. Wir bekämpfen diese Ansicht, müssen sie aber, wo sie in ehrlicher Ueberzeugung wurzelt, respeciren.

Abgesehen von wenigen einzelnen Personen werden die **liberalen Parteien** den **Antrag Winthorst in der gestellten Form zurückweisen.** Nationalliberale und Fortschritt sind darüber einig; die Secessionisten werden sich nicht anders zur Sache stellen. Wenn man den Geistlichen das Recht giebt, die Messe zu lesen und die Sacramente zu spenden, ohne vorher der Anzeigepflicht genügt zu haben, so ist das so gut, als beseitigte man die Anzeigepflicht ganz und gar, oder, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, als setze man die Anzeigepflicht „außer Hebung". Man muß sich nur vor der sophistischen Ausdrucksweise hüten, als sei gegenwärtig die Spendung der Sacramente mit Strafe bedroht. Was mit Strafe bedroht ist, ist lediglich derjenige Ungehorsam gegen die Staatsgesetze, der sich in der unterlassenen Erfüllung der Anzeigepflicht documentirt. Die Messe zu lesen und die Sacramente zu spenden sind die zahlreichsten und die wichtigsten Functionen des katholischen Geistlichen und wenn man ihn in Beziehung auf diese von der Anzeigepflicht entbindet, so entbindet man ihn überhaupt davon. In diesen Auffassungen werden die liberalen Parteien, abgesehen von einzelnen persönlichen Ausnahmen, heute wie ehedem einig sein.

Ganz grundverkehrt ist nun aber die Auffassung einzelner nationalliberaler Organe, welche sich in folgendem Gedankengange kundgiebt: Die Secessionisten hätten sich von den Nationalliberalen darum getrennt, weil sie diesen vorgeworfen, daß sie den Ultramontanen zu weit entgegengekommen seien. Wenn nun die ersteren selbst den Ultramontanen entgegenkommen wollten, so würden sie sich einer auffälligen Inconsequenz schuldig machen. — Das ist eine überaus oberflächliche Betrachtungsweise; es handelt sich nicht um größere oder geringere Gefälligkeiten gegen die Ultramontanen, sondern es handelt sich um Rechtsgrundsätze.

Die kirchenpolitische Vorlage vom vergangenen Jahre war verwerflich, weil sie der Willkür Spielraum gewährte, wo bis dahin das Recht geherrscht hatte. Soweit die Vorlage den katholischen Geistlichen gewisse Erleichterungen gewährte, konnte jeder Liberale und jeder Ultramontane dafür stimmen. In der That sind ja die Paragraphen 5 und 6 so gut wie einstimmig zu Stande gekommen. Wo aber die Vorlage die Ausübung wichtiger Rechte von dem Ermessen der Regierung abhängig machte, da forderte sie den Unwillen heraus.

Zwei Grundsätze sind es, von denen die liberale Partei sich unwandelbar leiten lassen muß: sie soll die Rechte des Staates der Kirche gegenüber ungeschmälert aufrecht erhalten und sie darf sich nicht weiter in innerkirchliche Fragen einmischen, als durch diesen obersten Zweck geboten ist. Wie diese beiden Grundsätze mit einander in Einklang zu bringen sind, darüber ist praktisch eine Verschiedenheit der Ansichten, ist wohl auch ein Wechsel der Ansichten möglich.

Nun kann nicht verkannt werden, daß für die liberale Partei die kirchenpolitische Frage heute in gewissem Betracht anders liegt als sie vor zwei Jahren lag. Damals gab es einen Leiter der Kirchenpolitik, der das Vertrauen der Liberalen besaß und verdiente; es war der Minister **Falk**. Man konnte diesem Manne sich in einzelnen Fragen unterwerfen, auch wenn man seine Ansichten nicht ganz und gar theilte. Eine gewisse Einheitlichkeit der Action ist unentbehrlich und große Dinge kommen nicht zu Stande, wenn Jedermann in Kleinigkeiten eigensinnig an seinen Ansichten festhält.

Inzwischen ist aber die Politik Falk aufgegeben. Sie ist von der Regierung aufgegeben, seit Falk aus derselben schied und sein Nachfolger eine Vorlage einbrachte, deren bloße Existenz Falk für einen nicht wieder gut zu machenden Schaden erklärte. Die Politik Falk ist ferner aufgegeben von der nationalliberalen Partei, die trotz dieser Warnung die wesentlichsten Theile jenes Gesetzes annahm. Die wahrhaft Liberalen können nicht mehr auf einen anerkannten Führer in dem kirchenpolitischen Kampfe blicken; sie haben sich ihr Urtheil über das, was recht und unrecht ist, auch in allen Einzelfragen selbst zu bilden. Es kann wohl dahin kommen, daß sie einzelne Theile der Maigesetze einer Revision unterziehen, daß sie Einzelnes, was ihnen heute zu hart erscheint, mildern.

Auf eine sehr bedeutsame Seite des Antrages Windthorst müssen wir heute schon hinweisen. Bisher hatte das Centrum allen Kirchengesetzen ein einfaches non possumus entgegengestellt; jetzt liegt zum ersten Male von Seiten desselben ein bestimmter Gegenvorschlag vor. Es ist der erste Fall, daß das Centrum von leeren Klagen zu einem Gegenvorschlage übergeht.

Breslau, 15. Januar.

Der **Antrag Windthorst** ist gestern im Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Den Wortlaut desselben theilen wir an anderer Stelle mit. Während dieser Antrag, wenn sich der Reichkanzler demselben gegenüber ablehnend verhält, dem Zwecke dienen soll, der katholischen Bevölkerung klar zu machen, daß trotz des Gesetzes vom 14. Juli 1080 die Unfriedfertigkeit der Regierung und der Majortiät des Landtags fortdauere, setzt der römische Correspondent der „Köln. Ztg." seine Enthüllungen über die Nachgiebigkeit der Curie fort. Wenn diese Nachrichten nicht aus guter Quelle stammten, so müßte man auf den Gedanken kommen, daß der Antrag Windthorst darauf ausgehe, die von der Curie beabsichtigten entgegenkommenden Schritte zu contrecarriren. Bisher liegt aber keine Bestätigung für diese der Curie zugeschriebenen Absichten vor, und die „Germania", welche dieselben läugnet, dürfte diesmal im Rechte sein. Die oben angegebene Verwerthung des Antrages wird von dem ultramontanen Organ bereits klar ausgesprochen, indem es eine Ablehnung der „Freiheit der Hilfsseelsorge als eine Mißachtung der verfassungsmäßigen Religionsfreiheit hinstellt, durch welche die Altäre und Beichtstühle verwaist" und die „katholische Kirche in Preußen ihrem Untergang zugeführt werden würde. „Wollen, heißt es an anderer Stelle, die „Culturkämpfer" den Appell an ihr Billigkeitsgefühl zurückweisen und und den Antrag verwerfen, so werden sich allerdings politische Consequenzen einstellen, für die wir nicht verantwortlich sind, da wir sie durch Annahme des Antrages gern vermieden sehen. Wie sie mit diesen Folgen fertig werden wollen, ist **ihre** Sache; **wir werden unsere Rechnung schon zu finden wissen.**" Der gutgemeinte, aber schwächliche Vermittelungsvorschlag einiger liberaler Blätter, einen **Privat-Gottesdienst** ohne die Beschränkung der Maigesetze, aber auch ohne das betreffende Privilegium des Schutzes der Gottesdienste der vom Staat anerkannten Religionsgesellschaften zu gestatten, wird von der Germania in folgender Weise erörtert: „Wir vermögen die Berechtigung dieser Unterscheidung nicht einzusehen, da es sich überall um den Gottesdienst einer anerkannten christlichen Kirche handelt. Aber es ist uns hier nicht um die Austragung von principiellen Streitfragen zu thun. Bildet der besondere Schutz des Strafgesetzbuches einen wesentlichen Factor in der Rechnung der „Culturkämpfer", gut, so möge dieses gepriesene Privilegium geopfert werden. Die Hilfsseelsorge wird auch mit dem gemeinen Recht, wie es für alle Häuser und alle Versammlungen gilt, auszukommen wissen." Wie in die

---

Stadt-Theater.

Neu einstudirt: „Der Wasserträger" von Cherubini.

Cherubini, geb. 1760 zu Florenz,, kam als achtundzwanzigjähriger Mann nach Paris, nachdem er in seinem Vaterlande durch eine Reihe meist serieuser Opern in unverfälscht italienischem Stil sich bereits namhaften Ruf erworben hatte. Von jenem Zeitpunkt ab datirt ein durchgreifender Stylwechsel in seiner Compositionsweise. Haydn und Mozart waren von weittragendem Einfluß auf seine Phantasie und Gestaltungskraft geworden und obgleich im Centralpunkt der künstlerischen Interessen Frankreichs lebend, erwies er sich doch in seinen nun folgenden (ungefähr sechszehn) Opern deutschem Ernst und deutscher Gefühlstiefe gegenüber so verständnißvoll und aufnahmefähig, auch von solcher Gewissenhaftigkeit der Arbeit, daß sogar ein **Beethoven** ihn allen dramatischen Componisten weit voran stellte. Gleichwohl hat sich von allen diesen Werken fast einzig und allein der **Wasserträger** als Repertoirstück der deutschen Bühnen erhalten; und nur die Hoftheater zu München und Wien geben dann und wann noch die „Medea" (geschr. 1797). Neben manchen veralteten Eigenthümlichkeiten des Styls und öfterem Ueberwiegen der Reflexion über die Empfindung tragen hauptsächlich das Langweilige oder Baroque der Handlung und sonstige Mängel der Textbücher die Schuld daran, daß Opern wie „Lodoiska", „Faniska", unter den komischen: „Der portugiesische Gasthof", welche einst mit Recht Epoche gemacht haben, ganz verschwunden sind. Dafür scheint dem „Wasserträger", dessen Alter mit der Jahreszahl (geschr. 1800) fortschreitet, ein desto längeres Leben beschieden zu sein. Der Text ist zwar auch nicht frei von Trivialitäten, die Handlung im ersten Act von etwas ermüdender Breite, im letzten, da, wo sie den in einem hohlen Baume sich bergenden Verfolgten betrifft und zum Schluß, als der Wasserträger mit dem rettenden Document wie ein deus ex machina erscheint, von überraschend kindlicher Naivität; doch überwiegt der Ernst der Hauptaction, welche auf einem interessanten historischen Hintergrunde sich abspielt und so verwandte Beziehungen mit Beethoven's „Fidelio" enthält, so bedeutend, daß schon dieses Vorzugs wegen, abgesehen von der Wirkung der Musik, Niemand ohne in der That tief ergriffen gewesen zu sein, den Vorhang fallen sehen wird. Scenen, wie der ganze zweite Act und jene des dritten, in welcher Constanze, aus ihrer Ohnmacht erwachend, den Verfolgern unbewußt den Namen des Gatten verräth, gehören sogar zu den wirksamsten und schönsten Erfindungen auf dramatischem Gebiet. Die Cherubinische Musik ist ein Muster von Feinheit der Conception und von Wahrheit im Ausdrucke der verschiedenartigsten Situationen; edel und maßvoll und von meisterlicher Gewandtheit im Beherrschen der Form. Wir finden den Styl der komischen Oper darin ebenso glücklich getroffen als den der großen tragischen. Einzelne Nummern derübrigens nicht umfangreichen Partitur sind bei vollkommen geglückter Wahrung des dramatischen Ausdrucks in der Form so symphonisch gehalten, daß man, wie z. B. in dem Terzett des ersten Acts, etwa ein Haydn'sches oder Mozartsches Kammermusikstück zu hören glaubt; innerhalb dieses wunderbarer Weise durchaus nicht beengenden Rahmens der Sonatenform bewegen sich die verschiedenen Charaktere der drei Betheiligten mit größter Freiheit. Die Finale's des ersten und zweiten Acts, das große Ensemble vor Schluß des dritten sind die Glanzstellen der Oper. Gewöhnlich wird an Stelle des empfindlich einfachen Schlußgesangs das erste Finale, welches sich musikalisch wie textlich nicht übel anfügen läßt, wiederholt. So geschah es auch hier bei der vorgestrigen Aufführung.

Es erschien nicht inopportun, der Besprechung der letzteren eine solche des Inhalts der Oper selbst vorangehen zu lassen, da diese seit einer langen Reihe von Jahren hier nicht gegeben war. Uebrigens glauben wir, der Spieloper unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Stadttheaters das Hauptinteresse zuwenden zu müssen.

Der Wunsch, dieselbe hier mehr cultivirt zu sehen, mußte wohl nach der Aufführung des „Wasserträgers" am Freitag aufs Neue in allen Hörern lebendig werden. Ohne daß diese, nach dreimaliger Absage endlich zu Stande gebracht, die Wahrheit des Sprichworts „Was lange währt, wird **gut**," ganz bestätigt hatte, überzeugte sie doch davon, daß selbst manche mittelmäßige Einzelleistungen bei vortrefflich geleitetem Ensemble auf nicht zu schwierigem Felde die verlangte Wirkung fast zu erreichen im Stande sind. Dabei schien uns hinsichtlich der Besetzung mancher kleineren Rolle die unter den vorhandenen Kräften getroffene Auswahl nicht einmal eine sehr glückliche zu sein. Manches wäre wohl besser gelungen, wenn zum Beispiel Herr **Lamprecht** statt des gesanglich fast stummen „Corporal" den „Anton" für den im Spiel übrigens sehr braven Herrn **Günther** und Herr **von Stanislawski** (Lieutenant) für Herrn **Bischoff** den Hauptmann hätte übernehmen dürfen.

Die Hauptrolle, Micheli, der Wasserträger, war in den besten Händen. Obwohl in der Maske ein wenig zu alt, repräsentirte Herr **Chandon** die sympathische Gestalt des aufopferungsfähigen, überzeugungstreuen Mannes in gesanglich wie im Spiel durchaus gewinnender Weise. Sein Lied „Segne, Gottheit, mein Bestreben" erfreute durch herrlichen Wohlklang der Stimme. Herr **Bölhoff** bemühte sich als Graf Armand zwar nach Kräften, der Rolle gerecht zu werden, und es gelang ihm dies musikalisch in dem Duo mit Constanze und im Finale des ersten Actes relativ gut; als Darsteller aber vermochte er für die allerdings ziemlich matt gehaltene Figur kein Interesse zu erwecken; schon seiner Erscheinung nach ist er wenig für dieselbe geeignet.

Fräulein **Gerstner** (Constanze) besitzt in ihrem hellen, hohen Sopran das Haupterforderniß für diese in Bezug auf hohe Stimmlage so anspruchsvolle Partie; die junge Dame war besonders gut disponirt und überraschte durch Sicherheit und Energie des Vortrags. In letzterer Beziehung hätten wir das jenem Duo vorhergehende Recitativ jedoch noch dramatischer accentuirt gewünscht. Gleich beim Auftreten, zu Beginn des oben bereits erwähnten Terzetts, widerfuhr ihr leider ein Gedächtnißfehler; ein integrirender Bestandtheil des symphonischen Gefüges ging dadurch verloren.

Fräulein **Sax** war als Marzelline gesanglich nicht unbefriedigend, im Spiel sehr ansprechend, im Dialog weniger; hier wetteiferte sie mit Fräulein Gerstner, Fräulein **Lamm** (Rosette) und Herrn Günther in durchaus zwangslos geplaudertem östereichischem Idiom. Es war eine Musterkarte verschiedener Dialecte des gemeinsamen Vaterlandes. Ein Fräulein **Vanina** sang das Sopransolo der Brautjungfer etwas befangen, aber nicht ohne Anmuth; störender Weise ins Publikum hinein, statt zu der neben ihr verlegen dastehenden Braut.

Die Ensembles waren, wie schon angedeutet, gut gelungen; sehr wirksam auch der Introductionschor der Soldaten im zweiten Acte und die Pianowirkungen am Schlusse desselben, wo das Orchester höchst discret begleitete. Als vortreffliche Leistungen des Orchesters sind die Ouverture und die Einleitungen des zweiten und dritten Actes, letztere so schöne, mit der Handlung in innigem Zusammenhang stehende Stimmungsbilder, hervorzuheben.

Der Besuch dieser Vorstellung war leider weniger zahlreich, als man ihn für das lange nicht gehörte Meisterwerk wünschen und erwarten durfte; er ist allen Freunden ernster Musik zu empfehlen.

Carl Polko.

Berliner Briefe.

Berlin, 14. Januar.

Fürst Bismarck ist wieder hier; Bismarck hier und da, Bismarck überall — heißt es jetzt in Berlin. Es gab bekanntlich eine Zeit, in welcher man überall vom „Finger Bismarcks" sprach, ungefähr dieselbe Zeit, in der auch der „Finger Gottes" bei jedem Unglücksfall von den Ultramontanen erwähnt wurde. Fürst Bismarck, erzählte man, habe den Fürsten von Battenberg zum bulgarischen Herrscher erwählt, er mache die Volksbewegungen in Paris, Petersburg und Konstantinopel, sein „Finger" sei zu merken in Montenegro, Belgrad, Pest und Athen. In ganz ähnlicher Weise ist es hier zum Volksglauben geworden, daß der Kanzler stets eine neue Bewegung in der Tasche habe, um das deutsche Volk zu beschäftigen. Nach der Gründerei machte er den Culturkampf und den Socialistenschub, dann zur Abwechselung etwas Reaction, darauf die Arbeiterfrage, die Steuerreform, die Reichsfinanzfrage, dazwischen neue Armeecorps. Es giebt hier Leute, die dem Kanzler nicht nur Stöcker, sondern die Antisemiterei überhaupt an den Rockschoß hängen wollen und wieder Andere, die steif und fest behaupten, der letzte Trumpf, den Fürst Bismarck ausspielen werde, sei eine deutsche **Bauernfrage**. Der Bruder Bauer geht in Oesterreich bereits, freilich „immer langsam", voran, und auch bei uns hat man ihm bereits von oben herab die Hand geschüttelt. Unter vielen anderen Dingen soll der Fürst eine besondere Abneigung gegen die großen Städte fühlen, in denen der böse Fortschritt haust; je größer sie sind, desto weniger liebt er sie, und so flieht er denn, so viel er kann, fort von Berlin. So wohlig, wie's dem Fischlein ist auf dem Grund, so wird es ihm, wenn er der Millionenstadt am grünen Strand der Spree den Rücken dreht und im Sachsenwald oder Pommern wird er erst wieder recht gesund. Das „platte Land" soll also auch fürderhin gehoben werden, und wie bei den Arbeitern kann einst auch bei den Bauern die herrliche Aussicht auf Staatshilfe eine neue Tagesfrage schaffen. Wenns jetzt noch einen Trost giebt, so ist es der, daß Deutschland doch einen guten Magen haben muß, denn es verdaut allmälig alle „Fragen" und allem Anschein nach scheint im Landtage wie im Reichstage die „Geldfrage" über alle anderen Fragen siegen zu sollen. So lange man noch einigermaßen verstehen wird, den Daumen auf den Steuersäckel zu halten, ist der Parlamentarismus noch nicht bankerott.

Wie Berlin leider die schlimmsten Excesse in der bekannten „Tagesfrage" in seinem Schuldbuche zu verzeichnen hatte, so reagirt es doch auch am kräftigsten gegen die „Bewegung". Daß im „christ-

Maigesetze Bresche geschossen werden soll, ist der „Germania" gleichgiltig. Sie sollen nur direct oder indirect außer Kraft gesetzt werden.

Die Kreuzzeitung schreibt: „So weit uns bekannt, besteht in der That ein Widerspruch seitens der **nationalliberalen** Fraction -- gegen das **Verwendungsgesetz** nämlich —, **der aber das schließliche Zustandekommen nicht ausschließen dürfte.**" Man weiß nicht, für wen das Compliment, welches die Kreuzzeitung im Vorstehenden der Widerstandskraft der Betheiligten macht, schmeichelhafter ist — für die nationalliberale Fraction oder für den preußischen Finanzminister.

Eine **Nachsession** des Landtages ist nach dem oben citirten conservativen Organe bisher **weder** von der Regierung **noch** von den „maßgebenden Parteien" im Landtage (die Majorität Windthorst-Minnigerode) in Aussicht genommen, und zwar um so weniger, als die Session des Reichstages mit Rücksicht auf die für dieselbe in Aussicht zu nehmenden Aufgaben sich weit ins Jahr hinein erstrecken wird, außerdem aber im Sommer die Neuwahlen für den Reichstag erfolgen müssen.

Trotzdem das Säbelgerassel in der griechischen Hauptstadt andauert, will man in diplomatischen Kreisen die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nicht aufgeben. Namentlich wird hierbei Werth auf die Annäherung **Rußlands** an Oesterreich und Deutschland gelegt. Die „Deutsche St. Petersb. Ztg." hebt hervor, daß man sich in Berlin und Wien von der friedlichen und aufrichtigen Politik Rußlands überzeugte und so sei ein freundschaftliches Verhältniß zwischen den drei Kaisermächten angebahnt. Auch in England glaubt man an einen Umschwung in der russischen Politik. An die Mittheilung anknüpfend, daß das Petersburger Cabinet neuerdings in Paris offiziell erklären ließ, Rußland billige rückhaltlos die Bemühungen der Mächte, eine Lösung der griechischen Frage auf schiedsrichterlichem Wege herbeizuführen, schreibt die „Times": „Durch diese Versicherung wird das europäische Concert, das seit der Flotten-Demonstration einigermaßen gestört war, abermals zu einem vollständigen. Es steht somit zu erwarten, daß alle weiteren Schritte, sowohl in Konstantinopel als in Athen, von allen Mächten gemeinsam unternommen werden und kann diese gemeinsame Action nur dazu beitragen, die während der letzten Tage gehegte Friedenshoffnung zu beleben."

Die jüngsten Veränderungen im **türkischen** Ministerium haben noch ein Nachspiel gehabt. Der frühere Kriegsminister, **Husni Pascha**, sowie dessen Generalstabs-Chef **Ali Nizami**, wurden unmittelbar nach der Ernennung **Osman Pascha's** zum Kriegsminister verhaftet. Diese Maßregel soll auf Grund eines angeblich gegen die Sicherheit des Sultans geplanten und noch rechtzeitig entdeckten **Complotes** vorgenommen worden sein. Ein anderes Gerücht will wissen, daß Ghazi Osman Pascha und dessen Anhang, die den günstigen Moment der Rüstungen gegen Griechenland nicht unbenützt für sich vorübergehen lassen wollten, dem Sultan die Idee beigebracht hätten, daß Husni Pascha und Ali Nizami die Rüstungen bisher nur auf dem Papiere geführt, die dafür bestimmten Gelder jedoch für sich verwendet hätten.

In **Italien** ist man von den Auslassungen der französischen Presse über die Beziehungen zu **Tunis** sehr verstimmt. Sämmtliche Blätter bezeugen darüber ihr Erstaunen, selbst die „Opinione" beklagt es, daß ein Act einfacher Courtoisie von Seite des Beys gegenüber dem italienischen Herrscherpaare zur Wiedererweckung von argwöhnischen Befürchtungen gedient habe, welche doch in keiner Weise durch die Haltung der Regierung und des Volkes in Italien gerechtfertigt seien. Der „Diritto" sagt in einer Erwiderung gegen die Ausführungen des „Temps", daß Niemand außer Frankreich an Tunis rühren wolle. Die „Italie" spricht den Wunsch aus, Tunis möge für immer ein unabhängiger Staat bleiben.

Deutschland.

= **Berlin**, 15. Januar. [**Kein Wechsel des preußischen Gesandten in Hamburg.**] Aus Hamburg sind bereits verschiedene Stimmen des Bedauerns über eine angebliche Versetzung des bisherigen dortigen Gesandten von Wentzel laut geworden, da sich derselbe dort einer sehr großen Beliebtheit zu erfreuen hat. Wie wir mit Bestimmtheit hören, ist indessen ein Wechsel in dortiger Gesandtschaft nicht zu erwarten; ob ein solcher, und zwar in Bezug auf den bisherigen Director im auswärtigen Amt, von Philipsborn, beabsichtigt war, kann dahingestellt bleiben; jedenfalls wird derselbe für jetzt nicht eintreten. Gerüchtweise verlautet, Herr v. Philipsborn sei entschieden abgeneigt gewesen, nach Hamburg zu gehen.

⊙ **Berlin**, 15. Januar. [**Bestellung von Telegrammen außerhalb des Orts-Bestellbezirks.**] Bezüglich derselben werden die Verkehrsanstalten seitens des Reichspostamts in einer Verfügung vom 9. d. M. darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich in allen Fällen um die Beschaffung möglichst billiger Botenkräfte, soweit dies mit der Rücksicht auf die Sicherheit der Bestellung vereinbar ist, bemühen und nicht durch den Umstand, daß für die Bestellung bei Aufgabe des Telegramms ein fester Satz von 80 Pf. entrichtet ist, sich verleiten lassen, diesen Betrag dem Boten auch bei geringer Entfernung zuzugestehen.

Fr. **Berlin**, 13. Januar. [**Landes-Oekonomie-Collegium.**] Im Zimmer Nr. 5 des Reichstagsgebäudes begannen heute Vormittag die Verhandlungen des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums. Die Delegirten der landwirthschaftlichen Centralvereine sowohl, als auch die vom Minister für Landwirthschaft ernannten Mitglieder der tagenden Körperschaft waren vollzählig vertreten. Zu den Letzteren zählen Wirklicher Geh. Rath, Excellenz von Schuhmann (Berlin), Director der landwirthschaftlichen Akademin, Geh. Regierungsrath Dr. Settegast (Proskau b. Oppeln), Director der landwirthschaftlichen Akademie, Geh. Regierungsrath Dr. Dünkelberg (Poppelsdorf b. Bonn), Director der Forst-Akademie, Oberforstmeister Dankelmann (Eberswalde), Director der Forst-Akademie, Borggreve (Münden), Oekonomierath Kiepert (Marienfelde b. Berlin) und Rittergutsbesitzer Ernst Schmidt (Erfurt). Es sind ferner durch je zwei Mitglieder vertreten: der landwirthschaftliche Centralverein für Litthauen und Masuren, der ostpreußische landwirthschaftliche Central-Verein, der Haupt-Verein westpreußischer Landwirthe, die pommersche ökonomische Gesellschaft, der Baltische Verein zur Beförderung der Landwirthschaft, der landwirthschaftliche Central-Verein für Posen, der landwirthschaftliche Central-Verein für den Regierungsbezirk Breslau, der landwirthschaftliche Central-Verein für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O., der landwirthschaftliche Central-Verein für Schlesien, der landwirthschaftliche Central-Verein für die Provinz Sachsen, der landwirthschaftliche Provinzial-Verein für Westfalen, der landwirthschaftliche Verein für Rhein-Preußen, der schleswig-holstein'sche landwirthschaftliche General-Verein, die königliche Landwirthschafts-Gesellschaft in Celle, der landwirthschaftliche Central-Verein für die Provinz Hessen-Nassau und die Centralstelle des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft und Gewerbe in Hohenzollern. Als Ministerial-Commissare wohnten Geh. Regierungs- und Landes-Oekonomierath Dr. Hugo Thiel, Regierungs-Assessor Dr. Burscher und Ober-Landstallmeister Generalmajor Lüderitz, den Verhandlungen bei. Außerdem ist vom Minister der Hauptlehrer Lehzen (Hannover) zur Theilnahme an den Berathungen eingeladen. Der Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius erschien gleich nach Eröffnung der Sitzung. — Nachdem der Wirkl. Geh. Rath, Excellenz v. Schuhmann (Berlin) zum ersten und General-Landschaftsrath Richter (Königsberg i. P.) zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden waren, gelangte ein Schreiben des Ministers bezüglich der Prozeßsache Hübner contra Oberschlesische Eisenbahn zur Verlesung. Es handelt sich hierbei um eine dem Kläger zu gewährende Entschädigung für entzogene Viehweide. Während der Verhandlung über diese Angelegenheit erschien Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz. Der hohe Herr wurde von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen begrüßt. Anläßlich des Erscheinens des Kronprinzen trat das Collegium in die Berathung über den gegenwärtigen Bestand der Landgestüte ein. Minister Dr. Lucius bemerkte: Obgleich die fast überall mit der zunehmenden Anzahl der Landbeschäler in den letzten Jahren immer mehr gestiegene Benutzung der staatlicherseits aufgestellten Hengste dafür sprechen dürfte, daß das Pferdezucht treibende Publikum mit den betreffenden staatlichen Einrichtungen zufrieden ist, so sind doch in der letzten Zeit aus einigen Provinzen Klagen aufgetaucht, die sich theils über die ungenügende Anzahl der Hengste, theils über die Beschaffenheit derselben beschweren. Es würde mir daher lieb sein, wenn sich die Herren Delegirten, ohne jede Rücksichtnahme, gutachtlich über diese Angelegenheit äußern wollen. — Der diesbezügliche Referent, General-Landschafts-Rath Richter (Königsberg i. Pr.), führte ungefähr Folgendes aus: Was zuvörderst die **Quantität** der aufgestellten Deckhengste betrifft, so ist es zwar natürlich, daß die königl. Landbeschäler allein nicht das ganze Zuchtbedürfniß erfüllen können; neben denselben bilden aber noch die Privathengste ein großes Contingent von Beschälern. Das Collegium dürfte sonach die Frage in Bezug auf die hinreichende **Quantität** der aufgestellten Landesbeschäler im Verhältniß zur Nachfrage günstig beantworten. Was die **Qualität** der Landgestüt-Beschäler betrifft, so hat bis auf die Provinz Hannover die Deckung überall, zum Theil recht erheblich zugenommen. Es sind bedeutende Fortschritte in der vermehrten Anzahl der gedeckten Stuten nachgewiesen, die sich bei einzelnen Provinzen auf ein Plus von 1000 bis 2000 Stuten und darüber beziffern. Wenn allerdings Hannover eine Ausnahme macht, so mag das auf localen Verhältnissen beruhen, deren richtige Erkenntniß sich meiner Einsicht entzieht. Es kann aber auch vermuthet werden, daß den dortigen Landwirthen die Pferdezucht überhaupt nicht mehr rentabel genug erscheint und daß hieraus der kleine Rückgang von 1874 mit 10,718 Stuten auf 1879 mit 10,505 Stuten sich erklärt. Im Allgemeinen ist auf ein günstiges Urtheil der Pferdezüchter über die Qualität der königl. Deckhengste zu schließen und man kann behaupten, daß unsere Landespferdezucht sich in erfreulichem Fortschreiten befindet und daß wir dies in erster Linie der thätigen und tüchtigen Leitung unserer Landesgestüt-Verwaltung zu verdanken haben. Ich beantrage daher: „Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle erklären: daß nach seiner Ueberzeugung die zur Zeit in den königl. Landgestüten aufgestellten Beschäler den Bedürfnissen der Landespferdezucht nach Quantität und Qualität möglichst genügen, und daß das Collegium es für wünschenswerth erachte, daß die Verwaltung der Landesgestüte auf der Bahn der seitherigen Entwickelung derselben fortschreite. Der Correferent, Gutsbesitzer Nobbel-Niedertopfstädt bei Greußen, stellte folgenden Antrag: „Das Landes-Oekonomie-Collegium erklärt: daß nach seiner Ueberzeugung die königl. Gestütsverwaltung zwar bestrebt ist, dem Bedürfniß der Landespferdezucht durch die Zahl und Beschaffenheit der in den Landgestüten aufgestellten Beschäler möglichst zu genügen, daß es jedoch wünschenswerth erscheint, die in letzterer Zeit, namentlich im Abgeordnetenhause und in den landwirthsch. Hauptvereinen einzelner Provinzen bezüglich Quantität und Qualität aufgestellten Landesbeschäler zur Sprache gebrachten speciellen Wünsche und Bedenken einer eingehenden Prüfung unterzogen zu sehen. Im Uebrigen erachtet es das Collegium für wünschenswerth, daß die Verwaltung der Landesgestüte auf der Bahn der seitherigen Entwickelung derselben fortschreite." — Rittergutsbesitzer Kennemann (Klenka bei Neustadt a. W.) stellte zu dem Antrage Richter ein Amendement, „welches die genügende Qualität der Hengste betont und sich für die Nothwendigkeit der Vermehrung der Zahl der Hengste ausspricht." — Nach sehr langer Debatte, der Se. K. K. Hoheit mit größter Aufmerksamkeit folgte, wurden die Anträge Nobbe und Kennemann abgelehnt, der Antrag Richter dagegen mit großer Mehrheit angenommen. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz empfahl sich hierauf. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung wurde nunmehr wieder aufgenommen und beschlossen: die erwähnte Angelegenheit an eine Commission zu verweisen. Danach schloß die heutige Sitzung gegen 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 15. Jan. [**Berliner Neuigkeiten.**] Beim Justizminister Dr. **Friedberg** fand am Mittwoch Abend eine größere **Ballfestlichkeit** statt, zu welcher die Ministercollegen, die Räthe des Ressorts und andere Herren von Rang mit ihren Gemahlinnen und Töchtern geladen waren. — Wie dem „Wochenbl. f. Arch. u. Ing." mitgetheilt wird, beabsichtigt man im Frühjahr d. J. gleichzeitig mit der bevorstehenden definitiven Regulirung des **Potsdamer Platzes** zunächst die Fundamente des projectirten **Kaiser-Obelisken** zu legen. Durch die Legung des Fundaments und die Ausstellung des Modells hoffte man namentlich bei Gelegenheit der bevorstehenden hohen Vermählungs-Feierlichkeiten das öffentliche Interesse an dem patriotischen Werk von Neuem anzuregen und die Bausumme so zu erhöhen, daß die Ausführung desselben in Granit erfolgen kann. — Bei der Berathung der von den Stadtverordneten Scheiding und Genossen an den **Magistrat** gerichteten Anfrage: ob der Magistrat die in industriellen Kreisen vorhandenen Bestrebungen, in Berlin eine **Weltausstellung** ins Leben treten zu lassen, zu unterstützen gedenke, kam in der letzten Sitzung desselben zur Sprache, daß bis jetzt nur aus speciell Berliner Kreisen Versuche gemacht seien, für eine Welt-Ausstellung zu agitiren, daß aber weder der deutsche Handelsstand noch die deutsche Industrie bisher für eine solche Idee eingetreten seien. Der deutsche Handelstag habe sich im Gegentheil gegen eine solche Ausstellung ausgesprochen. Außerdem sei es aber auch nöthig, daß sich zunächst die deutschen Regierungen über ihre Stellung zu dieser Frage äußern, und was bisher über die Ansicht unserer Regierung in dieser Angelegenheit verlaute, sei dem Project einer Weltausstellung nicht günstig. Endlich komme aber doch auch die jetzige financielle Lage der Stadt in Betracht, und diese sei nicht derartig, um eine Unterstützung in Aussicht nehmen

---

lich-liberalen" oder „urgermanischen" Lager bereits die Fehde zwischen den Heißspornen und den fromm-friedlichen Lösern der Tagesfrage ausgebrochen ist, kann nach dem bekannten Worte, daß jeder von dem andern abgethan wird, nicht überraschen; dagegen war es eine erfreuliche Ueberraschung, zu constatiren, daß an der ganzen Bewegung viel Geschrei und wenig Wolle war, denn der einmüthige Protest der Berliner Arbeiter und Tags darauf das Verdict sämmtlicher Berliner Wahlmänner gegen die Versuche, an der Verfassung zu rütteln und die bürgerliche Gleichberechtigung der Bekenntnisse zu beseitigen, waren imposante Kundgebungen. Wähler und Wahlmänner haben noch die alte Fühlung mit den hiesigen fortschrittlichen Volksvertretern, und das ist schließlich die Hauptsache. Die dem Berliner angeborene Neigung für „etwas Radau", ganz gleichgiltig, ob er bei Most oder Bruder Miericke, bei Stöcker oder Henrici zu finden ist, hatte die Zügel über Gebühr schießen lassen. Nach der Ernüchterung bleibt nur ein kleiner Bodensatz zurück, einige Studenten, junge Beamte, Flaneurs und Beschäftigungslose aller Art, die sich in eine civilisatorische Mission hineingeträumt hatten. Der Rest ist — Ruppel mit seiner Ostendzeitung, die — weiter hatte es keinen Zweck — wirklich von einigen Hundert auf 2000 Exemplare gestiegen ist.

Die Zeitungscolportage beklagt sich wieder einmal über die geringe Gunst, welche ihr die Behörden erweisen. Unser sonst liberale Magistrat hat erklärt, der Ausschank von Selterwasser vertrage sich nicht mit dem Einzelverkauf der Tagesblätter, obwohl diese Vereinigung eine sehr glückliche war und den Berlinern die Zeitungskiosks ersetzte, welche die Pariser Boulevards zieren. Seitdem postirten sich die Zeitungsverkäufer neben die Trinkhallen oder an belebten Passagepunkten, besonders in der „Passage" selbst. Die ambulanten Colporteure der geistigen Nahrung haben nun aber blos die Erlaubniß zum Betreiben des Gewerbebetriebes „im Umherziehen", und der gestrenge Schutzmann, der dies **wörtlich** nimmt, braucht nicht zu dulden, daß der Zeitungsmann stehen bleibt, wenn er eine Nummer verkauft oder Geld herausgiebt. Hält er nun gar einen besonderen „Stand" für zweckmäßig, damit ihn seine Stammkunden dort täglich finden, so macht er sich einer Uebertretung schuldig, wenn er nicht, wie der Bär im Zwinger, dabei fortwährend hin und her wandelt. Darüber wacht zur Zeit das strenge Auge des Gesetzes, und so hat „jeder Stand" seine Plage, seine Last. In Paris dringen die Zeitungsverkäufer in den Zwischenacten ins Theater und rufen, über die Parquetreihen voltigirend, ihre Journale laut aus, in England ist der Tagesverkauf einzelner Nummern zu einer so mächtigen Industrie emporgeblüht, daß die festen Abonnements für den Verleger zur Nebensache geworden sind, in New-York erscheint der „news-papers-bog" überall wie ein deus ex machina, er springt sogar auf die Tramwaywagen, durchwandelt sie gratis und springt wieder herab, ohne daß die Pferdebahngesellschaften Einbuße an der Dividende erleiden. Bei uns in Berlin aber will gut' Ding Weile haben; die Colportage steht in Erbfehde mit der Polizei und kann sich nicht recht entwickeln. Nur einzelne feste „Stände" machen ein gutes Geschäft und Lehmann am Dönhofsplatz hat es verstanden, sämmtliche bedeutende Organe des In- und Auslandes an seinem bescheidenen Stande, wo er in Wind und Wetter aushält, zu vereinigen. Es ist der **einzige** Ort in Berlin, wo man die „New-Yorker Staatszeitung" neben der „Breslauer Zeitung", das „Aftonbladet" neben der „Bromberger Zeitung", die „Times" neben der „Magdeburgischen" „aufgehängt" sieht, dann die bekannten Wiener Cafe's haben fast sämmtlich ihren Preßetat beschränkt.

„Berlin bei Nacht" ist wieder friedlich geworden; im Wiener Café heißt es noch immer: „um Mitternacht beginnt erst das Leben", aber nach dem widerlichen Kampf gegen die Leute mit schwarzem Haar und kühn gebogener Nase, die als Nicht-Juden gut daran thaten, sich ihren Taufschein einzustecken, ist der gesellschaftliche Friede und Anstand wieder eingekehrt. Berlin bei Tage zeigt seinen alten Glanz auf der Rousseau-Insel, deren Eis für tragfähig erklärt wird, wenn es fünf Zoll „Dickde", wie der Berliner sagt, erreicht hat. Man begegnet dort so geschickten Schlittschuhläufern, daß man den Wunsch nicht unterdrücken kann, diese deutschen Champions möchten sich an dem internationalen Wettkampfe der Schlittschuhmeister fremder Nationen betheiligen, und auch eine Anzahl junger Damen schien berechtigt, sich zu betheiligen.

Sonst schwelgt „die Gesellschaft" — tout Berlin — wie auch der brave Mittelstand, in den Hochgenüssen der Saison. Es geht übrigens, wie kundige „Gesellschaftsreisende", die täglich über einige U. A. w. g.'s sich zu entscheiden haben, bei Hoch und Niedrig sehr einfach, möglichst billig zu, und keinerlei Ueberraschungen weisen darauf hin, daß der „wirthschaftliche Aufschwung" Blüthen treibe.

In den Theatern wenig Neues, aber viel Altes. Iffland, Raupach, selbst Carl Hugo, der Fürst der Poesie, steigen aus dem Theaterarchiv des königlichen Schauspielhauses hervor, und Friedrich Haase cultivirt Scribe und Benedix. Helmerding, noch immer „der Alte", giebt seinem Freunde Keller, dem Oberregisseur des Wallner-Theaters, zu Ehren und zum Benefiz einmal den „Registrator auf Reisen". Im American-Theater findet Ihr Landsmann, der Gedächtnißkünstler Weber-Rumpe, großen Beifall, und wie ich höre, gedenkt sich derselbe in Berlin niederzulassen und die alte Kunst weiteren Kreisen zu lehren.

Schon schwingt Prinz Carneval die Pritsche, nur will die Lustigkeit nicht mehr die Schranken überspringen, welche die würdige Zurückhaltung der Zwanzigmarkstücke ziehen. **Christoph Wild.**

Wiener Brief.

Prinz Carneval zur Unzeit ist ein gar lästiger Geselle. Kaum haben ihn die lustigen Wiener in ihre Mitte aufgenommen, da guckt er mir schon neckisch über die Schultern und sucht, einen Walzer trällernd, meine Feder im Dreiviertel-Tact zu dirigiren. Gemach, mein Freund! die rechte Stimmung, für Dein tolles Treiben Reclame zu machen, ist bei mir noch nicht eingekehrt. Ich laborire noch immer an den bedauerlichen Folgen der tückischen Postbüchel-Krankheit. Es ist dies eine specifisch österreichische Krankheit, die immer in den ersten Wochen eines jeden Jahres bei uns epidemisch auftritt und alle Schichten der Gesellschaft ohne Erbarmen ergreift. Das schreckliche Leiden ist meistentheils heilbar, kann aber erst nach wochenlanger Nachcur im tollsten Faschingstreiben gänzlich gebannt werden. Wollen wir auf den Ursprung der Krankheit zurückgehen. Wir wissen ganz gut, wie herrlich die heutige Industrie die unscheinbarsten Abfälle zu verwerthen weiß, aus verächtlichen Käserinden die feinsten Parfums bereitet und mit Hilfe von alten Knochen uns einmal den Kaffee und somit auch das Leben versüßt. Wo die Tausende von schlechten **Einfällen** aber hin gerathen, die täglich dem wunderlichen Gehirn der Menschen entspringen, darüber ist man nicht ganz im Klaren. Nun, bei uns in Oesterreich finden auch diese ihre Verwendung. Ein Anonymus sammelt unabläßig alle schlechten Witze, langweiligen Anekdoten und ähnliche Folterwerkzeuge des menschlichen Geistes, welche er so lange in seinem Notizbuche verwahrt, bis er glaubt, daß die Rechte der glücklichen Witzlinge auf ihre Producte erloschen sind, was nach einer Zeit von 20 Jahren sicher anzunehmen ist. Dann werden die ältesten Serien dieser Sammlung in acht bis zehn Gruppen getheilt und gegen Neujahr in Gestalt von ebenso vielen „Postbücheln" herausgegeben. Diese dringen wie ansteckende Pilze in Hütte und Palast, da unsere braven Briefträger sie als Unterlage für ihren Neujahrswunsch ihren Gönnern in die Hände spielen. Kühn wie ein edler Minnesänger aus unserer ersten classischen Periode, und ebenso interessirt wie dieser, tritt der Briefbote am Neujahrstage vor dich hin: „Ihr sollt sprechen: Sei willkommen! Der Euch Neues bringet, das bin ich. Alles, das Ihr habt vernommen, das ist gar ein Wind, nun fraget mich! Ich will aber **Miethe**, wird mein **Lohn** auch gut, mag ich leichtlich sagen, das Euch sanfte thut." Die ebenso sinnig wie minnig angedeutete „Miethe" bleibt allerdings nicht aus, was uns aber das Postbüchel sagt, thut durchaus nicht „sanfte", sondern versetzt jeden Denkenden in einen unerträglichen Zustand, den einerseits tollwüthende Raserei, andererseits dumpfbrütende Melancholie bestimmt, worin jedoch viele irrthümlich die Folge der am Neujahrstage geleerten Taschen erblicken wollen.

Ich rase noch und wüthe noch, gleichviel aus welchem Grunde, und der lustige Faschingsprinz kommt mir sehr ungelegen. Doch der frivole Uebermuth des kecken Knaben läßt sich nicht zügeln, meine Strenge verfängt bei dem Schalk nicht, sondern reizt ihn sogar zu Ausbrüchen ungebundenster Heiterkeit. Mit malitiösem Lächeln frägt er, ob ich von der österreichisch-ungarischen Bank schon ein Recensions-Exemplar der neu emittirten Zehner-Banknoten erhalten habe, und da ich die indiscrete Frage leider verneinen muß, zieht er geheimnißvoll ein solches Papier aus der Tasche, das auf der einen Seite in deutscher, auf der anderen in ungarischer Sprache gleichlautend die Versicherung enthält, die Bank sei gewillt, „sogleich auf Verlangen" diesen Schein in klingender Münze einzulösen. Den czechischen Forderungen wird, nachdem das Blatt nur zwei Seiten hat, da kaum eine neue Seite abzugewinnen sein. Uebrigens scheint die Zeit nimmer fern, da unser Geld, in Gestalt von regelmäßigen Ikositetraëdern geprägt, auf vierundzwanzig Seiten allen Nationchen unserer Monarchie Gerechtigkeit wiederfahren läßt.

Bei diesem Gedanken stahl sich leise eine Thräne aus meinem Auge und netzte das Antlitz der reizenden Frauengestalt, welche die transleithanische Seite der vor mir liegenden Banknote ziert. Rasch springt der schelmische Faschingsprinz herbei, fährt mit dem Tuche behutsam über das benetzte Gesicht, und siehe, die Wange der feurigen Ungarin entfärbt sich auffallend, während das Tuch im erborgten Schimmer bläulichen Glanzes erstrahlt. Aus Achtung vor der deutschen Frau unterließ ich es, das Frauenbild auf der cisleithanischen Banknotenseite einer ähnlichen Procedur zu unterziehen, und konnte auch nur mit Mühe meinen quälenden Faschingsgeist davon abhalten.

zu können. Nur in dem Falle, daß wirklich eine allgemeine Bewegung des deutschen Handelsstandes und aller deutschen industriellen Kreise sich für eine Weltausstellung in Berlin aussprechen würde, dürfte der Magistrat in der Lage sein, der Sache näher zu treten, während er jetzt eine Betheiligung ablehnen müsse; dagegen werde er, falls es sich um besondere Fachausstellungen wie die Gewerbe- resp. Fischerei-Ausstellung handelt, diese soweit als irgend angängig, unterstützen. Im Sinne dieser Erwägungen soll die Antwort des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung abgefaßt werden, und es ist zu diesem Zweck eine Redactions-Commission, bestehend aus dem Oberbürgermeister von Forckenbeck, dem Bürgermeister Duncker und den Stadträthen Streckfuß, Stort und Halske niedergesetzt worden. — Mit dem, wie alljährlich, am 13. März zu begehenden Schinkelfeste beabsichtigt der hiesige Architekten-Verein eine Gedenkfeier zu Ehren zweier im Laufe des letzten Jahres geschiedener hervorragender Mitglieder, Stracks und Gropius', zu verbinden. — Dem Märkischen Museum sind als Vermächtniß des im October v. J. zu Greifswald verstorbenen Apothekers Schenk mehrere auf die ältere, alchymistische Zeit des Apothekerwesens bezügliche merkwürdige Objecte zugegangen. Der Verstorbene hatte es sich seit Jahren zur Aufgabe gestellt, die Chemie, Alchymie und Pharmazie der früheren Jahrhunderte in der der Mark eigenen Entwickelung in dem genannten Museum durch geeignete Objecte zu illustriren, und ist das letztere hierdurch zu einer ebenso eigenartigen wie werthvollen Specialsammlung gelangt. — Das Comite zur Bekämpfung der antisemitischen Tendenzen unter den Studenten veröffentlich eine Erklärung gegen die am Donnerstag Abend in den Reichshallen abgehaltene Partei-Versammlung der antisemitischen Studenten, welche sich als „Allgemeine Versammlung deutscher Studenten" sowohl angekündigt, wie fernerhin gerirt hat. Wir erklären: Daß wir unsere jüdischen Commilitonen, deren Brüder und Väter mit unseren Brüdern und Vätern für die Ehre, Freiheit und Einheit des Vaterlandes geblutet haben, denen dieselben theuren deutschen Ideale auf ihrem Bildungsgange ins Herz gepflanzt sind wie uns, die endlich, wo es eine allgemeine, patriotische Angelegenheit galt, nie hinter uns zurückgeblieben sind, als unsere vollberechtigten Commilitonen anerkennen; daß wir demgemäß das Verfahren jener antisemitischen studentischen Minderheit als einen wahren Treubruch und als Rechtsverletzung empfinden; daß wir erwarten, daß nunmehr die bisher indifferent gebliebene Majorität der Studenten mit uns ihren schärfsten Protest gegen solch anmaßendes und unverantwortliches Gebahren eines Theiles der Commilitonen einlegt. — Von einer belgischen Gesellschaft wird binnen einigen Wochen in Berlin ein von dem Schlachtenmaler Professor Hünten ausgeführtes großes Rundgemälde der Schlacht bei Gravelotte-St. Privat ausgestellt werden. Ueberhaupt beabsichtigt diese Gesellschaft acht derartige Darstellungen von Schlachten des letzten deutsch-französischen Krieges in den größeren Städten Deutschlands zur Ausstellung zu bringen. Die Ausstellung erfolgt in eigens construirten, überwiegend im Eisenbau hergestellten thurmartigen Gebäuden. Der in der Herwarthstraße, unmittelbar hinter dem großen Generalstabsgebäude, gelegene Bau erregt seit lange die Aufmerksamkeit der Bauverständigen. Bisher sind derartige, in natürlicher Größe der Häuser, Bäume, Personen, mit tausenden von Figuren ausgeführte Schlachten-Rundgemälde erst in Paris und, soweit bekannt, neuerdings auch in Brüssel, Wien und Frankfurt ausgestellt worden. Es sollen dabei die einzelnen Bilder zum Austausch eingerichtet sein, so daß die sämmtlichen Darstellungen im Laufe der Zeit also in allen Ausstellungsorten die Runde machen würden.

[Parlamentarisches.] Die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend Abänderung des Wittwenpensionsgesetzes von 1869, fand in der Unterrichts-Commission am Donnerstag Abend statt. Es wurde in derselben der Art. 1, durch welchen die Minimalpension auf 250 M. festgesetzt wird, der Art. 2, welcher den § 9 des Gesetzes von 1869 (Capitalisirung der Antrittsgelder 2c.) aufhebt, einstimmig angenommen; ein neuer Art. 3 eingeschoben, durch welchen der Geltungsbereich des Gesetzes von 1869 und der vorliegenden Novelle auf das Herzogthum Kreis Lauenburg ausgedehnt wird, im Artikel 4, welcher die bekannten Kassenbezirke von dem Geltungsbereiche dieses Gesetzes ausschließen will, wurden die Bezirke Wiesbaden und ehemaliges Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen gestrichen, da die Staatsregierung beabsichtigt, eine Minimalpension von 250 Mark sofort in diesen unter ihrer Aufsicht stehenden Kassenbezirken einzuführen. Darauf wird das Gesetz einstimmig angenommen und demselben folgende Ueberschrift gegeben: „Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderungen des Gesetzes über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer, vom 22. December 1869, sowie die Ausdehnung dieses Gesetzes auf den Kreis Herzogthum Lauenburg." — Endlich wurde eine dem Hause vorzuschlagende Resolution angenommen, durch welche die Ausführung des Gesetzes in die rechten Bahnen gebracht werden soll und die eingelaufenen Petitionen, die sich fast durchweg gegen die Centralisation der Kassen aussprechen, wurden für erledigt erklärt.

[Der Windthorst'sche Antrag] hat folgenden Wortlaut: Einziger Paragraph. Den Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen (Gesetzsamml. S. 191); vom 12. Mai 1873 über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten (Gesetzsamml. S. 198); vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer (Gesetzsamml. S. 135); vom 21. Mai 1874 wegen Declaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen (Gesetzsamml. S. 139) und vom 22. April 1875, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen (Gesetzsamml. S. 194) unterliegt das Spenden der Sacramente und das Lesen der Messe nicht. Urkundlich 2c. Berlin, den 14. Januar 1881. Dr. Windthorst. — Der Wortlaut des Antrags weicht nur unwesentlich von den bereits gemachten Mittheilungen ab; er nimmt die obenbezeichneten priesterlichen Functionen, wie es wörtlich heißt: „von den Strafbestimmungen der Maigesetze" aus, und da er dies ohne Einschränkungen thut, so geht er ganz erheblich weiter, als die einschlägige Bestimmung der Puttkamer'schen Friedensvorlage vom Mai 1880. Gleichwohl tragen die Ultramontanen die, gleichgiltig ob erkünstelte oder aufrichtige, Zuversicht zur Schau, die Regierung werde ihren Desiderien bereitwilligst entgegenkommen, — ungeachtet der bestimmten Erklärung, welche der Cultusminister von Puttkamer bei der Etatsberathung im November 1880 abgab, und welche die bloße Ankündigung des jetzigen Antrags Windthorst mit aller Entschiedenheit ablehnte.

[Neue reactionäre Schrulle.] Der Hofprediger Stöcker hat jüngst in Kassel in seinem Vortrage die Freiheit der Verehelichung als der Einschränkung bedürftig bezeichnet. Die „Nordd. Allg. Ztg." streckte schon vor länger als einem Jahre einen reactionären Fühler aus, indem sie hervorhob, daß das unbedingte Recht der Eheschließung die Inconvenienzen, welche sich angeblich aus der rücksichtslosen Erweiterung der individuellen Freiheit, und zwar in Bezug auf die Interessen der Allgemeinheit, ergebe, am meisten fühlbar mache. Offenbar bedeutet die Forderung des Herrn Stöcker einen Eingriff in die persönliche Freiheit des Individuums, und sie ist vom politischen Gesichtspunkte schon deshalb zu verwerfen, weil die Bildung von Familien und Familien-Haushaltungen, die Gründung einer Häuslichkeit, gerade ein sittliches und wirthschaftliches Fundament des Staatslebens bildet und daher im Interesse des Staates liegt.

[Keine Interpellation in Angelegenheit der russischen Zollerhöhung.] Daß jetzt keine einzige Partei mehr gesonnen ist, wegen der russischen Zollmaßregeln eine Interpellation einzubringen, darf als ausgemacht angesehen werden. Die Conservativen hatten anfänglich die Absicht, gleich nach der Wiederaufnahme der Sitzungen das Thema in dieser Form zur Sprache zu bringen, sie machten indeß die Ausführung ihres Entschlusses von den Wünschen des Reichskanzlers abhängig, und da die Interpellation unterbleibt, so wird geschlossen werden dürfen, daß Fürst Bismarck die Besprechung nicht für rathsam erachtet haben wird. In liberalen Kreisen war von einer Interpellation niemals die Rede gewesen.

[Eine Vorrede von Lothar Bucher.] Ein vielbesprochenes Buch Lothar Buchers, „Der Parlamentarismus wie er ist", erscheint soeben in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage. Die Vorrede, der schon die literarische und politische Stellung des Verfassers ein besonderes Interesse sichert, lautet, wie folgt:

Da der Herr Verleger, in dessen Eigenthum meine Schrift über den Parlamentarismus neuerdings übergegangen ist, dieselbe wieder aufzulegen sich entschlossen hat, so kann ich nicht umhin, an die Umstände zu erinnern, unter denen das Buch geschrieben ist. Schon der heute sonderbar aussehende Titel, den ich 1854 gewählt habe, läßt erkennen, daß dasselbe polemischer Natur ist. Es richtete sich gegen die, wie ich sie genannt habe, mythologischen Vorstellungen von dem englischen Staatswesen, die von je bei den Altliberalen bestanden und seit 1850 auch auf die Demokraten übergingen, die 1848 von französischen Vorbildern erfüllt waren. Bei ihnen verquickten sich diese Vorstellungen mit einer wirthschaftlichen Theorie, die wenige Jahre zuvor bei den englischen Liberalen herrschend geworden war, die aber so „frei" ist, sich mit jedem politischen System, heiße es Bonapartismus oder Kreuzzeitung, vortrefflich einzurichten. In die beginnende Umwandlung der demokratischen Partei, der ich 1848 angehört hatte, fällt die Entstehung des Buches; und dasselbe bezeugt zugleich die Umwandlung, die mit mir selbst vorging und vorgehen mußte, weil ich reiche Gelegenheit zum Lernen fand und benutzte. Ungeduldig darüber, daß ich, der ich die englischen Dinge sah, mich fortwährend von denen sollte berichtigen lassen, die nur über England gelesen hatten, und als Entgegnung auf die eintönige Forderung von „Parlamentarismus auf allen Gebieten", schrieb ich das Buch; aus dem Stoff zu Artikeln, die ich in der Tagespresse nicht hatte unterbringen können, erwuchs eine etwas dick gerathene Controversschrift wider die Verehrer des englischen Regierungssystems, aber auch wider gewisse Gegner desselben; denn es war die Zeit, von der Gerlach rühmte, daß die Sonne der Reaction hoch am Himmel stehe. Das Publikum, an das ich mich wandte, die Forderung, um die es sich handelte, existiren heute nicht mehr. Wir haben Parlamentarismus auf allen Gebieten — manche Leute meinen, zu viel davon; in jedem Sommer haben wir Berichte über Tagfahrten zu lesen, zu denen die entsprechenden Berufsgenossen in England es noch nicht gebracht haben. Aus der Demokratie wurde 1862 unter einer aus den spanischen Parteikämpfen — absit omen — entlehnten, dort ziemlich aufgebrauchten Bezeichnung und mit Abwendung von dem allgemeinen directen Stimmrecht die Fortschrittspartei, welche sich neuerdings, die Staatsidee aufgebend, weiter so entwickelt hat, daß die Einen Particularisten, Verfechter von Reservatrechten, die Anderen nichts als Freihändler geworden sind. Die altliberale Doctrin hat mancherlei zu lernen gehabt, z. B. daß der Norddeutsche Bund, von dem 1867 gründlichst bewiesen wurde, daß er weder ein Bundesstaat noch ein Staatenbund sei, also eine wissenschaftliche Existenz nicht habe, factisch weiter existirt und sich zu dem Deutschen Reiche entwickelt hat. Staatsrechtslehrer, denen nicht ein Parteiprogramm über die Wahrheit geht, haben es machen müssen wie der Naturforscher, der ein neues Thier entdeckt, welches in die Classification nicht paßt; und die Wissenschaft hat auf anderen Gebieten als dem Staatsrecht nie einen Zweifel darüber gehabt, daß man einem eigenartigen Geschöpf nicht die Natur eines anderen einimpfen kann. Gleichwohl ist die Neigung nicht ausgestorben, ins Gelag hinein die englische Gesetzgebung und Verwaltung zu preisen im Vertrauen auf die Unbekanntschaft des großen Publikums mit den Einzelnheiten derselben — eine Unbekanntschaft, welche die Preisenden nicht selten theilen; und seit der Ernst der Jahre 1866 und 1870 verflogen ist, läßt sich auch wieder das Streben wahrnehmen, wie in England aus sachlichen Erörterungen persönliche Kämpfe und Siege zu machen. Indessen möchte ich die Möglichkeit, daß das Buch in allen seinen Theilen einmal wieder so zeitgemäß werden könnte wie 1854, nicht gern zugeben. Die 25 Jahre, welche seit dem Erscheinen desselben verflossen, haben auch Gelegenheit gebracht, zu lernen und Manches von der anderen Seite zu sehen; den Vorwurf mangelnder Charakterfestigkeit, weil man bei dem Maße von Kenntnissen, welches man sich bis zu einem bestimmten Kalendertage erworben hat und bei den darauf beruhenden Urtheilen nicht fest verbleiben wolle, kann man schon hinnehmen. Eine Umarbeitung würde daher eine Zeit in Anspruch nehmen, die ich nicht aufzuwenden habe. Wenn nun die Schrift, an der ich ein pecuniäres Interesse nicht gehabt habe und deren vergilbte Blätter mich heute wie ein Stück Memoiren oder Selbstbiographie ansehen, wieder aufgelegt werden sollte, so konnte ich das nicht ändern, aber auch meinerseits nichts dazu thun, als mein Handexemplar zur Verfügung zu stellen mit den Notaten, Correcturen und Einschaltungen, welche ich, wie das die Gewohnheit des Journalisten ist, während meines Aufenthaltes in England und Frankreich bis zum Jahre 1863 gemacht habe. — In England hat sich bis heute weniger geändert als in Deutschland. Aberdeen und Palmerston, mit denen diese Blätter sich viel beschäftigen, waren weder Whig noch Tory; auch Mr. Gladstone, das Haupt der gegenwärtig regierenden Coalition, ist weder das eine noch das andere; aber von vierzehn Mitgliedern seines Cabinets gehören zwölf zu dem Clobdenclub. („Times" vom 12. Juli d. J.) Berlin, am Vorabende des Jahres 1881. L. Bucher.

Der Versuch, die Fortschrittspartei durch die Andeutung zu discreditiren, daß sie ihren Namen von den spanischen Progressisten genommen, bemerkt das „B. Tgbl.", scheint uns eines Bucher nicht recht würdig. Wir kommen noch gelegentlich auf dieses Vorwort zurück.

Kassel, 13. Januar. [Generalversammlung der Fortschrittspartei.] Die auf heute Abend in dem Saal des „Hotel Prinz Friedrich Wilhelm" anberaumte Generalversammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei war recht zahlreich besucht. Nachdem Herr Pulvermacher, der den Vorsitz führte, einen kurzen Rückblick über die Thätigkeit und die Er-

---

Doch der schalkhafte Prinz von edlem Walzer-Geblüt findet bald Entschädigung für dieses unschuldige Vergnügen, welches ihm das Abfärben unserer neuesten dualistischen Banknoten bereitet. Er überschüttet mich mit einer Fluth schlechter Witze, die theils unabsichtlich, theils absichtlich bei der Volkszählung auf den einzelnen Ausfüllbogen verewigt wurden, und für den Geist unserer Familienväter nicht gerade die günstigsten statistischen Daten abgeben werden. Ein mitunter alleinstehendes Theaterfräulein konnte es sich nicht versagen, über die drakonische Rubrik „Alter" mit der lakonischen Bemerkung „Muß es sein?" hinwegzugehen, und die Nutzanwendung der Rubrik „Nutzvieh" soll sich in vielen allegorischen Deutungen gezeigt haben. Nun, die armen Diurnisten in der Statthalterei haben gewiß ihre Freude daran gehabt, und insofern war selbst der grausamste Witz ein gottgefälliges Werk zu nennen.

Die alte Formel: Seid zahlreich wie der Sand am Meere, weicht jetzt dem Gebote: Seid fruchtbar und mehret Euch genau nach dem Bevölkerungs-Coëfficienten!

Allem Anscheine nach wird die Volkszählung in dem civilisationsbedürftigen Bosnien ruhiger vorübergehen, als im culturübersättigten Ungarn, wo sie die bedauerlichsten Excesse herbeigeführt, da sie für ein Substrat neuer Steuern betrachtet wurde. Die sarkastischen Bemerkungen meines fidelen Faschingsprinzen, der diese Sache ernster nimmt, als ich ihm zugetraut hätte, werden mir denn doch zu toll, ich packe den schwatzhaften Gesellen etwas unsanft beim Arme und eile mit ihm auf die Straße hinaus, geradenwegs zum „Oesterreichischen Kunstverein." Da, denke ich, soll er einmal das Gruseln lernen, die „Geisterstunde auf dem Friedhof", phantastisch grausiges Schreckensgemälde von Zichy, wird dem Schalk sicher den unzeitigen Humor etwas zurückdämmen. — Das Publikum strömt allabendlich in hellen Schaaren zum Kunstverein, um in einem dunkeln Raume zusammengepreßt das merkwürdige Kolossalbild anzustaunen, das durch seine entsetzlich kühne Conception und durch wunderlich grelle Lichteffecte, welche noch eine eigens berechnete künstliche Beleuchtung erhöht, jedes leicht erregbare Gemüth allerdings in Fesseln schlagen kann. Kaum sieht auch mein unfreiwilliger Begleiter die ersten Frauengestalten mit bleichem Antlitz und unheimlich blitzenden Augen aus dem Saale wanken, als er mit Macht sich meinem Arme entwindet und durch feige Flucht sich der verdienten Maßregelung entzieht.

Ich trete in den finstern Saal. Vor Allem ist es die Dunkelheit, die auf mich einen unheimlichen Eindruck macht. Ich merke, daß die Kunst hier Medien braucht, die erst nach Hansen'scher Methode ein wenig zugerichtet werden müssen. Je mehr der abfließende Menschenstrom die Annäherung an das grell beleuchtete Bild gestattet, desto schneller weicht jenes unheimliche Gefühl. Ich stehe vor dem Bilde; nicht Schrecken erfüllt meine Seele, sondern Aerger über schnöden Mißbrauch der Kunst; nicht Grausen fühle ich, sondern Ekel und Abscheu . . . Das Bild stellt einen Kirchhof dar. Ueber demselben lagert eine dicke, schwere Atmosphäre, die ein giftig grüner Luftstrom durchzieht. Der Moderduft erzeugt Irrlichter in Menge, und wie eine Feuerkugel schwebt der Mond am dunkeln Himmel und sendet das seltsame Farbengemisch seinen mattrothen Schein. Die Scene beleben sozusagen in wunderlichen Gruppen die Todten, welche sich in allen möglichen Stadien der Verwesung befinden. Unwillkürlich greift man nach dem Taschentuche, denn man glaubt ordentlich den stechenden Geruch zu verspüren, den diese halb verwesten Skelette, die mit gräßlicher Natürlichkeit gemalt sind, verbreiten müssen. Die Todten sind aber meist lustig und guter Dinge und scheinen sich vortrefflich zu amüsiren. Ich glaube gar, sie äffen die Lebenden in ihren Gewohnheiten und Sitten nach; sie haben ihre Gräber und Grüfte verlassen und tummeln sich zwischen den Grabsteinen in einer Weise herum, die dem Namen „Friedhof" entschieden Hohn spricht. Hier haben einige neugierige Gerippe die Friedhofmauer erklommen, lassen ihre Beine gemüthlich herunterbaumeln und schauen ein wenig herüber zu uns ins Diesseits, ob wohl Alles noch beim Alten geblieben. Dort sitzt ein Todter auf seiner Grabesdecke, wehmüthig den Schädel auf seine Armknochen gestützt; der Aermste trauert sicher um seine unglücklichen Hinterbliebenen. Ein Todter oder vielmehr sein Skelett lehnt an seinem Grabstein und läßt mit wohlgefälligem Schmunzeln einen der zahlreichen Kränze, die sein Grab zieren, wie prüfend durch die Finger gleiten. Er war jedenfalls bei Lebzeiten Ritter hoher und höchster Orden, und aus dem zufriedenen Lächeln, das seine lippenlosen Kiefer umspielt, läßt sich ersehen, daß er noch immer etwas auf Ehren und Titel hält.

Eine ungemein stürmische Gruppe erinnert uns lebhaft an die berüchtigte Pariser Intransigentin Louise Michel, welche doch erst kürzlich für die „Candidatur der Todten" eine Lanze oder besser Petroleumflasche eingelegt hat, als es sich darum handelte, den Geist großer Revolutionäre als Candidaten aufzustellen. „Dies ist", meint Louise Michel, „die reine Idee der socialen Revolution, die individualitätslos dahinschwebt; man kann sie weder strafen noch vernichten, sie ist unüberwindlich und unerbittlich wie der Tod". Der Maler hat gleichsam diese Idee in höchst realistischer Weise verkörpert. Da hat sich ein solches Candidaten-Gerippe auf den Sockel der Büste, die sein Grab schmückt, hinaufgeschwungen. Hochaufgerichtet steht der sonderbare Candidat da, stützt nach Manier der Redner die eine Hand mit eingebogenen Fingerknochen auf den Kopf seiner eigenen Büste, deren Haltung er anzunehmen trachtet. Die andere Hand birgt er in seinen oberen Rippen wie weiland in der Brusttasche seines Candidatenfrackes; aus den triumphirenden Augenhöhlen blitzt unheimliches Feuer, und seine Kieferknochen sind in voller Thätigkeit. In dichten, erregten Gruppen umsteht das Todtenvolk die improvisirte Rednerbühne des Knochenmannes. Seine mehr oder minder verwesten Parteigenossen jubeln ihm nach Kräften mit hochgehobenen Händen stürmisch zu, während seine wüthenden Gegner ihn von dem Postament herabzuzerren suchen. Der stolze Redner läßt sich dadurch bei Leibe nicht irre machen, er steht eben ganz über den Parteien. Ein neugieriger Todter, der gern an dem tollen Treiben Theil nehmen will, sucht mit aller Gewalt den steinernen Deckel seiner Gruft von innen herauszuheben, doch vergebens; denn ein lustiger Spaßvogel stemmt sich knieend mit seiner ganzen Knochenschwere gegen den Stein und läßt den Gefangenen nur durch einen ganz schmalen Spalt durchblicken.

Doch auch an tiefernsten Scenen ist das Riesenbild nicht arm. Die Leiche einer jungen Braut schreitet in weißem Kleide, noch mit dem Myrthenkranz geschmückt, ihrem Grabe zu, das sie gewiß erst wenige Tage beherbergt. Gräßlich und herzzerreißend ist der Contrast zwischen dem noch schneeweißen Brautschleier und dem mumienhaften, braunen Antlitz der Mädchenleiche. Und doch ist es die einzige Scene auf dem Bilde, die uns tief bewegen und erschüttern müßte und bei dem bloßen Gedanken an den untröstlichen Verlobten mit dem ganzen Zauber tragischer Poesie auf uns wirken könnte. . . Doch die Gestalt ist eben nicht allein auf dem Bilde; ein Haufe wüster Gesellen scheint die arme Todtenbraut beinahe umzurennen. Es sind sicherlich Ahnen und Verwandte eines Ermordeten, welche den noch gut erhaltenen Mörder ihres Angehörigen in wildem Durcheinander verfolgen. Der Verbrecher sucht seinen geköpften Schädel, so gut es eben geht, vor den wüthenden Verfolgern unter dem Arme zu verbergen.

Noch widerlicher ist die Scene ganz im Vordergrund, wo eine Lebende — wie schauderhaft! — ihren verstorbenen Gemahl, auf dem Grabstein sitzend, in liebender Umarmung umhalst. Der verweste Gatte schlingt seine knöchernen Arme um das blühende treue Weib — ich glaube, es ist noch selten etwas Ekelhafteres dargestellt worden.

Die Dichtkunst darf vielleicht unsere Phantasie mit solchen Schreckensbildern beschäftigen — denken wir nur an den schauerlichen Todtentanz Goethe's — der bildende Künstler darf sie uns aber nicht sinnfällig vor das Auge stellen. Für den Maler scheint ein solcher Vorwurf überhaupt unbrauchbar, und zumal die wahrhaft cynische Behaglichkeit, mit welcher Zichy die Scenen seiner „Geisterstunde" bis ins kleinste Detail ausmalt, ist vom künstlerischen Standpunkte schwer zu rechtfertigen. Es sind nicht Geister, die das Bild beleben, sondern ekelhafte, halbverweste, todte Körper und Gerippe, die auf dem Bilde ihr Unwesen treiben. Zu dem lassen die vielen Gruppen, die der Künstler allerdings mit glänzender Technik virtuos vertheilt hat, sich schwer unter eine große Idee, in einem großen Gedanken zusammenfassen. Man sieht das Einzelne klar und nur zu deutlich vor Augen und weiß nicht, was der Künstler mit dem Ganzen wollte. Nur Grausen zu erregen, gleichviel mit welchen Mitteln, darf doch nicht seine Aufgabe sein. Die edle Kunst kann doch nicht jedem Sujet, das sie adoptiren soll, den nöthigen Adel verleihen.

„Lieblich sieht er zwar aus mit seiner erloschenen Fackel;
Aber, ihr Herren, der Tod ist so ästhetisch doch nicht."

B. S.

Pariser Brief.

Die Gelehrten des „Figaro".

Hippolyte de Villemessant, der Schöpfer des „Figaro", ist todt — aber sein Geist lebt fort. — Was irdisch an ihm war, liegt begraben zu Auteuil, dem sonnigsten, blumenprächtigsten und leichtfertigsten Winkel der Pariser Banlieue, aber die Tradition seines Genius schwebt noch heut über des „Figaro's" Spalten. — Francis Magnard, ein Belgier, ist sein Nachfolger auf dem Redactionsthron in dem Palais der Rue Drouot. Ein bescheidener, lieber Mensch, ohne viel Ambition und ohne bedeutende Originalität, ist er eine Hauptstütze der Administration des Blattes, der er ganz im Sinne seines Freundes Villemessant vorsteht. Seine schriftstellerische Thätigkeit beschränkt sich auf Abfassung der bulletins politiques, einer von ihm geschaffenen, wenig prätentiösen Art Leitartikel, in denen er klar die Actualitäten der Woche berichtet und sich dabei, seiner Consigne getreu, ein wenig über die „atheniensischste aller Republiken" ereifert, jedoch ohne die Bosheit seiner übrigen Redacteure zu zeigen.

folge des Wahlvereins im abgelaufenen Jahre gegeben und allen Mitgliedern den Dank für ihre Hingebung bei dem letzten Wahlkampfe votirt, auch unter Schilderung der gegenwärtigen wirthschaftlichen und politischen Verhältnisse auf die nothwendige Thätigkeit für die bevorstehenden Reichstagswahlen hingewiesen hatte, nahm Reichstagsabgeordneter Dr. Schwarzenberg das Wort und präcisirte seine Stellungnahme zu den in der nächsten Session zu erwartenden Vorlagen. Er werde gegen alle Steuerprojecte stimmen, welche eine Mehrbelastung des Volkes involviren, speciell gegen die Brausteuervorlage, und somit die Bevölkerung gegen eine abermalige Vertheuerung nothwendiger Lebensbedürfnisse zu schützen suchen. Daß die Wehrkraft des Reiches ungeschwächt erhalten werden müsse, bedürfe keiner besonderen Betonung; jedenfalls aber habe die Volksvertretung die Pflicht, die Belastung zu Gunsten des Militärbudgets in Einklang mit der wirthschaftlichen Lage der Steuerzahler zu bringen. Gegen die geplante Monopolisirung so und so vieler Branchen (Tabaksmonopol) müsse entschieden Front gemacht werden, und zwar im Interesse der Entwickelung unseres Volkswohlstandes, der einen solchen Druck nicht vertragen könne. Redner schloß mit der Hoffnung, daß das freiheitliche Bewußtsein des deutschen Volkes die reactionären Bestrebungen der Gegenwart überwinden möge.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 14. Jan. [Pairsschub oder nicht?] Noch vor wenigen Tagen äußerte Graf Taaffe bei einem Diner auf eine entsprechende Anfrage: „was Pairsschub! ich habe gerade genug Pairs! hinausschieben möchte ich einige von den Herren, wenn ich könnte!" Letzteres glauben wir ihm unbesehen: denn der Chefpräsident des Obersten Gerichtshofes, Ritter von Schmerling, wird von Tage zu Tage unangenehmer. Soeben hat dies Tribunal entschieden, daß eine czechische Klage in Friedland nicht anzunehmen sei, weil die czechische Landessprache in Deutschböhmen nicht als landesüblich gelten könne. Das ist nun allerdings auch schon bei dem gleichen Falle in Böhmisch-Leipa vorgekommen; aber die Entscheidung wegen Friedlands hat vielmehr zu bedeuten, als daß der Oberste Gerichtshof die Stremayr'sche Verordnung ignorirt. In der Leipaer Affaire hatte das Bezirksgericht für, das Prager Oberlandesgericht gegen die Zulassung entschieden; der Oberste Gerichtshof urtheilte also einfach in appellatoria und that dies, als ob es gar keine Sprachen-Verordnung gäbe. In Friedland hatte aber auch das Bezirksgericht auf Zulassung der czechischen Eingabe erkannt und der Prager Appellhof den Spruch bestätigt. Das Verdikt des Obertribunals ward also zur Revision eines in beiden Instanzen gleichlautenden Spruches angerufen und da darf der Oberste Gerichtshof nur im Falle „offenbarer Gesetzverletzung" einschreiten. In dem Spruche liegt mithin die denkbar schärfste Kritik der Sprachen-Verordnung. Alles das muß nun dem Grafen Taaffe, um die Sprache seiner Preßhusaren zu reden, im höchsten Grade „unbesonnen" erscheinen, so daß er vollauf Grund hätte, da er doch nun einmal keine Pairs „hinausschieben" kann, vor dem Zusammentritte des Reichsrathes am Montag eine solche Portion „besonnener" Elemente hinauszuschieben, wie zur Verrückung der Majorität auf die föderalistische Seite nothwendig ist. Die ursprüngliche Absicht, wenn vielleicht nicht gerade des Premiers selber, so doch seiner, mit dem Executiv-Comite der Rechten innig verwachsenen Collegen Dunajewski, Prazak, Graf Falckenhayn und Ziemialkowski ist das nun auch ganz entschieden gewesen. Ja, da die Officiösen die Impertinenz hatten, noch vor einigen Tagen zu perroriren, man werde das Herrenhaus in ein „österreichisches" verwandeln, so muß auch eine Liste, wenigstens annähernd in diesen Proportionen, bereits ausgearbeitet gewesen sein. Jetzt aber wird von Prag aus bestätigt, was Graf Taaffe bereits dem Redacteur der „Politik" gesagt, an einen Massenpairsschub sei nicht zu denken, man werde zur Ausfüllung der entstandenen Lücken sieben oder acht Herrenhaus-Mitglieder ernennen. Hat die Krone es abgeschlagen, unserem Oberhause die Uniform der jeweiligen Regierung aufzuoctroyiren?

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Januar. [Wahlversammlungen. — Trinquet. — Gambetta. — Begräbniß eines Communards.] Die Wahlagitation beginnt von Neuem in den 22 Pariser Bezirken, in welchem die Abstimmung vom letzten Sonntag resultatlos geblieben ist. Unter den gestern abgehaltenen öffentlichen Versammlungen war eine ganz besonders interessant, insofern sie beweist, daß auch die Intransigenten die Moral der letzten Wahl erkannt haben, und daß sie sich bemühen, den schlechten Eindruck ihrer bisherigen Taktik zu verwischen. Diese Versammlung fand in Belleville in der Salle Graffard statt, und sie war von den Freunden des Communards Trinquet veranstaltet worden. Trinquet selber erschien, um nochmals sein Glaubensbekenntniß abzulegen. Aber nach den ersten Worten schon sahen die Zuhörer einander ganz erstaunt an. Trinquet, der Mann, der am letzten Sonnabend mit so flammender Beredsamkeit den gewaltsamen Umsturz alles Bestehenden gepredigt hatte, erklärte ganz sanftmüthig, man habe ihn mißverstanden. Die Gesellschaft ist freilich krank, aber mit Gewaltmitteln kann man ihr nicht helfen. Die einzige Waffe, deren sich Trinquet bedienen will, ist der Stimmzettel. Trinquet ist auch kein Feind des Capitals; er hat sogar, wie er bescheiden eingesteht, einige Ersparnisse. Was werden dazu die Collectivisten und Anarchisten sagen? Trinquet ist ja darnach ein ganz vulgärer Opportunist. Und in der That, was er sonst sagte, hätte zur Noth ein Opportunist sagen können. Es dürfte aber die plötzliche und verdächtige Bekehrung nutzlos bleiben, denn von den beiden Candidaten, welche ihm gegenübergestanden, ist der eine zu Gunsten des andern zurückgetreten und Trinquet kommt dadurch stark in die Minderheit. Wenn er aber unterliegt, wird die heilige Sache der Commune gar keinen Vertreter im Pariser Gemeinderath haben. — Jemehr sich die Nachrichten über die Departementswahlen vervollständigen, um so schärfer tritt die Niederlage aller extremen Parteien hervor. Gambetta hat da ein schönes Thema für die große Rede, die er am 20. d. bei dem Banket der Pariser Weinhändler halten will. Der Augenblick ist um so besser gewählt, als einige Stunden vor diesem Banket die Deputirtenkammer Gambetta aufs Neue, und zweifelsohne mit großer Majorität, zu ihrem Präsidenten gewählt haben wird. In doppeltem Sinne kann er also als Triumphator auftreten. — Der ehemalige Postdirector der Commune, Thaisz, ist heute zu Grabe gebracht worden. Er wohnte in einem ärmlichen Hause der Rue Beaubourg, im Stadtviertel Saint-Martin, und vor der Begräbnißstunde war diese enge Straße mit Menschen dicht gefüllt. Etwa 1200 Personen schlossen sich dem Sarge an. Rochefort und Louise Michel fehlten nicht, und der erstere war abermals Gegenstand einer Ovation, an der sich freilich in überwiegendem Maße die liebe Straßenjugend betheiligte. Auf dem Wege nach dem weitentlegenen Kirchhofe von Saint-Ouen schmolz das Trauergefolge beträchtlich zusammen.

[Eine Epistel der Louise Michel.] Die „bittre Louise", Louise Michel nämlich, die Apostolin der Unversöhnlichen und der Communards, gesteht übrigens selbst in einem äußerst deprimirt klingenden offenen Briefe ihre und ihrer Partei Niederlage ein. Sie richtet nämlich an das „rothe" Blatt „Le Citoyen" folgende Klageepistel: „Besten Dank, theure Freunde; ihr könnt aber recht sehen, daß inmitten eines von dem opportunistischen Aussatze angefressenen Volkes alle Redensarten von Fortschritten und Reformen lächerlich sind, und es nur Eines giebt: die Revolution. Und wenn diese Revolution durch das Volk nicht mehr möglich ist, habe ich abermals Recht, wenn ich Euch sage: Ich halte es mit denen unter Euch, welche vorwärts marschiren, aber ich gehöre keiner Eurer Gruppen an; ruhig und kalt ziehe ich unter dem eisigen Hauche des Nordens meines Weges, ohne Haß und ohne Mitleid für die Menschen oder Dinge, welche die Revolution aufhalten und die ich nur als Hindernisse betrachte, welche verschwinden müssen. Louise Michel."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Januar.

Die letzte Stadtverordnetenversammlung hatte sich mit einer der wichtigsten Vorlagen zu beschäftigen. Es handelte sich um die außerordentlichen Bedürfnisse der Bauverwaltung, soweit dieselben aus der neuen Anleihe gedeckt werden sollen. Die Renovation des Rathhauses, der Bau der Brücken u. s. w. werden voraussichtlich die Versammlung noch in vielen Sitzungen beschäftigen. Es war jetzt blos die Frage zu entscheiden, ob die für die Bauten ausgeworfenen Summen für diese Zwecke reservirt bleiben sollen. Wenn wir an die Analogien aus früherer Zeit erinnern, so glauben wir, sagen zu dürfen, daß es sich überhaupt noch frägt, ob diese Summen in der That für die in Aussicht genommenen Bauten verwendet werden. Das hängt von den späteren definitiven Beschlüssen der Versammlung ab. Bekanntlich war bei der früheren Anleihe ein großes Capital für den Bau von Contagienhäusern ausgesetzt. Als man über diesen Bau sich noch nicht einigen konnte, wurde der größte Theil dieses Capitals für Erweiterung der Wasserwerke benutzt, und man interpretirte dabei in geschickter Weise, daß die für hygienische Zwecke ausgeworfenen Gelder für diesen Zweck auch verwendet werden, wenn man die Wasserleitungen, dieses große Sanitätswerk, immer mehr vervollständigt. Die Versammlung hat sich deshalb auch in keine große Debatte über diese Punkte eingelassen; sie hat ja ihr Votum erst abzugeben, wenn die speciellen Vorlagen an sie gelangen werden. Dagegen sollten heute schon größere Posten für bestimmte Pflasterungen bewilligt werden. Sobald es sich aber um Pflasterungen handelt, gehen die Ansichten über die zu berücksichtigenden Strecken immer weit auseinander. Wir haben eben in Bezug auf Pflasterungen soviel nachzuholen und gut zu machen, daß die Entscheidung oft sehr schwer wird, wo ein dringenderes Bedürfniß zu befriedigen ist. Der Magistrat wollte aus der Anleihe vor Allem die Kosten für die Pflasterung des Stadtgrabens entnehmen, einmal um einen großen Theil des Wagenverkehrs von den Hauptstraßen dorthin zu ziehen und dann, weil wenig Aussicht vorhanden ist, daß gerade diese Pflasterung aus den laufenden Einnahmen zu erzielen sein wird. Wenn einzelne Redner behaupteten, daß, wenn es sich um den gewöhnlichen Wagenverkehr handelt, dann andere Straßen, z. B. die Klosterstraße, größere Berücksichtigung verdienen, so wird sich dagegen nicht viel einwenden lassen. Als Verbindungs-Straße zwischen einzelnen Stadttheilen wird der Stadtgraben wegen seiner vielen Krümmungen und des dadurch weiteren Weges kaum stark frequentirt werden. Wir meinen aber, daß Breslau auch nicht vergessen darf, daß es eine Großstadt ist, oder wenigstens sein sollte. Und von diesem Gesichtspunkte aus glauben wir daß unsere unstreitig schönste Straße am Stadtgraben es wohl verdient, auch in Bezug auf Pflasterung berücksichtigt zu werden. Wir wundern uns deshalb, daß in der Vorlage gar nichts davon gesagt ist, ob die Bau-Verwaltung die Frage ventilirt habe, es nicht auch in Breslau wenigstens an einzelnen Stellen der Stadt einmal mit Asphaltpflaster zu versuchen. Kommt man jetzt aus Berlin auf unser Pflaster zurück, so hat man immer den Eindruck, daß wir mit unseren Fahrpassagen doch gar zu weit zurück sind. Daß es sich auf dem Asphaltpflaster ausgezeichnet fährt, wird Niemand bestreiten; wie es mit der Dauerhaftigkeit desselben steht, darüber hätten wir Etwas zu hören gewünscht. Uns ist berichtet worden, daß man in Berlin mit dem Asphalt recht zufrieden ist und daß eine englische Gesellschaft sich erbietet, weitere Asphaltirungen unter langjähriger Garantie auszuführen. Wir meinen, daß sich gerade der Stadtgraben für solchen Versuch geeignet hätte.

Eine andere anscheinend sehr harmlose Vorlage gab zu einer längeren, zum Theile ziemlich aufgeregten Debatte Veranlassung. Die Parochie zu St. Maria-Magdalena will sich für 36,000 Mark aus ihren Capitalien einen Filialkirchhof und ein Leichenhaus errichten und für die Verzinsung dieses Capitals den Erlös aus den Plätzen für die Erbbegräbnisse verwenden. Herr Rechtsanwalt Kirschner behauptete nun, daß die Stadt seit der Einrichtung der Communalkirchhöfe keine Veranlassung habe, für neue Kirchhöfe Aufwendungen zu machen und wenn diese auch aus den Mitteln der Kirchenkasse ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Im Grunde hat er eine geheime Sympathie für Jules Grévy — Sympathie von Ehrenmännern.

Als Secretär der Redaction steht ihm Périvier zur Seite. Seine Hauptthätigkeit ist die Herausgabe des „Supplément littéraire", welcher jenen Sonnabend als willkommene Beilage zur gewöhnlichen Tages-Ausgabe erscheint, Der „Supplément" ist ein gar wesentlicher Factor zur Bildung der männlichen und weiblichen haut gomme, dem hauptsächlichsten Lesepublikum des „Figaro", und Herr Périvier versteht sich trefflich auf die Cocotterie in der Literatur: viel Liebe, ein wenig Rührung, Tausend Francs-Billets, edle Gefühle und Lüsternheit. Aber manchmal gewinnt er auch die Auserlesenen unter den vielen Berufenen zur Mitarbeiterschaft, und in den Spalten des „Supplément" haben schon Daudet, Dumas fils, Emile Augier, Maxime du Camp und — not least — in jüngster Zeit Emile Zola ihre glänzenden Namen gezeichnet.

Der Dritte im Bunde der officiellen Vertretung des „Figaro" ist Fernand de Rodays — in Deutschland wäre er der Sitzredacteur. — Rodays ist ein überzeugter Katholik und eifriger Clericaler; dabei glänzende Feder und gefürchteter Degen. Beide handhabt er schneidig für sein Blatt und für seine Ueberzeugungen. Unter dem fanfaronirenden Namen Albert Bataille besorgt er die Gerichts-Reportage. Journalistische Ereignisse waren seine Berichterstattungen vom Prozeß der Marie Bière, die ihren Liebhaber in der Rue Auber niedergeschossen und für diese Heldenthat den Freispruch der gerührten Geschworenen erlangt hatte, bis zu der Schmutzaffaire der Madame Santerre.

Ein ständiger Mitarbeiter an dem serieusen Theil des Blattes ist der Baron de Platel, unter dem nom de guerre „Ignotus" bekannt, und mit Recht geschätzt. Platel ist ein unendlich geistvoller und warmherziger Mann, feinsinniger Stilist, Romantiker und Monarchist aus idealer Ueberzeugung. Er ist unstreitig der ehrlichste und gebildetste unter den politischen Kampfhähnen der antirepublikanischen Blätter. Seine zwei- bis dreimal wöchentlich an leitender Stelle erscheinenden Aufsätze sind ein Genuß für den denkenden Leser.

Ganz anders geartet ist aber sein College Albert Millaud, der sich gern auf den französischen Aristophanes ausspielt und auch manchmal seine Elaborate mit diesem bescheidenen Pseudonym zeichnet. — Auch Millaud hat Geist, aber den Geist des Gamin und des Boulevardiers. Seine Specialität ist die Parlaments-Berichterstattung, die er oft in der Weise des Herrn Wippchen abfaßt. — Millaud verfolgt mit Bosheit die privaten Besonderheiten der ihm verhaßten republikanischen Machthaber, und über seinen Specialfeind Gambetta kann er — Dank seinen Bekanntschaften in der ganzen und in der halben Welt — gar Mancherlei erfahren, was er eilends zum Figaro trägt. Solche Privatgeschichtchen pflegt er dann in ein griechisches antikirtes Gewand zu hüllen und die bekannten Namen zu gräcisiren. So verarbeitete er vor wenig Wochen den greisen Herrn Challemel-Lacour, der die Schwäche gehabt hat — seine Wäscherin mit nach London zu nehmen und sie in dem Botschaftshotel so zu installiren — — — wie es einer braven Wäscherin, besonders wenn sie jung und hübsch ist, zukommt. — Herr Millaud ist auch als Hausdichter des Palais Drouot sehr geschätzt, er besingt alle inneren Vorkommnisse der großen Familie, die ein gemeinschaftliches journalistisches Band verknüpft. Ferner fabricirt der Vielseitige Operettentexte — so ist er der beneidenswerthe Autor der „Femme à Papa", die im vorigen Jahre an die zweihundert Male im Théatres des Variétés gegeben wurde. Zu diesem lustigen Stück schrieb Hervé, einer der Directoren der Folies Bergères, die Musik. Das Trommellied, welches Ernestine Wegener im „Jüngsten Lieutenant" singt, ist aus der „Femme à Papa" und wurde seiner Zeit von der Jurie creirt.

Zu den politischen Mitarbeitern ist auch der Legitimist de Grandlieu zu zählen. Er ist ein gewandter Publicist und stets über die Vorgänge in den regierenden Kreisen gut unterrichtet.

Nicht zum wenigsten verdankt der „Figaro" seine Berühmtheit seinem Champion, dem edlen Herrn Bucheron alias Saint-Genest. Herr Saint-Genest hat seinen Weg gemacht; aus dem randalisirenden Husarenunteroffizier ist der randalisirende Journalist hervorgegangen — Facit: eine reizende Villa in Passy, die Herrn Saint-Genest zu eigen. — Herr Saint-Genest ist heute Bonapartist, morgen Legitimist und Tags darauf erinnert er mit Wehmuth an die ehrbare Zeit des Bürgerkönigthums, aber heute, morgen und immerfort wird er in seiner grobkörnigen, jedoch hie und da geistvollen Weise die Republik angreifen, die er über alles und blindlings haßt. In der That besitzen die reactionären Parteien in Frankreich keinen verläßlicheren Streiter, wie diesen verdorbenen Landsknecht. — Auch Saint-Genest schreibt Leiter, hat jedoch keine Specialität, wenn man nicht seine Lamentationen über den Verfall der Armee als Specialität ansehen will, sondern verarbeitet mit gleicher Unverfrorenheit Kirche, Staat und Gesellschaft. — Seine augenblickliche bête noire ist der Kriegsminister Farre.

Ein großer Theil des „Figaros" ist den localen Begebnissen gewidmet. Adrien Marx, eine der liebenswürdigsten Gestalten des Pariser Journalismus, redigirt hier in geistvoller Originalität. Er unterzeichnet Jean de Paris. Marx ist ein gebildeter Mensch, hat Medizin studirt, und traf eines Tages mit seinem Studiengenossen Sardou im Anatomiesaal von Ferrand zusammen. Marx war damals noch nicht lange aus seiner Provinz in Paris gelandet, hatte noch Papas gute Lehren im Kopfe und Papas Goldfüchse in der Tasche und war seinem Studium mit Leib und Seele ergeben. Der ältere Sardou hingegen fing schon an, den haut goût der literarischen Bohème anzusetzen, dichtete Tragödien, die keinen Director fanden, und war besten Willens, die Medizin par-dessus les moulins zu werfen. Damals sagte Marx zu Sardou: Dich finde ich mit Deinen Tragödien noch einmal auf dieser Tafel — und er wies auf den Cadaver, der von der Morgue gesandt war. — Seine Prophezeiung war falsch: Sardou dichtet keine Tragödien mehr und ward der erste Lustspieldichter Frankreichs, und Marx selbst secirt nicht mehr die Todten — sondern die Lebendigen. Alles, was einen Namen in Paris hat, sucht er auf und berichtet seine Interviews in der geistvollsten und decentesten Art. Zu seinem neulich bei Dentu erschienenen Buch „Profiles intimes" hat Sardou selbst die Vorrede geschrieben.

Ein nicht minder fesselnder Kopf ist Philippe Gille, der Redacteur der „Echos", die er mit „Masque de fer" zeichnet, und der Bibliograph des „Figaro". Die „Echos" enthalten Actualitäten der Gesellschaft und entsprechen etwa dem Reporter des „Börsen-Courier". Gille besorgt auch die „Nouvelles à la main" — die tägliche Ration von mehr oder minder schlüpfrigen Gauloiserien, mit welchen der „Figaro" die Gaumen seiner feinschmeckerischen Leser kitzelt. — Seine vierzehntägliche Rundschau über die Erscheinungen des Buchmarktes zeigen eine markante kritische Begabung, und eine Meisterschaft der Sprache.

In den „Echos" findet Herr Robert Milton, ein bedeutender Sportsmann vor dem Herrn, immer für einige Zeilen Raum, um seine Rennergebnisse zu orakeln. Er erklärt mit großer Würde dieses oder jenes Pferd für seinen gagnant-gagnants de Robert Milton — und Tags darauf fällt in der That das Wettpublikum in Longchamps oder Auteuil darauf hinein. — Robert Milton ist übrigens ein Pseudonym für Saint-Albin, dem Dramaturgen der Variétés.

Der große Interessenkreis der bildenden und darstellenden Künste wird im „Figaro" hauptsächlich von den Herren Albert Wolf, Auguste Vitu, Jules Mortier und Bénédict vertreten. Der erstgenannte ist eine so originelle, und über das Dutzendmaß derart hervorragende Erscheinung in der französischen Schriftstellerwelt, daß wir ihn hier nur erwähnen wollen, wir gehen auf seinen eigenartigen Geist, der ihn zu einem der brillantesten Tagesschriftsteller des heutigen Frankreichs gemacht hat, vielleicht späterhin speciell ein.

Auguste Vitu ist ein gelehrter Kunstverständiger vom Schlage der Ferdinand Groß und Feodor Wehl. Seine Schreibart ist jedoch stellenweise zu barock und manchmal auch zu tief für das Lesepublikum des „Figaro." Er war es, der durch eine strenge Kritik im letzten Frühjahr die Sarah Bernhardt zum Ausscheiden aus dem Verband des Théatre Français veranlaßte. — Ganz anders wirkt sein Partner

Herr Jules Mortier, zwar ein Holländer von Geburt, aber gerade so verparisert, wie es sein erlauchter Landsmann, der Prinz von Oranien — der Prince Axel in Daudet „rois en exil" — war. — Herr Mortier kritisirt nicht, ihm gilt das betreffende Stück nur als Vorwand, um irgend eine drôlerie des Abends, oder ein bon môt des Foyers kalauerisch zu verarbeiten. Aber Herr Mortier hat Geist, viel Geist; schade, daß er ihn im Boulevardfeuerwerk verpufft. Er zeichnet seine Artikel: un monsieur de l'orchestre.

Herr Bénédict ist das Musikorakel vom „Figaro." Ein frischer, verständiger Mensch, sehr brillanter Stylist und begeisterter Anhänger der lyrischen Musik.

Das sind des lustigen, glänzenden und geistreichen „Figaro" Hauptstützen. Ein eigentliches Feuilleton, im deutschen Sinne, wird nicht gepflegt. Nur die Romanfabrikanten von Namen pflegen ihre Waare zum ersten Male hier unterm Strich dem Publikum auszulagern. — Jedoch war auch der geistvolle Rudolph Lindau mit einer Novelle vertreten, und in jüngster Zeit, Albert Delpit, der Verfasser des „Fils de Coralie". Im Sommer aber wird Zola einen großen Roman beginnen.

M. Hufert.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

deckt würden, so träfen sie doch mehr oder weniger den Stadtsäckel, weil die Kirche zu St. Maria-Magdalena Zuschüsse aus den Communalmitteln erhalte. Dagegen wurde von der Magistratsbank angeführt, daß von einer Belastung der Commune nicht viel die Rede sein könne, daß es aber gewagt sei, in dieser Beziehung in die Selbstständigkeit und in die Wünsche der Kirchen einzugreifen. Die Versammlung lehnte die Bewilligung ab. Mehr als irgend ein anderer Fall zeigt der vorliegende, daß es hohe Zeit sei, nun endlich mit der Ablösung des Kirchenpatronats vorzugehen. Solche Principienfragen, die sonst immer wiederkehren, müssen endlich aus der Welt geschafft werden. Alle Religionsgemeinschaften müssen ihre Selbstständigkeit haben, und wenn die Commune auch momentan große Opfer bringen muß, so kann doch blos die definitive Lösung der Frage es herbeiführen, daß die Mittel der Commune den Bürgern aller Confessionen in gleich gerechter Weise zu Gute kommen.

Auf der Tagesordnung stand noch die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths. Soweit wir gehört haben, waren für die Wahl zwei Namen in Aussicht genommen. Da ein Candidat in der Versammlung erklären ließ, daß er eine Wahl nicht annehme, und da viele Stadtverordnete über das abzugebende Votum noch nicht ganz schlüssig waren, so wurde die Wahl vertagt. Wir finden es begreiflich, daß in der gegenwärtigen schwierigen Situation, in der nach einzelnen in die Oeffentlichkeit gelangten Symptomen, über die wir uns eine gewisse Reserve auflegen zu müssen glauben, auffallend scharfe Gegensätze in unserem Magistrate sich vorbereiten, die Stadtverordneten über den zu wählenden Stadtrath sich neben seiner Tüchtigkeit auch ein Urtheil über seine Ansichten in manchen Principienfragen bilden wollen.

Wie uns mitgetheilt wird, sind Verhandlungen angeknüpft worden, die diesjährige Kunstausstellung des Schlesischen Kunstvereins mit der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu verbinden. Am 24. Januar wird das General-Comite der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zusammentreten, um über diese Ausdehnung des Programms Beschluß zu fassen.

Liegnitzer Blättern zufolge ist der für Liegnitz geplante liberale Parteitag vertagt worden, da sich innerhalb der betheiligten parlamentarischen Kreise insofern eine Opposition erhoben hatte, als man den Termin für einen solchen Parteitag als verfrüht betrachtete.

In der „Germania" war kürzlich ein Schreiben veröffentlicht, welches sich über den vielgenannten dänischen Rittmeister Claussen-Kaas und den von ihm in Emden geleiteten Handfertigkeits-Cursus sehr abfällig aussprach. Einer der Herren, der an diesem Cursus theilnahm, richtet nun ein Schreiben an den „Boten a. d. Riesengeb.", welchem wir folgende Stelle entnehmen:

„Claussen-Kaas ist in Sachen des Handfertigkeits-Unterrichts Agitator und hat sich dieser Aufgabe mit großer Hingabe und anerkennenswerther Energie unterzogen. Sicherlich verdanken wir ihm in erster Linie die Anregung, der ganzen Sache näher getreten zu sein. Ein fertiges System und eine ausgebildete Methode, analog der Schallenfeld'schen für den weiblichen Handarbeitsunterricht, hat er freilich noch nicht herausgebildet und er räumt das auch selbst ein. Unrecht wäre es aber, ihm ein jedes Verdienst absprechen oder gar ihn als Charlatan hinstellen zu wollen."

= [Geh.-Rath Wachler.] Einer der Veteranen der liberalen Partei, der Geh.-Rath Wachler, tritt heute, am 15. d., in sein 79. Lebensjahr. Die nationalliberale Fraction will den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne dem noch sehr rüstigen Collegen ein Zeichen ihrer Theilnahme zu geben: die Fraction wird sich heute Abend in Landvogt's Restaurant „Germania" zu einem Souper vereinigen.

—d. [Stadtverordneten-Wahlen.] Wie uns mitgetheilt wird, stellt der Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt bei den auf den 24. Januar anberaumten Neuwahlen als Candidaten für den 15. Wahlbezirk (II. Abtheilung) den Ofenbaumeister Ernst Mann und für den 31. Wahlbezirk (III. Abtheilung) an Stelle des nicht bestätigten Director Dr. Müller den Kaufmann und Fabrikbesitzer Otto Mann auf.

= [Stadtverordnetenwahl.] Der Bezirksverein für den Sandvorstadt hat an Stelle des Dr. Rosemann, dessen Wahl im 17. Wahlbezirk für ungiltig erklärt worden ist, den Kaufmann und Armen-Bezirks-Director Th. Trautwein nominirt. Die in diesem Bezirke sehr stark vertretenen Ultramontanen seien an Herrn Rechtsanwalt Dr. Porsch festhalten.

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Späth, 9½ Uhr. St. Mar.-Magd.: Diak. Schwarz, 9 U. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hoffirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Pred. Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Ehler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 5 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 5 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Semerat, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr. Evang. Brüdergemeinde (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugendgottesdienst. St. Elisabet: Sonntag Vormittag 11¼ Uhr: Hilfspred. Hoffmann. — St. Bernhardin: Vormitt. 11¼ Uhr: Diak. Döring. — St. Christophori: Sonntag Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochenpredigt. St. Elisabet: Diakonus Gerhard, Mittwoch 8 Uhr. — St. Maria-Magdalena: Senior Matz, Freitag 8 Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, Dinstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl in St. Elisabet: Sonntags 8 Uhr: Diakonus Just, nach der Amtspredigt: Diakonus Schultze. — In St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Senior Matz. — In St. Bernhardin Vorm. 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Diak. Döring. — In 11,000 Jungfrauen und St. Christophori: nach der Amtspredigt; Abendmahlsfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Beichte: Pred. Kristin.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magd. im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstr. 8/9; bei St. Bernhardin durch Senior Treblin; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Kingelgasse 18 (Hospitalgebäude 1. Stock); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, an der Barbarakirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastraße 3.

Morgenandacht täglich früh 8 Uhr zu St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Prediger Schultze.

[St. Corpus Christi-Kirche.] (Sonntag, den 16. Januar Altkatholischer Gottesdienst früh 9½ Uhr. Prediger Hoffmann.

= [Ernennung.] Der Kaufmann und Gewehrfabrikant Paul Mossiers, Junkernstraße Nr. 27, ist von Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig, zum Hoflieferanten ernannt worden.

G. T. [Studenten-Versammlung.] Um über die Feier des zehnten Geburtstages des Deutschen Reiches einen Beschluß zu fassen, wurde auf den 14. Januar, Nachmittags 6 Uhr, in das Auditorium maximum der Universität eine Studenten-Versammlung einberufen. Der Andrang war so colossal, daß der Saal in wenigen Minuten überfüllt war und Viele an der geöffneten Thür auf dem Gange Platz nehmen mußten. Nachdem um 6¼ Uhr Herr stud. Zimmermann die Versammlung eröffnet hatte, wurden Herr Meyer zum Vorsitzenden und Herr Aust zum Schriftführer gewählt. Herr stud. theol. Richter stellte nun die Anfrage, ob es überhaupt Wunsch der Versammlung sei, den 18. Januar zu feiern. Die Antwort lautete bejahend; noch gaben die Vertreter der Burschenschaften und der Corps die Erklärung ab, sie würden die Feier für sich allein, unabhängig von der übrigen Studentenschaft, begehen. Hingegen sagten die Landsmannschaften, der akademische Turnverein, die wissenschaftlichen Vereine, die „Leopoldina" und unter allgemeinem Beifall auch der katholische Verein „Unitas" ihre Betheiligung zu, während der pharmaceutische Verein und die katholische Verbindung „Winfridia" überhaupt nicht vertreten waren. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, den 18. Januar in der üblichen Weise durch einen Commers zu feiern. Als man darauf zur Wahl des Comités überging, stellte Herr Ansorge den Antrag, dasselbe solle aus 13 Mitglieder bestehen, in welchem die allgemeine Studentenschaft durch 3, die theilnehmenden Corporationen durch je 2 Mitglieder vertreten seien. Der Antrag ging durch und zugleich wurde beschlossen, die Corporationen möchten ihre Vertreter selber wählen. Zu Vertretern der allgemeinen Studentenschaft wurden von der Versammlung die Herren Richter, Francke und Lachmann gewählt. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete die Versammluug um 7½ Uhr.

= [Schlesische Musikfestlotterie.] Die zur Verloosung bestimmten Silberwaaren einschließlich der Nachbildung des Schilling'schen Nationaldenkmals in Silber sind seit dem December in Berlin in der kunstgewerblichen Ausstellung ausgestellt und werden demnächst in Breslau und wahrscheinlich auch später in Görlitz zur Ausstellung gelangen. Dieselben haben in Berlin die höchste Anerkennung gefunden.

= [Goldene Hochzeit.] Am Dinstag, den 18. Januar, begehen die früher Brauermeister Welz'schen Eheleute von hier, wohnhaft Friedrichstraße Nr. 32 (Stadt Erfurt), ihr goldenes Hochzeitsfest. Beide Jubilare sind noch ziemlich rüstig und erfreuen sich allgemeiner Gesundheit. Inmitten einer zahlreichen Familie und einer recht ansehnlichen Enkelschaar dürfte dieser Ehrentag für die Welz'schen Eheleute ein recht freudiges Erinnerungsfest werden. Wir wünschen dem Jubelpaar noch recht lange Gesundheit.

+ [Besitzveränderung.] Die auf der Luisenstraße Nr. 26 bis Nr. 36 belegenen Grundstücke, auf denen der Circus erbaut ist, und die bisher dem Zimmermeister Ernst Welz, dem Kaufmann Ignatz Rosenthal und dem Particulier Nathan Cohn gehörten, sind durch Kauf an Herrn Director E. Renz in Berlin übergegangen.

—d. [Geschenke an gewerbliche Fortbildungsschulen.] Der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbevereins hat in diesen Tagen an die Magistrate derjenigen Städte Schlesiens, in denen sich Fortbildungsschulen befinden, behufs Förderung des Zeichenunterrichts das „Zeichentaschenbuch des Lehrers", 400 Motive enthaltend, geschenkweise versandt, um den Lehrern an den gewerblichen Fortbildungsschulen Gelegenheit zu geben, durch Vorzeichnen an der Wandtafel den freien Handzeichenunterricht zu fördern. Die Mittel hierfür sind aus dem vom schlesischen Provinziallandtage neuerdings wieder bewilligten Fonds entnommen.

W. [Ausnahmetarife für Kartoffelsendungen.] Der Herr Minister für öffentliche Arbeiten hatte seiner Zeit genehmigt, daß für Kartoffel-Sendungen nach Gebieten, in welchen in Folge schlechten Ausfalls der Kartoffelernte ein Nothstand zu befürchten war, auf den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen ein gegen den gewöhnlichen Tarif um 50 pCt. ermäßigter Tarif in Anwendung kommen könne. Diese Vergünstigung bezog sich auf Kartoffelsendungen, welche auf Veranlassung der Kreisausschüsse und Landrathsämter effectuirt wurden. Der Waldenburger Kreis bezog allein gegen 36,000 Ctr. Kartoffeln und zwar hauptsächlich von Stationen der Strecke Kosten-Rawitsch, aus Fürstenberg a. d. O., Schwiebus und Posen. Ebenso wurden Kartoffelsendungen nach den Kreisen Löwenberg, Landeshut, Reichenbach und Glatz, welche von den Landrathsämtern in bedeutenden Posten bezogen wurden, dieser Ausnahmetarif zu Theil. Auch den Privatbahnen wurde die Ermächtigung beigelegt, für derartige Kartoffeltransporte bis zum 1. April 1881 Ausnahmetarife zur Anwendung zu bringen, und besonders die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hat mit Rücksicht auf den guten Zweck bedeutende Transporte zum halben Frachtbetrage für die genannten Kreise zur Beförderung gebracht.

W. [Eisbahn an der Liebichshöhe.] Die Pächter der Eisbahn an der Liebichshöhe beabsichtigen, die von ihnen gepachtete Fläche des Stadtgrabens Abends elektrisch zu beleuchten. Zu diesem Zweck ist an der Ausmündung der Bahnhofstraße und in unmittelbarer Nähe der Eisfläche eine Locomobile aufgestellt und über derselben ein Holzgebäude errichtet. Neun an verschiedenen Punkten der Eisbahn aufgestellte Lampen werden die weite Eisfläche tageshell erleuchten. Vorerst war der Dampfmaschine auf dem Plateau der Liebichshöhe ein Platz zur Aufstellung angewiesen, jedoch die Baumpflanzungen hinderten die Ausbreitung der Leitungsdrähte, so daß ein anderer Standort für den Kraftentwickler aufgesucht werden mußte. Sobald die strenge Kälte nachgelassen hat, sollen an einzelnen Abenden Eiscorsos arrangirt werden.

=ββ= [Stand des Eises.] Das Eis auf der Oder steht heut bis hinter Margareth, es soll heut bereits ein Uebergang von Lanisch nach Treschen über die Oder auf dem Eise hergerichtet werden. Bis morgen dürfte das Eis auf der Oder bis Ohlau zum Stehen kommen. Das Eis hat jetzt eine Stärke von 16 Centimeter.

+ [Ehrlichkeit.] Der auf der Victoriastraße Nr. 21 wohnhafte Droschkenkutscher Alexander Piertel hatte gestern Nachmittag von der Freiburgerstraße aus zwei Damen in seiner Droschke Nr. 11 (erster Klasse) nach dem Centralbahnhofe gefahren, und als Bezahlung statt eines Markstückes eine Doppelkrone erhalten. Die unbekannten Passagiere können sich den zuviel bezahlten Betrag bei dem betreffenden Droschkenkutscher abholen.

+ [Unglücksfall.] Gestern in den Nachmittagsstunden wurde auf der Ohlauerstraße in der Nähe der Taschenstraße durch einen Omnibus das 19 Jahre alte Dienstmädchen Caroline K. zu Boden gestoßen und überfahren. Die Bedauernswerthe, welche bei dieser Gelegenheit starke Quetschungen am rechten Unterschenkel und Contusionen am Hinterkopfe erlitten hatte, mußte sofort nach dem Hospital zu Allerheiligen in ärztliche Behandlung gebracht werden.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Milchhändler aus dem Landkreise von seiner auf der Neue Taschenstraße befindlichen Verkaufsstelle ein weißer Schafpelz mit schwarzem Kragen und grauwollenem Bezuge; mehreren Bewohnern eines Grundstücks der Junkernstraße aus verschlossenen Bodenkammern ein Gebett Betten mit roth- und weißkarrirten Bezügen und rothen Inletten, ein schwarzes Alpaccakleid, ein graues Stoffkleid, ein Plüschjaquet, ein schwarzer Düffelmantel, ein graues Kleid, ein Jaquet und diverse Leibwäsche. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf der Klosterstraße ein schwarzer Damenpelzkragen mit schwarzem Atlas gefuttert. — Gefunden wurden in einem Hausflur der Mäntlergasse 22 Stück Malerschablonen von Messing. — Beschlagnahmt wurde ein Saugapparat zu einer Pumpmaschine. Die vorgenannten Gegenstände können im Bureau Nr. 8 des hiesigen Sicherheitsamts reclamirt werden. — Verhaftet wurden der Arbeiter Robert G. und der Schulknabe Paul N. wegen Diebstahls; außerdem noch 25 Bettler, 14 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 2 prostituirte Dirnen.

γ Warmbrunn, 14. Januar. [Hospiz des Moltke-Felsens. — Kälte. — Schlittenbahn.] Am zweiten Abende nach dem Brandunfall im Generalstabsgebäude in Berlin erreichte das kleine Restaurationsgebäude an den bekannten Moltkefelsen am Abhange des Hochsteins, oberhalb Petersdorf, das schlimmere Geschick der vollständigen Einäscherung. Man hatte im Thale, ja selbst in der nächsten Nähe von dem Brande des einsamen Hospizes wenig bemerkt, da in jener Nacht, und namentlich am frühen Morgen des 13. d. Mts. ein dichter Nebel über dem ganzen Hochgebirge lagerte. Wie wir hören, soll das Gebäude wegen seiner isolirten Lage auch nicht versichert sein und der Hospizwirth den größten Theil seines Inventars bei dem Brande verloren haben. — Es scheint doch, als ob auch dieser Winter wenigstens ein kurzes Vergnügen für Schlitten- und Schlittschuhfahrer noch ins Leben rufen wolle. Die nöthigen Eisvorräthe sind hier bereits geborgen. Wir hatten gestern und vorgestern Morgen 14 bis 15 Grad Kälte. Da es nun während der Tagesstunden etwas geschneit, so erklang auf den Straßen seit gestern lustiges Schlittengeläut. Zur Verbesserung der Schneebahn steht wohl auch noch ein weiterer Schneefall in Aussicht, nur hegen die erfahreneren Witterungsbeobachter die Besorgniß, daß nach dem 20. Januar dann um so schneller der Rückfall der Witterung eintreten werde.

△ Löwenberg, 14. Januar. [Stadtverordnetensitzung.] In der heutigen ersten diesjährigen Stadtverordnetenversammlung wurden gewählt die Herren Kassenrendant Mentzel als Vorsitzender, Kaufm. Thiermann als stellvertretender Vorsitzender, Strumpfstricker Scholz als Schriftführer und Seifensieder Schmidt als stellvertretender Schriftführer.

Sch. Landeshut, 14. Januar. [Handelskammerwahlen. — Postgebäude.] Bei den erst kürzlich hier stattgefundenen Wahlen für die Handelskammer sind die Herren Commerzienrath Wichardt und August Knappe, beide zu Liebau, wieder- und Herr Philipp Silberstein von hier neugewählt worden. — Die seither in der Schwebe befindliche Postwohnungs-Angelegenheit dürfte nunmehr ihre Erledigung dadurch finden, daß die Stadtcommune zum Neubau eines Postgebäudes schreiten wird.

⊠ Sagan, 14. Jan. [Stiftungsfest.] Die Reihe der Stiftungsfeste eröffnete unter den hiesigen Vereinen gestern der Gesangverein „Borussia" durch Festtafel und Ball. Das Fest verlief in der heitersten und gemüthlichsten Weise.

---

s. Waldenburg, 14. Jan. [Handelskammerwahl. — Gewerbeverein. — Resultat der Volkszählung.] Bei der Wahl zweier Mitglieder für die Handelskammer der Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg sind der königliche Commerzienrath Tielsch und Kaufmann Gadamer wiedergewählt worden. In der letzten Versammlung des Gewerbevereins wurde beschlossen, der Petition des Breslauer Gewerbevereins an den Herrn Oberpräsidenten beizutreten, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, die Genehmigung zu schlesischen Lotterien an die Bedingung knüpfen zu wollen, daß die dazu gekauften Gewinngegenstände in der Mehrzahl in Schlesien hergestellt seien. — Nach dem amtlich festgestellten Resultat der Volkszählung hatte Waldenburg 12,063 ortsanwesende Bewohner.

= Münsterberg, 13. Januar. [Vortrag.] Gestern trug Herr Max Heinzel im Saale des Gasthofes „zum Rautenkranz" einige seiner Dichtungen in schlesischer Mundart vor. Der reichlich gezollte Beifall galt nicht nur den Dichtungen, sondern auch der Person des Dichters. Wir heben aus der Reihe der Vorträge „Das Julerle vom Pritzelte" hervor, eine prächtige Humoreske voll dramatischen Lebens; ferner „Der Maulkurb" und „Eine klene Derfrischung", welche die Lachmuskeln ganz besonders in Bewegung setzten.

---

d. Gleiwitz, 14. Jan. [Ein sensationeller Ehrenbeleidigungs-Prozeß.] So ist denn endlich der Prozeß gegen unseren ersten Bürgermeister Kreidel zu Ende, und zwar zu seiner eigenen und seiner Mitbürger vollster Zufriedenheit. Die Verhandlung begann vor der Strafkammer des königl. Landgerichts um 8½ Uhr früh und endete um 1¼ Uhr Mittags. Als Vorsitzender des Gerichtshofes fungirte Landgerichtsdirector Neuhaus; die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichts-Assessor Schettler; die Vertheidigung für den Angeklagten führte Rechtsanwalt Geißler. Bürgermeister Alfred Kreidel steht unter der Anklage der wiederholten öffentlichen Beleidigung, die er durch zwei selbstständige Handlungen bethätigt haben soll. Er bekennt sich nicht schuldig und führt aus, daß er bei der am 23. März 1878 in der Simultanschule II abgehaltenen öffentlichen Prüfung als Vorsitzender der Schuldeputation 1½ Stunden zugegen gewesen sei und dem Examen in Religion beigewohnt habe. Als in der folgenden Klasse wiederum Religion geprüft wurde, äußerte er zu dem Local-Schulinspector, Pastor Hoch, doch jetzt eine andere Disciplin vorzunehmen, da es ihm daran liege, sich von den Leistungen der Schüler auch in anderen Fächern zu überzeugen, er wäre mit seiner Zeit leider sehr beschränkt. Herr Pastor Hoch bedauerte jedoch, diesem Gesuch nicht nachkommen zu können. Herr Kreidel mußte nun eine halbe Stunde warten, um noch einem anderen Unterrichtsgegenstande beizuwohnen. Die Aeußerung, die Herr Stöcker im Abgeordnetenhause am 17. December 1878 mit Bezug auf ihn gemacht, erkläre er für unwahr. Er habe nicht geäußert: „Was, schon wieder Religion? Man kriegt nichts weiter als Religion zu hören!" Er habe unter dem 7. Juli 1878 Veranlassung genommen, der königl. Regierung im Interesse des ohnehin schwer zu wahrenden religiösen Friedens, mehr aber im Interesse der mühsam genug und nur unter Darbringung der größten Opfer zu Stande gebrachten Vereinigung der städtischen Elementarschulen zu einem paritätischen Schulkörper mitzutheilen, daß Herr Local-Schulinspector Hoch wiederholt und durch verschiedene Aeußerungen die religiösen Anschauungen der Andersgläubigen verletzt und dadurch das Vertrauen gestört hat, daß er nicht der Mann sei, als Local-Schulrevisor einer Simultanschule in der Weise zu fungiren, wie dies in unserem städtischen und allgemeinen öffentlichen Interesse nothwendig ist. Viele dieser Aeußerungen des Pastors sind in die Oeffentlichkeit gedrungen und haben sogar den Weg in die Presse gefunden. Er hielt es für seine Schuldigkeit, an die königl. Regierung die Bitte zu richten, den Pastor Hoch von seinem Amte als Local-Schulinspector der Simultanschule II wieder entbinden zu wollen. Inzwischen kamen die Verhandlungen im Abgeordnetenhause, Herr Hofprediger Stöcker sammelte alles Material gegen die Simultanschulen und hatte sich auch an Pastor Hoch gewandt, der ihn, den Angeklagten, als den Faiseur der Simultanschulen bezeichnet, eine Anschuldigung, die Stöcker von der Redner-Tribüne des Abgeordnetenhauses herab gegen ihn erhoben hatte. Er habe diese Aeußerung am Schlusse der Stadtverordnetensitzung vom 29. Januar 1880 als Lüge und Verleumdung bezeichnet, und er sei sich seiner Worte voll und ganz bewußt gewesen, denn er habe sich überzeugen müssen, daß die betreffende Rede hier vielfach verbreitet wurde, um einen Ansturm gegen die Simultanschule vorzunehmen. Er mußte sich in seiner Amts- und Privatehre verletzt fühlen und hatte die Verpflichtung, die Anschuldigung vor der Stadtverordnetenversammlung als Vorsitzender der Schuldeputation zurückzuweisen. Er wußte damals nicht, daß Herr Pastor Hoch der Berichterstatter des Herrn Stöcker gewesen, da seine Aeußerung in der Schule noch andere Personen gehört haben konnten. Inzwischen bekam der Angeklagte von dem ihm befreundeten Abgeordneten für Beuthen-Kattowitz, Dr. Holtze, einen Brief, der dieser Angelegenheit gewidmet war und in welchem auch über die Entwickelung der Gleiwitzer Simultanschule ein Bericht von ihm verlangt wurde. Der Antwort auf den Brief legte Herr Bürgermeister Kreidel die Localblätter bei, die sich mit der Mittheilung des Herrn Stöcker über die Simultanschulen befaßten, und stellte es Herrn Dr. Holtze anheim, an geeigneter Stelle eine Berichtigung des Vorfalls folgen zu lassen. In keinem Falle habe er Dr. Holtze autorisirt, den Pastor Hoch von der Tribüne des Abgeordnetenhauses herab als Lügner und Verleumder zu kennzeichnen, wie es der Abgeordnete am 11. Februar gethan. Erst aus der Antwort des Herrn Stöcker habe er erfahren, daß Herr Hoch ersterem die betreffende Mittheilung gemacht. Er bestreite, daß er die Absicht gehabt, Herrn Pastor Hoch persönlich zu beleidigen, wenn er von Lüge und Verleumdung gesprochen habe. — Das Gericht beschließt, den im Zuschauerraum anwesenden Director Brand darüber zu vernehmen, ob die betreffende Stöcker'sche Rede behufs Agitation gegen die Simultanschule hier in vielen Exemplaren verbreitet wurde. Nach einer Anzahl Fragen an den Angeklagten seitens des Vorsitzenden berührt letzterer auch die Agitation gegen die Simultanschule, über die sich der Angeklagte folgendermaßen vernehmen läß: Die Geistlichkeit der drei Confessionen wäre gegen Ende des Jahres 1878 bei ihm erschienen, um ihm mitzutheilen, daß sie gegen die Simultanschule anstürmen wolle, worauf er ihr erklärt habe, wenn es ihre Gewissenspflicht erfordere, gegen die Simultanschule vorzugehen, dann bitte er um einen Kampf mit ehrlichen Waffen. Etwa 14 Tage nachher wurde die Stöcker'sche Rede verbreitet. Er habe deshalb nicht blos die Beleidigung zurückweisen, die ihn als Religionsschänder brandmarkte, sondern überhaupt gegen die Gegenpartei reagiren müssen. — Es wurde nunmehr der Strafantrag, der unter dem 12. Februar v. J. seitens des Pastor Hoch gestellt ist, verlesen, aus dem nicht hervorgeht, daß auch auf die zweite Beleidigung, hervorgerufen durch die Bezeichnung des Angriffs seitens des Dr. Holtze im Abgeordnetenhause als Lüge und Verleumdung, eingegangen wurde. Unter dem 3. April v. J. beschwerte sich der Kläger bei dem Oberstaatsanwalt in Breslau darüber, daß der nachträglich verstorbene I. Staatsanwalt Maiß den Prozeß zurückgewiesen habe, gestützt auf § 193 der Strafprozeßordnung. Der Prozeß wurde deshalb neuerdings aufgenommen. — Auf Antrag des Vertheidigers beschließt jetzt der Gerichtshof, die Beweisaufnahme nur auf die erste Beleidigung zu richten. Verlesen wird alsdann Stöckers eidliche commissarische Vernehmung, die unter dem 31sten August v. J. erfolgte. Die Zeugenvernehmung erstreckte sich nunmehr auf das bei der Schulprüfung mit anwesende Magistratsmitglied, Bergrath Jüngst, die Lehrer Hennig und Stera, die nichts Wesentliches bekundeten. Der nächste Zeuge, Lehrer Borzutzki sagte in seinem eidlichen Zeugnisse aus, daß ihn der Localschulinspector aufgefordert, Alles mitzutheilen, er möge keine Furcht zeigen; denn nicht der Bürgermeister, sondern er habe über die inneren Angelegenheit der Schule, so auch über Remunerationen zu bestimmen. Wir sehen also eine Beeinflussung des Zeugen, der von dem Gespräche zwischen Bürgermeister und Pastor Hoch Nichts vernommen hatte. Es erscheint ferner als Zeuge der Stadtverordneten-Vorsteher Sanitätsrath Dr. Freund, dessen Aussage nicht von Belang, ferner wurde Ihr Referent aus dem Zuhörerraume als Zeuge citirt, um als Verfasser des über die damalige Stadtverordneten-Sitzung abgefaßten Referats im hiesigen „Oberschlesischen Wanderer" Mittheilungen über die Aeußerung des Bürgermeisters in der damaligen Sitzung zu machen. Ferner werden der Stadtverordnete Lubowski, sowie auch Director Brand eidlich vernommen. Nunmehr spielte sich eine Scene von echt dramatischem Effect ab. Es erscheint Pastor Hoch und der Vertheidiger

stellt den Antrag, den Zeugen nicht zu vereiden mit Rücksicht auf seine Kampfesweise, weil er es versucht, auf das Zeugniß des Lehrers einzuwirken. Außerdem weisen Scrutinial-Acten nach, daß Pastor Hoch den Gymnasial-Oberlehrer Sockel wegen Mangels an Patriotismus beim Director Nieberding denuncirt, und als der beleidigte Lehrer den Denuncianten beim Staatsanwalt wegen Verleumdung belangen ließ, habe er in einem Briefe an den Lehrer Alles widerrufen müssen. Eine Person, die von Fanatismus derart erfüllt sei, gebe keinen objectiven Zeugen ab. — Der Staatsanwalt trat jedoch für die Vereidigung ein, ebenso der Gerichtshof nach einer Berathung, in welcher beschlossen wurde, die Scrutinial-Acten zu beschaffen, um von derselben Einsicht nehmen zu können. — Seine Aussage häufte weitere Anschuldigungen auf den Angeklagten. Da wäre der Bürgermeister während der zweitägigen Prüfung nur ¾ Stunden trotz seines gepriesenen Interesses für die Schule anwesend gewesen und hätte die beregte Aeußerung: „Was schon wieder Religion?" hastig hervorgestoßen. Die Beeinflussung des Zeugen Vorzutki stellte er Anfangs in Abrede, dann hielt er eine derartige Unterhaltung für möglich, nachdem eine Confrontation stattgefunden. Er hätte anfangs von einer Verfolgung der ihm angethanen Beleidigung auf Wunsch der Vorgesetzten Abstand genommen. Der Herr Pastor verbreitet sich über die Angelegenheit mit dem Religionslehrer, ferner über die Verbreitung der Stöcker'schen Rede, von der von ihm nur einige 20 Stück versandt worden seien. Dem Zeugen wird mitgetheilt, daß sein Strafantrag sich nur auf die erste Beleidigung beziehe und nicht auf die durch den Abgeordneten Dr. Holtze im Parlament hervorgerufene. Der Vertheidiger stellt den Antrag, hinsichtlich der in der Stadtverordneten-Sitzung gefallenen Worte des Angeklagten die Localblätter vorzulesen, was jedoch vom Gerichtshof nach einer Berathung abgelehnt wird. Der Zeuge Pastor Hoch giebt bezüglich des Schreibens an Stöcker an, daß er den Bürgermeister in einem vertraulichen Theile des Briefes den Faiseur der Simultanschulen genannt habe, denn er sei beim Schreiben, da er seine Leute kenne, vorsichtig. Der Vertheidiger wünscht die Verlesung der Antwort des vormaligen Staatsanwalt Maiß an den Oberstaatsanwalt. Herr Hoch habe am 10. April v. J. zu Herrn Maiß geäußert, er wolle ihm vertrauliche Mittheilungen machen, wenn er ihm zu schweigen verspreche. Der Vertheidiger hält dies für einen Druck, der auf den Staatsanwalt ausgeübt worden. Der Gerichtshof erklärt sich nach einer Berathung gegen diesen Antrag, weil er ihn für unerheblich halte. Nunmehr ist die Beweisaufnahme geschlossen und der Staatsanwalt hält sein Plaidoyer. Es sei mit seinem Amte unvereinbar, in dem politisch-religiösen Kampfe Partei zu nehmen. Das Material habe nur einen historischen Werth. Der Bürgermeister habe sich durch die Rede Stöckers vor dem ganzen Lande einer wenig beneidenswerthen Kritik ausgesetzt gesehen, er fühle es ihm nach und bedauere nur, daß die Entgegnung des Bürgermeisters nicht in richtigerer Form geschehen sei. Die Worte „Lüge und Verleumdung" mußten sich auf Herrn Pastor Hoch beziehen. Die hohe Gereiztheit, in der sich Herr Kreidel befand, lasse eine Strafmilderung zu, und er beantrage deshalb 50 Mark Geldstrafe, event. 5 Tage Haft und Publicationsbefugniß des Urtheils seitens des Beleidigten. Für den zweiten Anklagepunkt, über den er einen Strafantrag vermisse, plaidire er für Freisprechung. Der Vertheidiger betonte hauptsächlich die Schwere der Anschuldigung des Abgeordneten Stöcker gegenüber seinem Clienten, die ihn seines Postens hätte verlustig machen müssen, wenn sie wahr gewesen und auch zur Auflösung der Simultanschule geführt hätte. Faiseur sei ein Macher, der ohne jede ethische Bedeutung handle, ein Betrüger, ein Schwindler, ein Dieb, das verächtlichste Wort, das er kenne. Das Recht der Selbstvertheidigung könne nicht strafbar sein: sein Client habe den Pastor nicht genannt, obwohl er ein Recht dazu gehabt. Angeklagter durfte den Urheber einer so schweren Beleidigung einen Lügner nennen. Der § 193 der Strafproceßordnung stehe Herrn Kreidel zur Seite, nach welchem Aeußerungen, welche zur Vertheidigung von Rechten gemacht werden, nur insofern strafbar sind, als das Vorhandensein einer Beleidigung aus der Form der Aeußerung oder aus den Umständen, unter welchen sie geschah, hervorgeht. Wie der Proceß auch ausfallen möge, die Gleiwitzer Bevölkerung werde auf dem Boden stehen, auf den sie der Bürgermeister zum Heile der Stadt gestellt habe. Das Band zwischen ihm und seinen Mitbürgern werde sich immer fester knüpfen, und er wünsche, daß der Staat Toleranz in politischer und kirchlicher Beziehung für lange Jahre gesichert bleiben möge. — Nun nahm der angeklagte Bürgermeister zu einer glänzenden Rede das Wort: Der Proceß habe ihm seine Seelenruhe und seinen Frieden geraubt, und er stehe als Angeklagter da, weil er seiner Pflicht gefolgt und als ehrlicher und anständiger Mann gehandelt habe. Ein dickes Actenstück enthalte nichts als Beschwerden des Pastors bei der Regierung, die alle unwahr seien. Er kennzeichnete das Gebahren des Pastors in eclatanter Weise, führte alle Momente, die zu seinen Gunsten sprachen, ins Treffen und schloß damit, daß, wenn ein Schuldig, wenn auch noch zu so geringer Strafe, eine größere Verurtheilung für ihn sein würde, als er sie glaube verdient zu haben. Aus dem Publikum erscholl nach der Rede ein allgemeines Bravo. — Der Gerichtshof erkannte nach ½stündiger Berathung auf Freisprechung des Angeklagten, bezüglich der im Stadtverordneten-Sitzungssaale erfolgten Beleidigung des Pastor Hoch und auf Tragung der Kosten seitens der Staatskasse. Der Gerichtshof erachtete es thatsächlich für festgestellt, daß der Bürgermeister bei der Prüfung die Worte: „Was, schon wieder Religion? Man kriegt nichts weiter als Religion zu hören!" gebraucht. Wenn nun aber nachher Herr Pastor Hoch die Worte in den Zusammenhang bringt. „In Gleiwitz ist der Bürgermeister der Faiseur dieser Dinge. Er hat bei der öffentlichen Prüfung ganz offen erklärt, als zweimal hintereinander Religion examinirt wurde: „Was, schon wieder Religion?"", so sei dies nicht eine Wiedergabe in dem Sinne, wie sie der Bürgermeister gethan, der aus Ungeduld eine ganz unschuldige Aeußerung gethan. Durch den Zusatz: „Er ist der Faiseur, denn er hat ganz offen erklärt" erhielten die Worte einen ganz anderen Charakter; ein Mangel an Religiosität wurde ihm alsdann zum Vorwurf gemacht. Deshalb war der Bürgermeister ganz in seinem Rechte, wenn er diese Aeußerung als Lüge und Verleumdung charakterisirte. Er befand sich in demjenigen Falle, den der Paragraph 193 bezeichnet. Es war in der That eine wissentliche Unwahrheit und Verleumdung, und es war für den Bürgermeister geboten, seine eigene verletzte Ehre zu wahren. — Abends fand ein von etwa 80 Personen besuchtes Souper in Sust's Restauration statt, bei dem Rechtsanwalt **Geißler** den Bürgermeister Kreidel als denjenigen Mann feierte, der bestrebt sei, den Frieden unter der Bevölkerung zu erhalten. Bürgermeister Kreidel dankte in längerer Rede und trank auf die innere größere Befestigung des öffentlichen Friedens.

Ratibor, 14. Jan. [Falschmünzer.] Noch gestern Abend haben sich Beamte der Staatsanwaltschaft nach Makau begeben, um in der Wohnung des verhafteten Siegmund aus Thröm, der zur Zeit in Makau seinen Wohnsitz hat, Haussuchung zu halten. Dem Vernehmen nach sind außer einer Anzahl anderer Falsificate auch die zur Herstellung derselben benützten Stempel ꝛc. aufgefunden worden. Der von hier entwichene Complice des Siegmund, den man in seiner Wohnung vorfand, wurde daselbst in Haft genommen. Auch eine bei der Geliebten des Siegmund hierselbst noch gestern Abends spät vorgenommene Haussuchung hat nun die überraschendsten Resultate zu Tage gefördert. Es sind eine große Anzahl falscher Zweimarkstücke, auch Formen und Gußmaterial ermittelt worden, und Geständnisse der bisher verhafteten Personen erzielt. Die weitgehendsten Recherchen sind im Gange. (Oberschles. Anz.)

Handel, Industrie ꝛc.

Breslau, 15. Jan. [Von der Börse.] Die gestrigen Abendbörsen waren der flauen Tendenz der Berliner Börse nicht gefolgt und schienen den Pariser Depeschen über die schwierige Medio-Regulirung keine größere Bedeutung beizulegen. Auch die heutige Wiener Vorbörse brachte feste Course. In Folge dessen verkehrte auch die hiesige Börse in fester Stimmung bei wenig belebten Umsätzen. Russische Werthe andauernd beachtet. Oberschlesische Actien behaupteten die gestrigen Schlußcourse, während Freiburger schwächer waren.

Breslau, 15. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Wir schlossen unseren letzten Bericht mit der Mittheilung, daß der Speculation die Minder-Einnahme der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn Veranlassung gegeben hatte, auch Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien stark zu verkaufen; es wurde dabei zunächst der unlogische Schluß gezogen, daß die letztere Bahn ebenso Mindereinnahmen haben müsse, wie die erstere, doch rechnete — wie immer in solchen Fällen — die Contremine weniger auf die Wirkung einer event. Mindereinnahme, als auf den Erfolg, den der Terrorismus an der Börse stets hervorbringt. Hier werden durch eine kräftige Vorwärtsbewegung Leute mit zum Kaufen veranlaßt, die nie daran gedacht hätten, nun aber zu der Energie der Bewegung das Vertrauen haben, daß dieselbe nicht so bald nachläßt, Andere werden von der Furcht ergriffen, daß sie ihre Blanco-Engagements später nur mit größeren Verlusten würden decken können; dort wird ein jähes Angebot eines Papiers den Haussier zu schleuniger Flucht, den ängstlichen Privatmann zum Verkauf seines Besitzes veranlassen, besonders wenn Gründe für diesen Rückgang nicht bekannt sind und damit allen Erfindungen und Gerüchten über das betreffende Papier Thür und Thor geöffnet ist. Schon am 8. c. stellte sich heraus, wie falsch die Folgerung der Speculation war, denn die Oberschlesische Eisenbahn ergab pro December v. J. eine Mehreinnahme von ca. 326,000 M. Dieses Resultat war in so hohem Maße befriedigend, daß am Montage zahlreiche Deckungen eintraten, die den Cours der Actien um über 2 pCt. erhöhten. Inzwischen war auch in dem Kampfe, den die Berliner Contremine gegen die Wiener Haussepartei um den Cours der Creditactien führte, ein gewisser Stillstand eingetreten, der durch die Meldung der Wiener Dinstag-Abendbörse „Hausse in Creditactien" unterbrochen wurde, und da die Hamburger und Frankfurter Abendbörsen entsprechend höhere Notirungen sandten, war am Mittwoch der Cours der Creditactien 5 M. über dem Schlußcourse vom Dinstag. Hatte man am Anfange der Woche für die matten Course selbst den Aufschub der Heirath des Kronprinzen Rudolf (woraus man schon die Annullirung der Verlobung folgerte) als Grund angeführt, so war man jetzt auch um die Gründe für die eingetretene Steigerung nicht verlegen, und so entstand das Gerücht, die Creditanstalt werde den Bahnbau Pest-Semlin, auch Ofen-Pest erhalten, sie werde mit der Länderbank cooperiren (eine geradezu unfaßbare Verirrung), und sie werde ihre Actien in Paris einführen. Am Donnerstag behauptete sich die Börse, doch schwächten sich die Course am Freitag wesentlich ab, insbesondere waren die Abendbörsen beunruhigt durch den von Paris gemeldeten Rückgang, der als eine mittelbare Folge der seither unwirksam gebliebenen Erhöhung des Londoner Bank-Disconts betrachtet wurde; man hat es auch von Paris aus an Anregungen nicht fehlen lassen, verflauend auf die Berliner Börse einzuwirken; — die indeß aus sicheren Wiener Quellen eingegangene Nachricht, daß die Länderbank von der Bewerbung um den Bahnbau Pest-Semlin ausgeschlossen und die Creditanstalt-Gruppe dazu eingeladen sei, hat die Course am Wochenschlusse so günstig beeinflußt, daß die Rückgänge vom Freitag wieder ausgeglichen wurden. — Ein recht lebhaftes Geschäft hatte sich am 12. in russischen Werthen und Valuten entwickelt; die Course derselben sind seit Beginn der Woche nicht unerheblich gestiegen und haben sich inzwischen gut behauptet. Von inländischen Bahnen wurden Oberschlesische am meisten umgesetzt, konnten aber die 200 pCt. nicht ganz behaupten. Montanwerthe fast ganz geschäftslos bei nicht besseren Coursen und heimische Banken an manchen Tagen kaum genannt. In Fonds stabiles Geschäft bei sehr festen Coursen; insbesondere ist die Breslauer 4proc. Anleihe beliebt und begehrt.

E. **Berlin**, 15. Jan. [Börsenwochenbericht.] Der hiesige Platz zeigt noch immer keine Geneigtheit den Haussebestrebungen der anderen Börsen zu folgen. Neue Gründe für dieses Verhalten wüßte ich kaum anzuführen, da weder die Disconterhöhung der Englischen Bank um ½ pCt., noch die von der französischen Regierung beabsichtigte Emission von weiteren 800 Millionen amortisabler Rente, vor der Hand wenigstens, ernsthaft als solche bezeichnet werden können. Daß politischer Zündstoff mehr als nothwendig in der Welt vorhanden ist, soll gewiß nicht geleugnet werden, für gewöhnlich pflegt es aber zu den Gewohnheiten der Börse zu gehören, derartige sich vorbereitende Ereignisse so lange wie möglich abzuwarten, da deren Eintritt sich entweder verzögert oder überhaupt ausbleibt, oder endlich in jeder nur denkbaren, aber nicht in der erwarteten Form zu vollziehen pflegt. Unser Platz scheint mir mehr unter dem Mangel an Betheiligung seitens des potenten Privatpublikums zu leiden, welches nach dieser Richtung hin seine Thätigkeit vollständig eingestellt hat. Die Höhe des Coursniveaus trägt dazu jedenfalls viel bei und nur hier und da ist eine gewisse Vorliebe für die russischen Fonds, namentlich die 80er Anleihen zu constatiren, welche zwar für gewöhnlich nicht lange anhält. Wenn trotzdem einiges Geschäft und zwar mitunter zu steigenden Coursen zu verzeichnen ist, so ist dasselbe sehr einfach auf die Bemühungen einzelner Börsenjobber zurückzuführen, welche sich die Dienste des Telegraphen nach Kräften zu Nutze zu machen versuchten. Zu derartigen telegraphischen Diensten rechne ich z. B. die in bestimmten Zwischenräumen immer von Neuem auftretende Nachricht von der Uebernahme des Baues der Strecke Semlin-Pest durch die Oesterreichische Credit-Anstalt, die denn auch der Creditactie zur Aufbesserung ihres Courses um einige Mark behilflich sein konnte. Im Gegensatz hierzu standen zunächst Franzosen und späterhin auch Lombarden, von welchen ersteren darzulegen versucht wurde, daß ihnen mit der erwähnten neuen Linie directe Nachtheile drohten. Lombarden wurden nach vorübergehender Steigerung neuerdings wieder einmal als non valeur bezeichnet und darauf hin um etwa fünf Mark im Course geworfen. Bankactien spielten speciell in der laufenden Woche eine herzlich unbedeutende Rolle, die Hoffnungen auf ein schnelles Einholen der Superdividende scheinen gänzlich vertagt und da schließlich auch das Angebot kein allzugroßes war, so blieben die Umsätze auf ein Minimum beschränkt. Deutsche, bez. preußische Eisenbahnen zogen nur an einzelnen Tagen die Aufmerksamkeit der Speculanten auf sich, aber weder die durchaus befriedigende December-Einnahme der Oberschlesischen Eisenbahn, noch die angeblich großen Wagengestellungen auf der Strecke der Bergisch-Märkischen Eisenbahn vermochten auf die Länge der Zeit stimulirend zu wirken, so daß auch in diesem Fall lediglich eine hochgradige Geschäftslosigkeit zu verzeichnen bleibt. Von den österreichischen Nebenbahnen hatten nur Elbethalbahnactien ein besseres Schicksal; in ihnen wüthete ein wildes Geschäft zu sprungweise auf- und niedergehenden Coursen, ohne daß nach meinen Beobachtungen der hiesige Platz irgend welchen nennenswerthen Nutzen hätte aus denselben ziehen können. Der Schwerpunkt dieses Papiers, mag man sagen was man wolle, liegt in Wien und sind in demselben zwei Gruppen thätig, von welchen die eine diejenige der Länderbank nämlich, sich ihrer Ziele dabei wohl bewußt ist, während die andere sich lediglich als eine Spielergesellschaft, welche nur vom Zufall profitirt, bezeichnen läßt. Welchen Werth es für unsere Börse haben kann, gegenüber derartigen gefährlichen Operationen irgend welche definitive Stellung zu nehmen, wenn sie sich sonst nicht etwa zum Fangball derselben machen lassen will, vermag ich nicht einzusehen. Thatsächlich wird denn auch dieser sogen. Elbethalbahnsport nur von wenigen Häusern, in desto größerem Umfange, aber von dem größten Theil unserer Coulisse betrieben, der dann s. Z. auch die Zeche zu zahlen haben wird. Von Industrie- und Montanwerthen brachten es nur die leitenden Papiere, wie Laurahütte und Dortmund-Union-Actien zu einigem Geschäft bei leidlich fester Tendenz, während der Cassamarkt unbelebt und eher zur Mattigkeit geneigt schien. Fremde Fonds, unter ihnen die schon erwähnten russischen Anleihen, verhältnißmäßig fest, die Einführung der neuen ungarischen Papierrente ging ziemlich unbemerkt vorüber. Der sonstige Anlagemarkt zeigte ebenfalls eine gute Festigkeit bei nicht sehr lebhaftem Geschäft. Geld willig, Privatdiscont 3¾ pCt.

C. **Wien**, 14. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Da die neueste politische Seeschlange, die griechische Frage, sich denn doch nicht als das Entsetzen erregende Ungeheuer erweist, als das man sie Anfangs in manchen Kreisen betrachten wollte, hatte die Börse volle Gelegenheit, sich von den politischen Kannegießern zu emancipiren und konnte sie sich unbefangen dem Eindrucke der Thatsache hingeben, welche die Bedürfnisse des Kapitales in einer die Speculation noch immer ermuthigenden Weise ersehen lassen. In dieser Beziehung kann es wohl kaum eine bezeichnendere Thatsache geben, als die, daß die dem Markte zugeführten Summen von fast 29 Millionen Gulden österreichischer und ungarischer Papierrenten binnen einer Woche wie der Wassertropfen auf heißer Eisenplatte aufgesaugt worden sind und dies unter Umständen, welche für die Begebung keineswegs die günstigsten waren. Der österreichische Finanzminister ließ die Rententitel, deren Erlös zur Zahlung der pro 1881 fälligen Schuldcapitalien bestimmt ist, in aller Stille ohne jede Aufwendung von Reclame und noch dazu commissionsweise, also in einer solchen Form begeben, bei welcher das mit der Operation betraute Institut kein großes materielles Interesse an dem Erfolge hatte; er ließ diese Operation ausführen, während der Geldmarkt durch die concurrirende Rentenbegebung der ungarischen Finanzverwaltung in Anspruch genommen war und trotz alledem hatte er einen vollen Erfolg. Der ungarische Finanzminister hinwiederum hatte das Mißgeschick, daß ihn die großen Institute, unwillig über den Abbruch der directen Unterhandlung, bei der öffentlichen Concurrenz im Stiche ließen, daß ein Institut Ersteher blieb, dessen mobile Mittel sehr gering sind, dessen Operationscredit gelinde gesagt, kein imponirender ist. Und dennoch hatte er einen vollen Erfolg. Nicht nur wurde die zu begebende Summe aufgenommen, sie wanderte sogar zum nicht geringen Theile dorthin, wo man auf Absatzfähigkeit einer Papierrente und vollends einer ungarischen Papierrente am allerwenigsten gerechnet hatte, nach Frankfurt. Die hiesige Börse hatte es sich angelegen sein lassen, die Summe ihrer Betheiligung sofort zu contreminiren und siehe da, die Betheiligung fiel eben wegen der Concurrenz Frankfurts so schmal aus, daß nun schleunigst bedeutende Deckungen nothwendig wurden, welche den Cours rasch um mehr als zwei Procent emporschnellten. Das sind Thatsachen, welche wohl den unanfechtbaren Beweis liefern, daß die Bedürfnisse des Capitals noch nicht befriedigt sind; im Zusammenhange mit dem so flotten Geldstande rechtfertigen sie eine vertrauensvolle Haltung der Speculation, ungeachtet der Höhe der Course. Aber die Börse konnte der Lage doch nicht froh werden, und wir hatten Anfangs der Woche einen schlimmen Rummel zu bestehen. Er ging vorüber. — Die Course erholten sich wieder. Aber nun, nachdem die Erhöhung vollzogen ist, liegt das Bewußtsein, daß jeden Augenblick eine neue Baisse eintreten kann, bleischwer in gar vieler Leute Gliedern und der Verkehr kann sich trotz vielfacher, auf den verschiedensten Gebieten unternommener Belebungsversuche nicht zu einem bedeutenden Umfange, und dort, wo er stattfindet, nicht zu einer großen Regsamkeit entwickeln. Man demonstrirt für den Cours einer Anzahl von Montanpapieren. Man schreit den Cours der Baubanken in die Höhe, weil eine derselben ein ziemlich bedeutendes Areale an ein dem Verwaltungsrathe der Länderbank nahestehendes Consortium zu verkaufen vermochte. Man poussirt neuerdings die Actien böhmischer Bahnen, wie z. B. Buschtehrader, Dux-Bodenbacher und Elbethal. Man diagnosticirt für die nächste Zeit gute Betriebsausweise der zu den Kohlenbecken führenden Linien, weil die eingetretene strenge Kälte den Kohlenconsum heben muß. Aber dies Alles hat den Charakter des Gemachten, des Künstlichen. Die Speculation ist ohne eigene Initiative und ohne jede nachhaltige Thatkraft. Die Ursache dieser lendenlahmen Haltung liegt weder in politischen Dingen, noch in den Zuständen des europäischen Geldmarktes, welch letztere ja trotz der Erhöhung der Londoner Bankrate noch keineswegs als beunruhigende bezeichnet werden können. Die Sterilität des Verkehrs beruht auf derselben Ursache, aus welcher Anfangs der Woche die nun glücklich wieder überstandene Baisse entsprang — auf der Concurrenz der großen Institute um die Bahnlinie Pest-Semlin. Die Speculation hat sich nun einmal in den Gedanken eingelebt, daß dieses Geschäft der Gruppe der Creditanstalt zufallen müsse und sie würde eine entgegengesetzte Entscheidung, als das weithin leuchtende Zeichen einer neuen Aera betrachten, in welcher die Creditanstalt ihrer bisherigen Präponderanz im ungarischen Finanzgeschäfte beraubt und fortan auf schmale Kost gesetzt wäre. Diese Befürchtung giebt dem Verkehr den Charakter besorgter Stimmung und dies nicht blos darum, weil nun einmal die Creditactie noch immer als das leitende Papier betrachtet wird, sondern auch und vielleicht wesentlich darum, weil mit dem Sturm auf das Monopol der Creditanstalt ein regelloser und die Rentabilität aller Geschäfte bedrohender Kampf mächtiger Gruppen entfesselt worden ist. Es ist ganz richtig und oft genug gesagt worden, daß die Börse dem Erfolge zujubelt. Wäre die Gruppe Bontoux bereits Herr des Terrains, die Börse würde ihr, wie bisher der Creditanstalt, Heerfolge leisten. So weit sind wir aber noch nicht. Vorderhand tobt der Kampf und in diesem werden die besten Geschäfte verdorben. Das merkt die Börse und darum ist sie verstimmt.

Breslau, 15. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster Rm	Pf	gute niedrigst. Rm	Pf	mittlere höchster Rm	Pf	mittlere niedrigst. Rm	Pf	geringe Waare höchster Rm	Pf	geringe Waare niedrigst. Rm	Pf
Weizen, weißer	21	80	21	20	21	10	19	40	18	50	17	50
Weizen, gelber	20	80	20	50	19	70	19	20	18	—	17	—
Roggen	21	10	20	80	20	30	19	80	19	50	19	—
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rm	Pf	mittle Rm	Pf	ord. Waare Rm	Pf
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 15. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 M., mittel 36—38 M., fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Januar 210 Mark bezahlt u. Gd., Januar-Februar 207 Mark Br., Februar-März 205 Mark Br., März-April — M., April-Mai 201 Mark Br., Mai-Juni 200,50 Mark Br., 200 M. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 209 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 138 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Br., Mai-Juni 147 Mark bez.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br., 237 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per Januar 52 Mark Br., Januar-Februar 52 Mark Br., Februar-März — M., April-Mai 51,50 Mark bezahlt, Gd. u. Br., Mai-Juni 52 Mark bezahlt u. Gd., September-October 54,75 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Januar 32,50 Mark Br., 32 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — Liter, pr. Januar 52,50 Mark Gd., Januar-Februar 52,50 Mark Gd., April-Mai 54,80 Mark bezahlt, Mai-Juni 55,40 Mark Br., Juni-Juli 56 Mark bezahlt, Juli-August — Mark.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 17. Januar.

Roggen 210, 00 Mark, Weizen 204 00, Hafer 138, 00, Raps 240, —, Rüböl 52, 00, Petroleum 32, 50, Spiritus 52, 50.

** **Breslau**, 15. Januar. [Producten-Wochenbericht.] Der vorige Woche eingetretene Frost hat dieswöchentlich angehalten; an den letzten Tagen hatten wir nach einem starken Schneefall ziemlich große Kälte.

Der Wasserstand ist in Folge des Frostes stark abgefallen. Das Verladungsgeschäft war noch immer leblos, nur in Oel und Zink wurde etwas verschlossen. Die Frachten sind zu notiren: per 1000 Klgr. für Getreide nominell Stettin 6 M., Berlin 6,50 M., Hamburg 11 M. Per 50 Klgr. Oel nach Stettin 25 Pf., nach Berlin 30 Pf., nach Hamburg 47½ Pf., Zink nach Hamburg 40 Pf. Stückgut Stettin 40 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 65 Pf.

Im Getreidehandel machte sich die gewohnheitsmäßige Ruhe des Januarmonats in der vergangenen Woche noch stärker als sonst fühlbar. Im Uebrigen bot der Verlauf der Woche genau das Bild der vorhergehenden; sie begann in recht freundlicher und schloß in lustloser Haltung. Wieder nahm die Belebung von Amerika ihren Ausgang, ohne jedoch einen nachhaltigen Eindruck hervorzubringen. Der Kampf, welcher seitens der Getreide-Consumtion Europas in Form eines passiven Widerstandes gegen die Hausseoperationen Amerikas geführt wird, dauert in ungeschwächtem Maße fort und wird in seiner Entscheidung davon abhängen, auf wie lange die amerikanische Haussespeculation ihre durch kolossale Bestände erschwerte Position festzuhalten vermag. Anfangs der Woche war es die signalisirte Abnahme der visible supply um ca. 1½ Millionen Bushels in Begleitung einer Steigerung der New-Yorker Notiz für Weizen von 1,17 auf 1,19 Doll. per Bush., welche eine Befestigung der Märkte Europas im Gefolge hatte. Doch documentirte sich diese günstigere Tendenz mehr in einer Erhöhung der Forderungen seitens Inhaber als in der stärkeren Kauflust des Consums, in deren Ermangelung die Bewegung denn auch alsbald wieder ins Stocken gerieth.

Die amerikanischen Verschiffungen während der letzten Woche weisen gleichfalls keinen bedeutenden Umfang auf und betrugen:

von den atlantischen Häfen Amerikas nach England	90,000 Qrs. Weizen gegen	154,000 Qrs.,
von den atlantischen Häfen nach dem Continent	50,000 Qrs. Weizen gegen	60,000 Qrs.,
von Californien nach England	100,000 Qrs. Weizen gegen	70,000 Qrs.,
zusammen	240,000 Qrs. Weizen gegen	284,000 Qrs.

in der vorhergehenden Woche. Die Bestände beliefen sich

	für Weizen auf	für Mais auf
am 1. d. M.	28,625,000 Bush.	16,375,000 Bush.
gegen am 25. December 1880	30,000,000 Bush.	17,000,000 Bush.

An den englischen Märkten war einheimischer Weizen in guten Sorten spärlich angeboten und fand zu behaupteten Preisen schlanken Absatz, für fremde Waare, sowohl loco wie auf Abladung, machten sich dagegen Käufer

knapp und Preise schließen nur nominell unverändert gegen vor 8 Tagen. Von den französischen Provinzialmärkten wurde im Allgemeinen recht stiller Verkehr berichtet, an der Pariser Terminbörse mußten die anfangs der Woche gestiegenen Course schließlich wieder nachgeben. In Belgien und Holland konnte sich die anfänglich hervorgetretene Regsamkeit im Geschäft ebenfalls nicht behaupten. Den gleichen Verlauf nahm der Verkehr am Rhein. In Süddeutschland herrschte nach wie vor ruhige Haltung, nur in Oesterreich-Ungarn vermochte sich auch in den letzten Tagen noch ein festerer Ton zu behaupten. Aus Rußland berichtet man unverändert Stillstand des Geschäftes.

In Berlin war das Termingeschäft für Weizen und Roggen von keiner Bedeutung, bei matter Stimmung schließen die Preise niedriger als vorige Woche.

Das hiesige Getreidegeschäft war dieswöchentlich wiederum sehr unbedeutend, da die Zufuhren sowohl per Eisenbahn als auch vom Lande womöglich noch schwächer als in der Vorwoche herankamen. Der Verkehr läßt sich in Folge dessen nur als ein Consumgeschäft bezeichnen, denn nur für den hiesigen Consum war das Angebot ausreichend, während Exporteure und die auswärtigen Käufer von einer Betheiligung am Geschäft der mangelnden Zufuhr wegen absehen mußten. Die Stimmung ist fest geblieben, da die von allen auswärtigen Plätzen gemeldeten flauen Berichte hier keinen Eingang gefunden haben, und schließen wir mit den Preisen vereinzelt sogar etwas höher, als vorwöchentlich.

Für **Weizen** war zu Anfang der Woche die Stimmung sehr fest, und da die Kauflust die Zufuhr überwog, konnten Inhaber hohe Preise fordern und durchsetzen. Erst gegen Ende der Woche trat eine etwas ruhigere Stimmung ein; indeß war damit kein nachtheiliger Einfluß auf die Preise verknüpft, namentlich was die besseren Qualitäten anbelangt, und schließen wir ohne jeden Rückgang. Käufer waren hauptsächlich die hiesigen Handelsmühlen. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 18,60—20,50—21,80 M., gelb 18,30—19,80—20,80 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Januar 204 M. Br., April-Mai 209 M. Br.

Roggen war durchweg sehr spärlich angeboten und sind bei guter Kauflust alle Qualitäten, sowohl feine als auch mittlere und geringere, schlank aus dem Markte genommen worden; für feine Sorten sind dieswöchentlich wiederum Preisunregelmäßigkeiten vorgekommen, indem die Inhaber weit über Notiz gehende Forderungen bewilligt erhielten. Die Stimmung war, wie natürlich, sehr fest und hat sich auch bis zum Schluß fest erhalten, Preise weisen zuletzt eine ca. 20 Pf. betragende Steigerung auf. Als Käufer war hauptsächlich der hiesige Consum am Markte, während sich Exporteure und auswärtige Käufer bei dem Mangel an Zufuhr nicht betheiligen konnten. Hätte von dieser Seite mehr Bedarf vorgelegen, so würde ohne Zweifel eine größere Preissteigerung nicht ausgeblieben sein. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 19,80—20,80—21,20 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft waren die Umsätze von wenig Bedeutung, der Verkehr beschränkte sich fast ausschließlich auf die nahen Sichten, für welche Preise in Folge des festen Effectivmarktes eine Erhöhung von ca. 4 Mark erfuhren, während spätere Termine hieran unbetheiligt blieben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 210 M. bez. u. Gld., Jan.-Februar 207 M. Br., Februar-März 205 M. Br., April-Mai 201 M. Br., Mai-Juni 200 M. Br., 200 M. Gd.

In **Gerste** ist dieswöchentlich, insofern keine Aenderung eingetreten, als feine Qualitäten nach wie vor gut zu placiren waren und nur abfallende Sorten vernachlässigt wurden. Das Geschäft war in Folge mäßigen Angebots ziemlich begrenzt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—14—15—15,50 bis 16,60 M., feinste darüber.

Hafer ist bei mäßigen Zufuhren für den Consum leicht zu placiren gewesen; Preise schließen unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13 bis 14—14,50—15 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren dieswöchentlich Umsätze sehr schwach und blieben Preise bei etwas festerer Stimmung fast unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Jan. 138 Gld., April-Mai 144 M. Br., Mai-Juni 147 M. bez.

Hülsenfrüchte in sehr ruhiger Haltung. **Kocherbsen** schwach preishaltend, 18,50—19,50 bis 20 Mark. **Futter-Erbsen** 17—18—18,50 Mark. **Victoria** 20,50—21—22 M. **Linsen, kleine** 32—40 M., **große** 42—50 M., feinste darüber. **Bohnen** schwach gefragt, schlesische 19—19,50—20 Mark, galizische 17—18—19 M. **Lupinen** schwächer angeboten, gelbe 8,70—9,30 bis 9,70 Mark, blaue 8,60—9,20—9,60 Mark. **Wicken** schwacher Umsatz, 13—13,50—14 Mark. **Mais** in matter Stimmung, 12,80—13,20—13,60 Mark. **Buchweizen** vernachlässigt, 15—16 Mark. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in **Kleesamen** war, wie dies bei der nunmehr eingetretenen Consumzeit zu erwarten stand, lebhafter als vergangene Woche, und haben demnach nicht unbedeutende Umsätze stattgefunden. In Roth-Kleesamen waren indessen nur die feinsten und feinen Qualitäten beliebt, und da deren Zufuhren der Nachfrage gegenüber durchaus nicht übermäßig stark waren, so blieben Preise bei anhaltend fester Stimmung leicht auf gleicher Höhe, wie in der Vorwoche. Mittlere Sorten dagegen und geringere Qualitäten, deren Angebot eher zu groß war, sind nur vereinzelt gekauft worden, und mußten sich Inhaber, falls sie verkaufen wollten oder mußten, in eine Preisermäßigung fügen. Feine schlesische Saaten bleiben in auffallender Weise aus und erzielte das wenige, was an den Markt herangekommen ist, hohe Preise. Weiß-Kleesamen fand geringere Kauflust als in der vergangenen Woche vor, zumal es sich nunmehr herausstellt, daß die Ernteresultate in quantitativer Beziehung überraschend gute sind. Die Zufuhr, die von Tag zu Tag größer wird, übt auf Preise einen drückenden Einfluß aus, und haben demnach Inhaber, um nur hin und wieder, besonders in feinerer Qualität, ein Geschäft zu Stande zu bringen, eine Preisermäßigung eintreten lassen müssen. — Schwedisch-Klee zu gedrückten Preisen in geringerer Qualität Einiges gehandelt. Bessere Sorten führten wegen zu hoher Forderungen der Eigner schwer zum Geschäft. — Gelbklee und Thymoté sehr wenig angeboten und bei geringer Nachfrage nur wenig umgesetzt. — Tannenklee mehrfach angeboten, doch bei etwas gewichener Kauflust nur zu ein klein wenig niedrigeren Preisen verkäuflich. Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 32—35—40—44—47 M., weiß 40—50—57—65—75 Mark, schwedisch 40—50—65—70 M., Thymoté 23—25—27 M., gelb 16—18—19,50 Mark, Tannenklee 38—44—50 M., feinste Qualitäten bei Allem über Notiz.

Für **Oelsaaten** war die Stimmung von Beginn der Woche an matt und trotzdem die Zufuhr nicht bedeutend war, haben sich Preise doch nicht behaupten können, sondern schließen ca. 25 Pf. niedriger als vorige Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 22—23—24 Mark, Winterrübsen 21—22,50—23 Mark, Sommerrübsen 21—22,50—23,75 M., Dotter 20—21 bis 22,50 Mark, Raps per 1000 Klgr. Januar 240 M. Br., 237 M. Gd.

Hanfsamen ohne Frage, 15,50—16 M. per 100 Klgr.

Leinsamen war wenig zugeführt. Einige auftauchende Nachfrage konnte nur von den hiesigen Lägern befriedigt werden, deren Inhaber dabei etwas erhöhte Forderungen durchsetzten. Im Ganzen war das Geschäft sehr mäßig. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23—24—25—27 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in ruhiger Haltung, schlesische 6,90—7,20 M., fremde 6,60 bis 6,90 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, schlesische 9,60—9,80 Mark, fremde 8,80 bis 9,30 Mark per 50 Kilogr.

Auf **Rüböl** sind die flauen auswärtigen Berichte nicht ohne Einfluß geblieben, die Stimmung war matt und die Preise sind bei kleinem Geschäft ca. 1 M. niedriger gegangen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 54,50 M. Br., Januar 52 M. Br., Januar-Februar 52 M. Br., April-Mai 51,50 M. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 52 Mark bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 54,75 M. Br.

Petroleum bei sehr ruhiger Stimmung im Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogr. loco und Januar 32,50 Mark Br., 32 M. Gd.

Leinöl in matter Haltung, loco 60,50 M. Br., April-Mai 61 M. Br.

Spiritus war bei sehr stillem Geschäft im Preise etwas niedriger und zwar sowohl für nahe Sichten, als auch für entfernte Termine; auch im Spritgeschäft soll es sehr still geworden sein, da Aufträge vom Auslande fehlen. Die Zufuhr ist wie alle Jahre um diese Zeit regulär und wird vom Bedarf und zu Lagerzwecken prompt aufgenommen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: Januar 52,50 Mark Gd., Januar-Februar 52,50 M. Gd., April-Mai 54,80 M. bez., Mai-Juni 55,40 M. Br., Juni-Juli 56 M. bez.

Für **Mehl** war die Stimmung bei unveränderten Preisen sehr ruhig. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 30,25—31,50 M., Roggenmehl fein 31,75—32,50 Mark, Hausbacken 30,50 bis 31,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,75—11,75 Mark, Weizenkleie 9,25 bis 9,75 Mark.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack Weizenstärke 45—47 M., Kartoffelstärke 26—26,25 M., Kartoffelmehl 26,50—26,75 M.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 10. und 13. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) **481 Stück Rindvieh** (darunter 217 Ochsen, 264 Kühe). Der schwache Export, sowie geringer Platzbedarf verursachten schleppendes Geschäft und bedeutende Ueberstände. Export 35 Ochsen, 12 Kühe, 212 Hammel. Man zahlte für 50 Kgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 55—57 M. II. Qualität 48—50 M., geringere 27—29 Mark. 2) **918 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 56 bis 58 Mark, mittlere Waare 48 bis 50 Mark. 3) **1417 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 21,50—22,00 Mark, geringste Qualität ohne Nachfrage. 4) **600 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

□ **Sprottau**, 14. Januar. [Wochenmarkt.] Auf gestrigem Wochenmarkte wurden gezahlt pro 50 Kilogr.: Weizen 10,73 bis 10,41 M., Roggen 10,71—10,38 M., Gerste 8,33—8 M., Hafer 7,80 bis 7 M., Erbsen 10 bis 9,44 M., Kartoffeln 2,50—2,20 M., Heu 2,50 bis 2,20 M., Stroh pro 600 Klg. 25—22 M. — Obgleich es gestern schon ziemlich kalt war, so ist dennoch heute eine Steigerung der Kälte zu verzeichnen. Heute Morgen 8 Uhr waren 14° —, Nachmittags 4 Uhr zeigte das Thermometer 6—7° und Abends 8 Uhr 10° —. Seit vorgestern hüllt eine dünne Schneedecke die Felder ein, wodurch die Saaten gegen den Frost geschützt werden.

• **Schweidnitz**, 15. Jan. [Marktbericht.] Der heutige Getreidemarkt verkehrte bei schwacher Zufuhr und geringer Kauflust in ruhiger Stimmung. Preise gegen vor acht Tagen ohne Aenderung. Man zahlte für: Weißweizen 19,80—23 Mark, Gelbweizen 18,00 bis 21,50 M., Roggen 20,50 bis 21,80 Mark, Gerste 15,00—17,00 Mark, Hafer 14,00—15,40 Mark, Raps 22,00—24,00 Mark. Alles per 100 Kilo Netto.

Posen, 14 Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Frost. Die heutige Getreidezufuhr war schwach und trat keine Aenderung in den Preisen ein. Die hiesigen Müller klagen über schwierigen Absatz der Mehle und können sich zu größeren Einkäufen daher nicht entschließen. Hafer und Gerste wenig beachtet. Es wurden amtlich notirt per 50 Klgr.: Weizen 10 M. 90 Pf. bis 9 M. 90 Pf. bis 8 M. 80 Pf., Roggen 10 M. 40 Pf. bis 10 M. 20 Pf. bis 9 M. 95 Pf., Gerste 8 M. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M. 30 Pf., Hafer 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 80 Pf. bis 7 M. — An der Börse: Spiritus: still. Gekündigt — Liter. Januar 52,50 M. bez., Februar 52,80 M. bez., März 53,30 M. bez., April-Mai 54,20 M. bez., Br. u. Gd.

Königsberg i. Pr., 14. Jan. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm. Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus: geschäftslos. Zufuhr 15,000 Liter. Loco — M. Br., 55 M. Gd., — Mark bez., Januar — M. Br., 55 M. Gd., — Mark bez., Januar-März 56½ Mark Br., 55¾ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 58¾ Mark Br., 57½ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 58¾ M. Br., 58¼ M. Gd., — Mark bez., Juni 59½ Mark Br., 58¾ M. Gd., — M. bez., Juli 60½ M. Br., — M. Gd., — M. bez., August 61 M. Br., 60½ Mark Gd., — M. bez., September 61½ M. Br., 60¾ M. Gd., — Mark bez.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Freitag, 14. Januar. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 96 Rinder, 1044 Schweine, 642 Kälber, 388 Hammel. In Rindern und Schweinen flaues Geschäft zu eher niedrigeren Notirungen. Kälber und Hammel zu 35—60 resp. 50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht geräumt.

Berlin, 15. Jan. [Hypotheken- und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Nach den nunmehr vorliegenden Ziffern pro Decbr. 1880 erhoben sich die Auflassungen dieses Monats im freihändigen Verkehr auf 134 bebaute und 4 unbebaute Grundstücke, so daß sich der Gesammt-Umsatz des Jahres 1880 auf 1588 Häuser und 111 Bauparzellen berechnet. Die gesammten Subhastationen des Jahres 1880 umfassen 624 Grundstücke. In der abgelaufenen Woche machte sich etwas mehr Leben im Geschäft bemerkbar, auch kam es zu einer stattlichen Zahl von Verkäufen, wobei allerdings manches bessere Object nur im Tausch gegen Güter 2c. den Besitzer wechselte. Am Hypothekenmarkte hatten die ersten Tage des neuen Jahres Gelegenheit zu ziemlich zahlreichen Regulirungen geboten; seitdem aber ist fast völliger Stillstand eingetreten, da dem reichlichen Capital-Angebot zu spärliches Material gegenübersteht, auch in den meisten Fällen die geforderten Summen zu weit über die üblichen Grenzen hinausragen. Hochfeine und feine Sicherheiten werden zu 4½ pCt. resp. 4¾ pCt. Zinsen gern genommen; für Material zweiten Ranges wird Geld zu 5 pCt. bewilligt. Zweite und fernere Eintragungen innerhalb der Feuertaxe je nach Qualität 5—5½—6 pCt. Amortisations-Hypotheken bei geringem Geschäft 4¾—5 pCt. für beste Objecte; im Uebrigen 5½ pCt. incl. Amortisation. Das Angebot von ländlichen Hypotheken mit pupill. Sicherheit ist ebenfalls schwach; Geld für solche Zwecke ist à 4—4½—5 pCt. mit und ohne Amortisation vorhanden. Als verkauft melden wir: Rittergut Gallinchen, Kreis Kottbus, Rittergut Neuenhagen, Kreis Ober-Barnim, Rittergut Schlaubehammer, Kreis Lebus, Rittergut Niemojewo, Kreis Inowrazlaw.

= **[Schifffahrtsnachrichten.]** Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Cimbria", am 29. v. M. von Hamburg und am 1. d. M. von Havre abgegangen, am 13. d. M. 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork eingetroffen. „Gellert", am 5. d. M. von Hamburg abgegangen, am 6. d. M. in Havre eingetroffen und am 8. d. M. nach Newyork weitergegangen. „Herder", am 12. d. M. von Hamburg via Havre nach Newyork in See gegangen. „Frisia", am 30. v. M. von Newyork abgegangen, am 11. d. M. 12 Uhr Mittags in Plymouth angekommen, am 12. d. M. Cherbourg passirt und am 13. d. Mts. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff überbrachte 57 Passagiere, 99 Briefsäcke, volle Ladung und 279,810 Dollars Contanten. „Holsatia", am 17. v. M. von St. Thomas abgegangen, am 4. d. M. in Havre und am 9. d. M. in Hamburg eingetroffen. „Bavaria", am 7. d. M. von Hamburg, am 9. d. M. in Havre eingetroffen, am 10. d. Mts. nach St. Thomas weitergegangen. „Vandalia", am 21. v. Mts. von Hamburg, am 26. v. M. von Havre abgegangen, am 10. d. M. wohlbehalten in St. Thomas angekommen. „Santos", am 6. d. M. von Hamburg, am 11. d. M. in Lissabon eingetroffen und am 13. d. M. nach Brasilien weitergegangen. „Hamburg", am 5. v. M. von Bahia, am 10. d. M. in Hamburg eingetroffen. „Argentina", am 20. v. M. von Brasilien, am 12. d. M. Dover passirt. „Buenos-Ayres", am 18. v. M. von Hamburg und am 30. v. M. von Lissabon, am 13. d. M. in Bahia eingetroffen.

Firmen-Register.

Eingetragen: Breslau: „S. Adler", Inhaber: Samuel Adler; — „Holländische Kaffee-Lagerei, Wilhelm Wolff", Inhaber: Wilhelm Wolff"; — Gleiwitz: „J. Krebs", Inhaber: „Isaac Krebs; — Landsberg OS.: „S. Matzdorff" (durch Erbgang auf die Ehefrau und Kinder des bisherigen Inhabers übergegangen). — Erloschen: Gleiwitz: „M. H. Bürmann". — Procura eingetragen: Gleiwitz: Jacob Rund für „J. Angres"; — Dagobert Böhm für „A. Guradze".

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Otto Ellermann, in Firma Fritz Kisker Nachfolger in Berlin. Concursverwalter: Kaufmann Gödel, Alexandrinenstraße 89. Termin: am 4. Februar, 12 Uhr. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ph. Feldblum zu Greifswald. Concursverwalter: Rechtsanwalt Berger. Termin: 1. Februar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Becker in Marienwerder. Concursverwalter: Kaufmann Lück. Termin: 7. Februar.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen.

(Vom 16. bis 31. Januar.)

Regierungsbezirk Breslau.

Amtsgericht Breslau. 19. Januar, 10 Uhr. Grundst. Hintergasse 8 und Schulgasse 8.
26. Januar, 10 Uhr. Grundst. Berlinerstraße 34.
11 Uhr. Grundst. Lehmdamm 27.
27. Januar, 10 Uhr. Grundst. Lewaldstraße 3.
11 Uhr. Grundst. Salzgasse 31.

Amtsgericht Guhrau. 27. Januar, 10 Uhr. Grundst. 122 Guhrau.

Amtsgericht Namslau. 28. Januar, 10 Uhr. Grundst. 2 Lorzendorf. Hausgrundst. 70 Namslau.

Amtsgericht Reichenbach. 29. Januar, 10¼ Uhr. Grundst. 74 Ober-Peterswaldau.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Amtsgericht Hirschberg. 17. Januar, 11 Uhr. Grundst. 198 Hirschberg.

Regierungsbezirk Oppeln.

Amtsgericht Ratibor. 20. Januar, 9 Uhr. Rittergut Pogrzebin.
24. Januar, 9 Uhr. Grundst. 89 Groß-Peterwitz.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Januar. Der Kaiser hatte eine gute Nacht. Die Besserung im Befinden schreitet in jeder Beziehung fort. Nachmittags 4 Uhr findet eine Conferenz des Kaisers mit Bismarck statt. — Die Abhaltung des Kapitels und der Investitur des Schwarzen Adler-Ordens ist wegen Unwohlseins des Kaisers auf den 22. Januar verschoben.

Berlin, 15. Januar. Das Abgeordnetenhaus führt die Berathung des Zuständigkeitsgesetzes bei § 16 fort. Liebermann beantragt an Stelle der Kreisausschüsse und Bezirksräthe zu setzen: der Landrath als Vorsitzender des Kreisausschusses und Regierungspräsidenten. An der Debatte nehmen Hänel und Meyer Theil. Der Minister des Innern empfiehlt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage resp. Annahme des Antrages Liebermann. Einerseits sei der Einzelbeamte durch Disciplin und Zwangsverfahren in der Lage, seine Anordnungen durchzuführen, andererseits seien die Gemeinden durch Beschwerde und Verwaltungsstreitverfahren gegen Vergewaltigung durch denselben geschützt. Es sei daher der Einfluß des persönlichen Verkehrs mit den Gemeinden hier der wesentliche Moment für die Uebertragung der Aufsicht der Einzelbeamten. Dazu kommen, daß der allgemeine Grundgedanke in der Staatsleitung der sei: die Führung der laufenden Geschäfte durch Einzelbeamte in schwierigen Fällen unter Zuziehung der Collegialbehörde. Der Vorschlag Liebermann sei der Acceptirung durch das Haus aus zwei Gründen zu empfehlen, weil dadurch die Vertretungsfrage anders geregelt, die Einwirkung der Kreissecretäre bei der Communalaufsicht ausgeschlossen werde. 2) Weil der Zusammenhang der Einzelbeamten mit dem Kreisausschusse stärker gewahrt wird, daß der Landrath auch ohne die gesetzliche Vorschrift die Mitwirkung von Mitgliedern des Kreisausschusses in Anspruch nehmen kann. Die Annahme des Vorschlages sei die nur nothwendige Consequenz des Organisationsgesetzes. Gegen den Antrag spricht Dirichlet. Nach einigen weiteren Erörterungen wird § 16 in der Commissionsfassung angenommen. Die §§ 17—19 werden unverändert nach den Commissionsvorschlägen genehmigt. In § 19 wird unter 3 der von der Commission beschlossene Zusatz auf den Antrag Meyers (Arnswalde) gestrichen. §§ 20 bis 34 werden in der Commissionsfassung genehmigt. In § 35 wird auf Antrag Bitters statt „amtliche Ermittelung" amtliche Festsetzung gesetzt. Der Minister war mit dieser Aenderung einverstanden. § 36 wird unverändert angenommen. § 37 wird in der Commissionsfassung mit einer unwesentlichen Aenderung im Absatz 3, die §§ 38 bis 40 unverändert angenommen.

Berlin, 15. Jan. Der „Conservativen Correspondenz" zufolge hat die conservative Fraction bisher sich mit dem Windthorst'schen Antrage noch nicht beschäftigt. Die Correspondenz meint, der Antrag würde in der Allgemeinheit, worin er zur Zeit vorliegt, ohnehin kaum annehmbar sein, abgesehen davon, daß gerade in dieser hochpolitischen Materie des Kirchenkampfes die zeitige Stellungnahme der Staatsregierung von entscheidender Bedeutung sein müsse.

Köln, 15. Januar. Auf dem Rheine starkes Eistreiben. Die Schifffahrt ist geschlossen. Die Schiffbrücken sind abgefahren. Wetter: Hell, — 13 Gr. Réaumur.

Wien, 15. Jan. Die „Amtszeitung" bringt ein kaiserliches Handschreiben an Taaffe, welches den Justizminister Streit und den Handelsminister Kremer auf ihr Ansuchen in Gnaden von ihren Aemtern enthebt und den Statthalter Baron Pino zum Handelsminister und den Minister Prazak zum Leiter des Justizministeriums ernennt.

Rom, 15. Jan. Jacobini stattete heute den russischen Großfürsten einen Gegenbesuch ab.

London, 14. Jan. Das Unterhaus verwarf Parnells Amendement zur Adresse mit 435 gegen 57 Stimmen. Die Debatte wurde hierauf vertagt.

London, 15. Jan. Eine amtliche Depesche aus Capstadt vom 13. Januar meldet: Die Basutos griffen Maseru und Leriba an und wurden von beiden Plätzen mit Verlust zurückgeschlagen. — „Daily Telegraph" meldet aus Pietermaritzburg vom 14. Januar: Die Transvaalbauern rücken in westlicher Richtung vor und besetzten Hebron in Westgriqualand.

London, 15. Januar. Der Strike der Kohlengrubenarbeiter in der Grafschaft Lancaster nimmt größere Dimensionen an. Von 60,000 in der Grafschaft beschäftigten Kohlengrubenarbeitern striken 50,000. Der Steinkohlenpreis steigt. Einige Fabriken mußten in Folge schlechter Steinkohlen die Arbeiten abbrechen. Gestern Morgen gingen etwa 200 Strikende von Wigan und Umgegend zu dem Downal Green genannten Schacht, wo die Bergleute in Folge eines Arrangements mit den Eigenthümern weiter arbeiteten und forderten den Schachtaufseher auf, die Arbeiter emporsteigen zu lassen. Als dies der Aufseher verweigerte, ließen die Strikenden die Bergleute emporsteigen. Hierauf erfolgte eine heftige Schlägerei zwischen den Strikenden und den Arbeitenden, wobei 20 Polizisten einschritten. Viele Personen wurden verwundet, die Mehrzahl Strikende. Die Polizei mußte sich zurückziehen. Mehrere Polizisten sind schwer verwundet. In den Districten herrscht große Aufregung. Verstärkungen wurden dorthin verlangt.

Manchester, 15. Jan. Gestern Abend fand zu Salford in einem Schuppen, welcher an das zur Kaserne gehörende Waffendepot stößt, eine Dynamitexplosion statt. Der Schuppen wurde zerstört, sonst nur unbedeutender Schaden angerichtet. Die Explosion dürfte den Feniern zuzuschreiben sein. Details fehlen.

Petersburg, 15. Januar. General Skobelew berichtet, daß in der Nacht vom 7. auf den 8. Januar die zweite Parallele bei Geoktebe, 400 Schritt vom Feinde entfernt, aufgeführt wurde. Die Belagerungsarbeiten werden sehr eifrig betrieben, die Beschießung der Festung dauert fort. Der russische Verlust vom 5. bis 7. Januar beträgt einen todten und drei verwundete Soldaten, ein verwundeter Offizier.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 15. Januar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 15. Januar. Streit, Kremer und Konrad errangen im Conseil am Sonntag unter dem Vorsitz des Kaisers den Beschluß, nur die Lücken im Oberhause auszufüllen. Taaffe mußte den Pairsschub von 23 aufgeben. Neue Reibungen entstanden wegen der Grundsteuer und der nationalen Forderungen, die Streit und Kremer staatsgefährlich nennen. Die Differenzen Kremer's mit Dunajewski wegen der politischen Bahnforderungen provociren die Demission. Habietinek, ehemaliger College Hohenwart's ist designirter Reichsraths-Präsident.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Paris**, 14. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84 57. Neueste Anleihe 1872 120, 27. Italiener 87, 35. **Staatsbahn** —, —. **Goldrente** —, —. Ungar. Goldrente 93⅛. Fest.

(W. T. B.) **Berlin**, 15. Jan. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit-Actien	506 50	504 —	Wien 2 Monate	171 05	171 —
Oesterr. Staatsbahn	475 50	475 —	Warschau 8 Tage	212 30	212 30
Lombarden	176 50	176 —	Oesterr. Noten	172 05	172 —
Schles. Bankverein	106 60	107 —	Russ. Noten	213 —	212 80
Bresl. Discontobank	95 20	95 30	4½% preuß. Anleihe	105 20	105 —
Bresl. Wechslerbank	98 75	98 90	3½% Staatsschuld	97 40	97 40
Laurahütte	123 —	123 40	1860er Loose	123 75	123 75
Wien kurz	171 85	171 85	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe.	99 60	99 60	Galizier	122 —	122 10
Oesterr. Silberrente	63 50	63 70	London lang	20 27½	— —
Oesterr. Papierrente	62 50	62 60	London kurz	20 39½	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 10	57 —	Paris kurz	80 55	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 40	100 50
Oberschl. Litt. A.	198 80	199 20	4% preuß. Consols	100 50	100 50
Breslau-Freiburger	109 60	109 80	Orient-Anleihe II.	61 —	60 90
R.-O.-U.-St.-Actien	147 50	147 60	Orient-Anleihe III.	60 70	60 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	146 25	— —	Donnersmarckhütte	64 —	63 80
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	48 90	49 20
Bergisch-Märkische	115 10	115 10	1880er Russen	74 10	74 10
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 —	93 10

(W. T. B.) Berlin, 15. Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	15.	14	Cours vom	15.	14
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	208 —	207 50	April-Mai	53 70	53 60
Mai-Juni	209 —	208 50	Mai-Juni	54 10	54 —
Roggen. Matt.					
Januar	205 50	205 50	Spiritus. Befestig.		
April-Mai	196 50	197 —	loco	53 40	53 60
Mai-Juni	192 75	193 25	Jan.-Febr.	54 30	54 50
Hafer.			April-Mai	55 40	55 50
April-Mai	152 50	152 —			
Mai-Juni	152 —	152 50			

(W. T. B.) Stettin, 15 Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Frühjahr	207 —	207 —	Januar	52 70	52 70
Mai-Juni	208 —	208 —	April-Mai	53 50	53 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	193 50	194 50	loco	52 —	52 20
Mai-Juni	190 —	191 50	Jan.-Febr.	52 50	52 50
			Frühjahr	53 90	54 20
Petroleum.			Mai-Juni	54 50	54 80
Januar	9 60	9 75			

(W. T. B.) Wien, 15 Jan. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	15.	14	Cours vom	15	14.
1860er Loose	131 —	130 20	Napoleonsd'or	9 38	9 38
1864er Loose	173 —	173 50	Marknoten	58 12	58 12
Creditactien	286 —	285 80	Ungar. Goldrente	109 47	109 70
Anglo	126 80	127 10	Papierrente	72 90	73 02
St.-Esb.-A.-Cert.	276 50	277 50	Silberrente	73 95	74 05
Lomb. Eisenb.	103 —	104 —	London	118 55	118 55
Galizier	283 —	283 25	Oest. Goldrente	88 45	88 50

Paris, 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	13.	14.
3proct. Rente	84 55	84 60	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 90	85 95	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 35	120 20	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 40	87 15	Orientanleihe III.	61 11/16	61 9/16
Oesterr. Staats-E.-A.	590 —	590 —	Goldrente österr.	76⅛	76⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	221 25	225 —	do. ung.	94	93¾
Türken de 1865	13 05	12 85	1877er Russen	95¾	95⅝

(W. T. B.) London, 15. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 98, 1', Italiener 86⅝. 1873er Russen 90, 13. Wetter: Kalt.

London, 15. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3⅜ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15	14.
Consols	98 11	98⅝	Silberrente	62⅛	62⅝
Ital. 5proc. Rente	86⅜	86½	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8⅞	9	Oesterr. Goldrente	75½	75½
5proc. Russen de 1871	92	92¼	Ungar. Goldrente	92⅝	92¾
5proc. Russen de 1872	91⅛	91¼	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873	90⅞	90⅞	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	51 —	— —	Frankfurt a M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	13⅛	12⅞	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6pr. Ver. St. per 1882 excl.	103⅜	104½	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 15. Januar, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 253, 50. Staatsbahn —, —. Galizier 238, 75. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Mailand 100 Lire kurz —, —.

(W. T. B.) Köln, 15. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 70, per Mai 21, 80. — Roggen loco —, per März 20, 35, per Mai 19, 95. — Rüböl loco 29, 50, per Mai 28, 70. — Hafer loco 15, —.

(W. T. B.) Hamburg, 15. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Jan. 206, —, per April-Mai 209, —. — Roggen ruhig, per Januar 197, —, April-Mai 190. — Rüböl matt, loco 55, per Mai 55½. — Spiritus matt, per Januar 46½, per Januar-Februar 46½, per Februar-März 47, per April-Mai 46½. — Wetter: Frost.

(W. T. B.) Amsterdam, 15. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —, —. Roggen loco —, per März 237, —, per Mai 232, —.

(W. T. B.) Paris, 15. Januar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 28, 75, per Februar 28, 40, per März-April 28, 30, per März-Juni 28, 10. — Mehl behauptet, per Januar 61, 80, per Februar 61, 40, per März-April 60, 80, per März-Juni 60, 50. — Rüböl behauptet, per Januar 71, 75, per Februar 72, 50, per März-April 73, 50, per Mai-August 74, 50. — Spiritus ruhig, per Januar 61, 75, per Februar 61, 50, per März-April 61, 50, per Mai-August 61, 25. Wetter: Frost.

Paris, 15. Januar. Rohzucker 57, 50.

(W. T. B.) Newyork, 14. Jan., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course. Wechsel auf Berlin 93⅞ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 81. do. auf Paris 5, 25. 5procentige fundirte Anleihe 101⅝. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅝. Erie-Bahn 51½ Central-Pacific-Bahn 114. Newyork-Centralbahn 152⅜. Baumwolle in Newyork 11 15/16. do. in New-Orleans 11⅜. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9. Raff. Petroleum in Philadelphia 8⅞. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 97. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 19. Mais (old mixed) 58. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅝. Kaffee Rio 13⅛ Schmalz (Marke Wilcox) 9 9/16. do. Fairbanks 9½. do. Rothe u. Brothers 9 9/16. Speck (short clear) 7¾. Getreidefracht 5.

Wien, 15. Januar, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 283, 30, Staatsbahn 276, 75, Lomb. 102, 50, Galizier 283, 25, Napoleonsd'or 9, 38, Marknoten 58, 12, Goldrente 88, 50, Ungar. Goldrente 109, 60, Anglo 127, 25, Papierrente 72, 97, Nordwestbahn —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 15. Januar, 7 Uhr 22 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 252, 87, Staatsbahn 238, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 94, 18, 1877er Russen 93¾, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Reservirt.

Hamburg, 15 Januar, 8 Uhr 58 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, —, Oesterr. Creditactien 252, 50. Staatsbahn 594, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 75¾, 1860er Loose —, 1877er Russen 95⅝, Ungarische Goldrente 94, Bergisch-Märk. —, —, Orientanleihe II. 59⅛, do. III. 58⅞, Laurahütte 122, —. Russ. Noten 213, —. Packetfahrt 162, —. Geschäftslos.

Vergnügungs-Anzeiger.

• [Stadttheater.] Heute, Sonntag, geht als Abendvorstellung (im Cyclus zu ermäßigten Preisen) Cherubini's Oper „Der Wasserträger" und „Das Schwert des Damokles" in Scene. — Nachmittags kommt zum 10. Male Nestroy's Zauberposse „Lumpacivagabundus" zu halben Preisen zur Aufführung. — Montag findet das vierte Gastspiel des königl. preußischen Kammersängers, Herrn Theodor Wachtel („Fra Diavolo"), statt.

+ [Im neu decorirten Saale des Schießwerders] findet morgen Sonntag, Nachmittags von 4 Uhr ab, Concert des Musikcorps vom ersten Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 unter Leitung des Capellmeisters Herzog statt. In den Zwischenpausen wird die durch die „Gartenlaube" rühmlichst bekannte Equilibristen- und Acrobaten-Gesellschaft Gebrüder Fritz, Hugo und Paul Schwiegerling eine großartige Vorstellung in ihren Drahtseilproductionen und gymnastischen Künsten geben.

= [Das Kaiser-Panorama] im Simmenauer Bierhaus bringt von heute bis Sonnabend seinen dritten Cyclus, und zwar: Wien, Prag, Salzburg, Königssee, das Chamouny-Thal, die Besteigung des Montblanc und vieles Andere. Im zweiten Panorama werden die Märchen: Rothkäppchen, Dornröschen, der gestiefelte Kater ꝛc. aufgestellt. Sämmtliche Bilder sind von besonderer Schärfe und Klarheit, und können wir den Besuch der beiden Panoramas nur empfehlen. Von der Vergünstigung des unentgeltlichen Zutritts haben bereits einige Waisenhäuser Gebrauch gemacht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

[Arbeiter-Versicherung.] Wie aus unseren heutigen Anzeigen zu ersehen, hat der „Nordstern, Arbeiterversicherungs-Actiengesellschaft in Berlin", nunmehr seinen Geschäftsbetrieb eröffnet; eine Reihe von bereits vorliegenden Erklärungen resp. Veröffentlichungen der Gesellschaft läßt die Gesichtspunkte, von welchen die neue Anstalt sich leiten läßt, ausreichend erkennen. Vorab geht die Gesellschaft von der Anschauung aus, daß die Frage der „Arbeiter-Versicherung" unabhängig von der Haftpflichtfrage oder der Frage der Unfall-Versicherung zu lösen ist.

Das sociale Elend, welches den Arbeiterstand trifft dadurch, daß der Arbeiter vorzeitig arbeitsunfähig wird oder die Arbeiterfamilie frühzeitig ihren Versorger verliert, ist, soweit es durch Unfall bei Ausübung des Berufs herbeigeführt wird, verschwindend gering gegen dasjenige, welches dem Arbeiterstande erwächst aus allen sonstigen Gesundheit und Leben schädigenden Einflüssen; die Versicherung für den Fall frühzeitiger Invalidität oder vorzeitigen Absterbens überhaupt ist dasjenige, was zu erstreben ist, und die Verpflichtung, hierzu mitzuwirken, wird der Arbeitgeber um so weniger von der Hand weisen können, als jene Gesundheit und Leben schädigenden Einflüsse, ebenso wie Unfall, in der Hauptsache direct mit der Ausübung des Berufs verbunden sind.

Daß die Arbeitgeber im Ganzen und Großen diese Pflicht anerkennen, beweisen die überall bestehenden Arbeiterversorgungskassen zur Versicherung von Invaliden- und Wittwenrenten; eine Reihe von Erscheinungen hat aber ebenso erkennen lassen, daß dieser bisher eingeschlagene Weg, je älter die Kassen werden, um so größere, zuletzt geradezu unerschwingliche Opfer kostet, die dauernd zu tragen z. B. ganz bestimmt kein einziger Zweig der Industrie im Stande ist.

Die Arbeiterversicherungs-Actiengesellschaft „Nordstern" hat sich die Capitalversicherung auf den Todesfall unter Bedingungen, wie sie die Bedürfnisse und Anforderungen des Arbeiterstandes und überhaupt aller Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung, und zugleich auch die Anforderungen der Industrie, der Arbeitgeber nothwendig bedingen, speciell zur Aufgabe gestellt. Will der Arbeitgeber selbst zur Versicherung der Arbeiter beitragen, so ist ihm nur gedient, wenn auch alle seine Arbeiter zur Versicherung Aufnahme finden, und hierzu will die Arbeiter-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern", errichtet auf Grund einer Sterblichkeitstafel, welche die allgemeine Sterblichkeit der Bevölkerung des preußischen Staates wiedergiebt, die Möglichkeit gewähren.

Eingegangene Beiträge.

Für die nothleidenden Weber in Lewin und Umgegend gingen ferner bei uns ein:

Von R. 6 M., Ungenannt 15 M., F. T. in Neisse 20 M., Ungenannt 10 M., Amts-Gerichts-Rath John in Reichenbach i. Schl. 10 M.; zusammen 61 M.; mit den bereits veröffentlichten 12 M. 50 Pf., in Summa 73 M. 50 Pf.

Gern sind wir zur Entgegennahme von Geldbeiträgen für die Bedrängten erbötig, während wir andere Gegenstände direct nach Lewin zu senden ersuchen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Fanny** mit dem Feldmesser Herrn **E. Scholz** zeigen wir ganz ergebenst an. [1746]
Antonienhütte, den 14. Jan. 1881.
Komorek, Hütten-Inspector, und Frau **Laura**, geborene **Galler**.

Herrmann Preiß,
Rosa Preiß, geb. **Pese**,
Neuvermählte.
Beuthen OS. — Ratibor. [1722]

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden erfreut [706]
Richard Dobersch und Frau **Marie**, geb. **Körner**.
Breslau, den 15. Januar 1881.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hocherfreut [705]
Heinrich Schlesinger und Frau **Regina**, geb. **Galewsky**.
Breslau, den 14. Januar 1881.

Gestern Nachmittag ¾5 Uhr wurde uns ein kräftiges Mädchen glücklich geboren. [1744]
Kaltvorwerk, den 14. Januar 1881.
L. Arndt und Frau **Elise**, geborne **Carstädt**.

Gabelsberger Stenographen-Verein.

Am 12. d. Mts. verschied unser Mitglied [1691]

Herr Paul Sachs.

Unser Verein betrauert in diesem Todesfall den Heimgang eines jeder Zeit eifrigen Vereinsgenossen, eines liebenswürdigen Freundes und braven Menschen, dessen Andenken von uns stets in Ehren gehalten werden wird.
Breslau, den 14. Januar 1881.
Der Vorstand.

Heute Morgen ½4 Uhr entschlief sanft unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Bäcker-Meister [1748]

August Fleischer.

Neumarkt, den 15. Januar 1881.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Auguste Fleischer, geb. **Gürtler**,
August Fleischer,
Carl Fleischer,
Anna Fleischer, geb. **Hayn**,
Clara Fleischer.

Familiennachrichten.
Verlobt: Pr.-Lieut. im Oldenb. Dragoner-Regt. Nr. 19 Herr v. Alten mit Freiin Marie von Diepenbroick-Grüter in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Regier.-Rath Hausmann in Berlin, dem Hrn. Amtsrichter Wolfram in Gerbstadt, dem Hrn. Prof. Dr. Robert in Berlin.
Gestorben: Herr Bürgermeister Bauer in Schlawa i. Schles. Herr Kreishauptmann Hunäus in Zellerfeld. Herr Wundarzt Hiersemann in Nieder-Wüstegiersdorf.

Danksagung.

Für die so unendlich vielen u. innigen Beweise der Liebe u. Theilnahme bei dem Tode meines inniggeliebten, unvergeßlichen Gatten sage allen lieben Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank. Möge der Allmächtige Jeden vor solch schwerem Schicksalsschlage bewahren. [708]
Besonderen Dank noch Herrn Senior **Nachner** für die trostreiche Grabrede.
Die tiefgebeugte Gattin
Helene Goletz.

Danksagung.

Allen Freunden u. Bekannten (von nah und fern) unseren innigsten Dank für die vielen Beweise von Theilnahme bei dem Hinscheiden uns. geliebt. Vaters.
Breslau, den 15. Jan. 1881.
Osc. Jäschke, Bildhauer, im Namen der Geschwister.

---

[713] **Zähne** werden mittelst **Lustgas** (Lachgas) schmerzlos gezogen, plombirt und eingesetzt bei in Amerika appr. Zahnarzt **Dr. S. Gerstel**, Junkernstraße Nr. 31, 1. Etage.

Geschäfts-Verlegung.

Unser Herren-Confectionsgeschäft befindet sich jetzt [718]
Ohlauerstraße 65, 1. Etage.
J. Pilz & Co.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonntag, 23. Januar c.,
4 Uhr Nachmittags:
Generalversammlung
im Ressourcen-Locale.
Tagesordnung:
1) Jahresbericht. [1717]
2) Kassenbericht.
3) Directionswahl.
Die Direction.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.
Bureau Raymond,
Special-Geschäft für
Ventilation,
Heizung, [1216]
Telegraphie.
Vom 20. Decbr. an Ring 15.

Musikalien-Abonnements

mit und ohne Prämie.
Eintritt täglich. [1476]
Neuester Katalog über Clavier-Musik erscheint im Januar.
Auswärtige Theilnehmer erhalten besondere Vortheile. Prompteste Erledigung aller Aufträge.
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung,
Schweidnitzerstrasse 30.

Handschuh,

gef. Bucksking-, beste Waare, Unterjacken auf bloßem Leibe, Unterhosen, Socken, Kniewärmer, Leibbinden empfiehlt billigst [1626]
Heinrich Adam,
Nr. 9. Königsstraße Nr. 9.

Ballfächer

in überraschender Schönheit und Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen [1701]
J. Zepler's
Lederwaaren-Handlung,
34, Ring 34,
„grüne Röhrseite".

Teppiche, Möbelbezüge, Gardinenstoffe, Tischdecken, Läuferzeuge in Wolle, Cocos, Manilla, Wachstuch, Linoleum, Reisedecken, Angorafelle ꝛc. verkauft am billigsten aber zu [1084]
unbedingt festen Preisen
J. L. Sackur,
Schweidnitzerstr. 3 u. 4,
erste Etage.
Partiewaaren unter Fabrikpreis stets am Lager.
Für Ausstattungen besonders günstige Gelegenheit, da ich nur gute Waare führe.

Ein erfahrener Jurist

fertigt schriftliche Arbeiten aller Art und ertheilt Auskunft Gr. Feldstraße 3, I., rechts. [779]

Specialität

von [1677]
Möbel- u. Portièrenstoffen
in Jute-Manilla, Rips, Damast, Plüsch und Creton;
Tischdecken, Teppiche, Steppdecken.
Wachsteppiche, Ledertuch, Läufer und Cocos.
Wagenripse und Wagenleinwand en gros.
Billigste Preise und größte Auswahl.
M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.
Proben franco. — Proben franco.

Vertretung in Patent-Prozessen. | **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt**, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospecte gratis. | Berichte über Patent-Anmeldungen

---

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,
Oesterr.-Schles. [1043]
Nächste Bahnstation Ziegenhals, eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Die Weissagungen über die letzte Zeit der Christenheit und ihre Erfüllung in der Gegenwart.

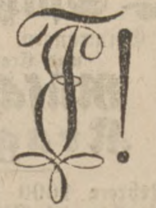
Vortrag für Jedermann morgen, Montag Abend, in dem Schubert'schen Saale, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13, „Zum Deutschen Kaiser", zu dem ergebenst einladet [715]
Dr. philos. J. Flegel.
Eröffnung des Saales 7 Uhr. — Eintritt frei.

Commers alter Herren deutscher Corps in Breslau.

Sonnabend, den 12. März 1881, Abends, findet im **Liebich**'schen Saale hierselbst von 8 Uhr ab eine gesellige Unterhaltung, von 9 Uhr ab **ein Commers alter Herren jetziger und früherer Corps deutscher Universitäten** statt. Anmeldungen zur Theilnahme, sowie zu Logenplätzen, welche für die Damen der Theilnehmer bis zum Schlusse des „Landesvaters" reservirt bleiben, werden möglichst frühzeitig unter Einsendung eines Festbeitrages von 6 Mark an den unterzeichneten Rechtsanwalt **Weiss** hierselbst, Carlsstrasse 11, erbeten. [1678]
Breslau, den 7. Januar 1881.

Das Fest-Comité.
v. Uechtritz-Steinkirch, Staatsanwalt. **Dickhuth**, Bürgermeister.
v. Frankenberg-Proschlitz, Regierungsrath.
Dr. Fürst, Gerichts-Referendar. **Dr. Hecke**, prakt. Arzt.
Dr. Kabierske, prakt. Arzt. **Krug**, Landgerichtsrath.
Freiherr v. Nordenflycht, Gerichts-Assessor.
Heinr. Schröter, Reg.-Referendar. **Dr. Schüler**, Stabsarzt.
Graf v. Sierstorpff. **Dr. Völkerling**, Gymnasiallehrer.
Weichert, Staatsanwalt. **Weiss**, Rechtsanwalt und Notar.





Zur Feier des 18. Januar, des Gedenktages des vor zehn Jahren neuerstandenen Deutschen Reiches findet im Mieder'schen Restaurant, Königsstraße, ein Festcommers statt, zu dem sich Unterzeichnete die alten Herren der hiesigen Burschenschaften einzuladen erlaubt.
Anfang Abends 8 Uhr.
Im Auftrage des Breslauer **D. C.**
Die alte Breslauer Burschenschaft der **Raczeks** als präsidirende.
J. A.: **Arnold Strassmann**, stud. med.
z. Z. Schriftwart. [1600]

Das Special-Magazin
für
Sammet- und Seidenwaaren
von
D. Schlesinger jr.,
7. Schweidnitzerstraße 7,
ist die einzige Handlung Breslau's, welche die allergrößte Auswahl in
Sammet- und Seidenstoffen
zu bieten vermag. Ich empfehle zu
Brautkleidern

weiße Seidenstoffe, Mtr. von Mk. 2,50 an,
couleurte Seidenstoffe, „ „ „ 3,— „
schwarze Seidenstoffe, „ „ „ 3,— „

In Besatzstoffen
halte ein großartiges Lager: glatte, gestreifte, damassirte und türkische Stoffe in reiner Seide und Halbseide, Mtr. von Mk. 3,00 bis Mk. 6,50.

Hellfarbige Plüsche
(neuestes Arrangement dieser Ball-Saison)
in weiss, ivoir, crême, rosa, cardinal, hellblau u. altgold
zu sehr billigen Preisen.

Für Maskeraden
empfehle
Seiden-Atlasse, einige Hundert Farben, Mtr. Mk. 1,80,
Halbsammete, in allen Lichtfarben, „ „ 1,50.
Ressourcen, Gesellschaften gewähre bei größeren Entnahmen ganz besondere Vortheile. [1659]
Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Bruck & Danziger,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Breslau,
43. Schweidnitzerstraße 43. [1443]

Specialität aller Arten Haararbeiten von **Frau Lina Guhl** ist nur Weidenstraße Nr. 8, vis-à-vis dem Pariser Garten. [712]

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater,
empfehlen in großartigster Auswahl zu sehr billigen Preisen:

Seidenstoffe:

Weiße Atlasse . . . . . . Meter 2 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk.
Weiße Seidenstoffe . . . Meter 3 Mk. bis 7 Mk.
Couleurte Seidenstoffe . . . Meter 3 Mk. 25 Pf. bis 7 Mk.
Schwarze Seidenstoffe (garantirte Qual.) Mtr. 3 Mk. bis 8 Mk.
Grau gestreifte Seidenstoffe . Meter 2 Mk. bis 3 Mk.

Schwarze Seiden-Sammete

für Jaquets und Taillen, Meter 5 Mk. bis 30 Mk.

Stoffe für Gesellschaftstoiletten Meter 1 Mk. 25 Pf. bis 2 Mk.
Stoffe für Tanzstundenkleider . Meter 75 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.
Woll. u. halbwoll. Kleiderstoffe Meter 75 Pf. bis 3 Mk.
Pelzbezugstoffe in Wolle, Seide, Halbseide Mtr. 4 Mk. bis 9 Mk.

Couleurte reinwollene Cachemires, 120 Ctm. breit, in den neuesten Farben für den Tag und Abend, Meter 3 Mark.

„Cachemire Electorale",
der beste und haltbarste schwarze reinwollene Cachemire, der existirt, 120 Ctm. breit, Meter 2 Mk. 25 Pf. bis 6 Mark.

Besatzstoffe in Plüsch, Sammet, Damassé, Atlas, Wolle ꝛc. glatt, karrirt, gepreßt und in türkischen Mustern.

Für die Ball-Saison:

Brillantines, Balzarines, Diamantines, Metalliques mit Gold und Silber durchwebt. Tarlatanes à la jardinière, Tarlatanes mit Gold- und Silberdruck. Glatte Tarlatanes. Goldgaze, Silbergaze. Weiße und couleurte Kleidermulls. Waschbarer Tüll und Kleidergaze. Weiß durchbrochene Stoffe, Satins für Unterkleider. Seiden-Atlasse, Meter von 1 M. 80 Pf. an. Halbsammete, Meter von 1 M. 50 Pf. an ꝛc. ꝛc.

Maskenbilder!

Wir empfehlen unserer geschätzten Kundschaft unsere sehr reichhaltige Collection der schönsten und stylvollsten Maskenbilder zur gefälligen Benutzung. Sowohl in Damen-, Herren-, als Kinder-Maskenbildern bieten wir eine gleich große Auswahl und sind Fantasie-Costume, Charaktermasken, historische und National-Trachten in den verschiedensten Ausführungen vertreten.
Alle nur denkbaren Stoffe, welche sich zur Anfertigung von Masken-Costümen eignen, sind bei uns am Lager in großartigster Auswahl zu sehr billigen Preisen vertreten und bewilligen wir bei Anschaffung von Stoffen für Quadrillen, Maskenaufzügen ꝛc. einen besonderen Rabatt. [1660]

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Technicum Mittweida. – Sachsen. – Vorunterricht frei. — Aelteste höhere Fachschule für Maschinen-Techniker. Aufnahme: April u. October. [13]

Die so sehr beliebten Holländer Teppiche u. Läufer

zum praktischen Gebrauch sind nun wieder angekommen und empfehle solche zu den **billigsten Fabrikpreisen.** Desgl. einen großen Posten **Manillastoffe** und **Ripse** zu Möbelbezügen ꝛc.
L. Freund jr.,
Junkernstr. Nr. 4. [1698]

Am 17. Januar errichte ich in meinen neuen Localitäten
50, Schweidnitzerstr. 50,
Ecke Junkernstraße, goldene Gans,
Parterre-Laden und 1. Etage,
neben meinem seit vielen Jahren bestehenden Engros-Geschäft für **Wachstuche** und **Deckenstoffe** ein
Special-Magazin
in Teppichen jeden Genres, abgepaßt und in Rollen, Möbel- und Portièrenstoffen, Reise- und Tischdecken ꝛc. ꝛc.
und empfehle dasselbe vorkommenden Falles geneigter Beachtung.
Louis Lohnstein.
[8602]

3ter Breslauer Turnverein.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet am 17. Januar, Abends 8¼ Uhr, im Café restaurant (D. Beck), Vereinszimmer, part. statt. [1356]
Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. „Lumpaci vagabundus", oder: „Das liederliche Kleeblatt." Zauberposse mit Gesang und Ballet in 3 Abtheilungen von J. Nestroy.

Abend-Vorstellung. 89. Abonnement. 23ste Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „Der Wasserträger." Oper in 3 Acten von L. Cherubini. Hierauf: „Das Schwert des Damokles." Schwank in 1 Act von G. zu Puttlitz.

Montag. Viertes Gastspiel des königl. preußischen Kammersängers Herrn Theodor Wachtel: „Fra Diavolo." Komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber. (Fra Diavolo, Herr Th. Wachtel.)

Lobe-Theater. [1729]

Sonntag, den 16. Jan. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Wohlthätige Frauen." Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge. Abends 7½ Uhr. Z. 2. M.: „Drei Trotzköpfe." Carnevalsscherz in 4 Bildern von Oscar Justinus.

Montag, den 17. Jan. Z. 3. M.: „Drei Trotzköpfe."

Thalia-Theater.

Sonntag, den 16. Jan. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Der Zugvogel." Schwank in 4 Acten von G. von Moser u. Fr. v. Schönthan. [1730] Abends 7½ Uhr. „Sodom und Gomorrha", oder: „Wo ist die Katze." Schwank in 4 Acten von Franz von Schönthan.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Heute: Erstes Auftreten der phänomenalen doppelstimmigen Sängerin Miss Nelly Gertine vom Aquarium in London. — Auftreten aller Specialitäten und Künstlerinnen. Zum 2. Male: **Chamäleon**, Fastnachtsscherz mit Ges. Chamäleon der kleine Eddy Gilsey. [1669] Anfang 6 Uhr. Morgen, Montag: Vorstellung. Chamäleon. Anfang 8 Uhr.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16.

Heute Sonntag [1732]

Concert

der Trautmann'schen Capelle unter Leitung des Musikdirectors Herrn R. Börner. Anfang 5 Uhr. Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute: [1731]

Concert

der Tiroler Sänger-Gesellschaft **Ludwig Rainer** und der Trautmann'schen Capelle. Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf. Montag kein Concert. Dinstag Benefiz-Concert für Frau **Johanna**, Fräul. **Gusterl** und Fräul. **Ilona Hofer.**

Zelt-Garten. [1741]

Grosses Doppel-Concert

von d. Capelle d. 11. Regts., Capellmeister Herr Theubert, u. d. Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger: Herren Eyle, Gippner, Stablheuer, Selow, Maaß, Walter und Hanke, sowie Gastspiel des Fräul. Valeska. Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf. Montag Anfang 7½ Uhr.

Breslauer

Actien-Bierbrauerei,

vorm. Wiesner, Nicolaistr. 27. Heute:

Großes Concert

der Neuen Leipziger Quartett- u. Concert-Sängergesellschaft, Simon, Sémada, Bley, Starck, Adolf und Max. Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf. Im Vorverkauf bei den Herren D. Wurm, Nicolaistraße Nr. 27, M. Kämmler, Friedr.-Wilhelmstr. 2b, J. A. Schlesinger, Blücherplatz, für 3 Personen 1 Mark. [1550]

Im Saale der [710]

Bresl. Act.-Brauerei,

Nicolaistraße 27, ereignet sich Montag, den 17. d. M., ein Vorspiel-Concert („Streich- und Blasmusik") mit meiner Orchester-Musikschule geben. Anfang: Nachmittag 3½ Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Joh. Peplow,

Capellmeister.

Ein Secundaner (Magdal.) w. lat. u. griech. Nachhilfe zu ertheilen. Näheres hauptpostl. A. 9. [765]

Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Gastspiel

der durch die Gartenlaube bekannten weltberühmten Equilibristen, Gymnastiker u. Akrobaten

Gebr. Fritz, Hugo u. Paul Schwiegerling

in ihren hier noch nie gesehenen, großartigen, an das Unglaubliche grenzenden Leistungen.

Großes Concert

von dem Musikcorps des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn W. Herzog, im prächtig orientalisch decorirten großen Schießwerder-Saal. Derselbe ist von den Hrn. Decorateur Rosemann u. Theatermaler Heinrich Rostock unter großem Kostenaufwand in einen wahrhaften Zauberpalast umgewandelt worden, so daß die Ausstattung jedem Besucher einen höchst überraschenden Anblick gewähren wird. Luxuriöse Beleuchtung, orientalische Pracht, amphitheatralische Darstellung des Bosporus mit der Aussicht auf Konstantinopel sind die Hauptteffecte, die sich in buntester Abwechselung [1735] darbieten werden. Anfang 4 Uhr. Entree: à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchestrion

spielt heute von 5 Uhr Nachm. ab. Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Bockbier-Ausschank. [1733]

Seiffert's

Etablissement [711]

in Rosenthal.

Heute Sonntag: **Tanz-Musik.** Morgen Montag: **Flügel-Unterhaltung.** Donnerstag, den 20. Januar: **Masken-Ball.**

Orchesterverein.

Dinstag, d. 18. Jan., Abs. präc. 7¼ Uhr im Breslauer Concerthause, Gartenstr.

VII. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung der Frau Professor **Schultzen von Asten.**

1) Sinfonie D-moll. Schumann.
2) Arie aus Acis. Händel.
3) Sinf.-Fragment H-moll. Schubert.
4) Lieder: Wanderers Nachtlied. } Schubert. Lachen und Weinen. } Das Veilchen. Mozart. [1693] Sonnenschein. Schumann.
5) Ouv. Egmont. Beethoven.

Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 Mark sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Orchester-Verein.

Dinstag, d. 18. Januar, Vorm. 9 Uhr: **Generalprobe.** [1692] Billets à 1 M. sind in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung des Herrn Hainauer u. an der Kasse zu haben. Zur Unterstützung für kranke Musiker. **Der Vorstand.**

M. Böhm's

כשר **Restaurant,**

Neuschestraße 2, 1. Etage. Heute Abend: [1718] Kreppel-Suppe. Hamburger Rauchfleisch mit Erbsenpurée und Sauerkohl. Butterhechte mit Klößchen. Fladen.

Trebnitzer Bierhalle,

Tauentzienplatz Nr. 14. [1307]

Mittagtisch

pro Couvert 1 Mk. auch außer dem Hause.

Echtes Okocimer

Märzenbier à 20 Pf. verzapft Restaurant Hôtel de Rome. [5818]

Klinik [1128]

zur Aufnahme und Behandlung für **Hautkranke** *rc.*, Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9–10, Nm. 4–5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10–12, N. 2–4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

Für Hautkranke *rc.* [1610]

Sprechst. Vm. 8–11, Nm. 2–5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Eine Dame vom Theater sucht ein Darlehn von 60 Mark. Ges. Off. sub P. 10 Postamt Tauentzienplatz erb. Anonyme unberücksichtigt.

P. J. O. 3 W. d. 17. I. 6½. R. ✉ VI. u. Br. M.

F. z. ⊙ Z. d. 18. I. 7. J. □ III. u. M. C.

Verein △. 17. I. 7. R. △ III.

H. 17. I. 6½. R. u. T. □ I.

Humboldt-Verein

für Volksbildung. Dinstag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr, im Café restaurant:

Monatsversammlung.

Herr Dr. Bobertag: „Ueber die Verbesserung der Musikinstrumente in der neueren Zeit." [1703]

Handwerker-Verein.

Montag, den 17. Januar: Herr Gewerbeschullehrer Kleinstüber „über die Grundsätze der Formgebung und Verzierung von Geräthen des täglichen Gebrauches". [1713]

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr: Hr. Limpricht: Ueber brennbare Mineralien. [1737]

Französischer Unterricht [720]

S. Kroh,

Schweidnitzerstrasse 41/42.

English [398]

Conversation & Literature. E. Dance (from London), Grünstrasse 21.

Am allerbilligsten

S. Jungmann,

Neuschestraße 64,

empfiehlt alle Arten

Spitzen

zu Garnirungen, schwarz, weiß und Creme. [1733]

Rüschen. Kragen.

Mehrere 1000 Coup. gest. Streifen und Einsätze 4½ m von 50 Pf. an. Muster nach auswärts franco.

„Nordstern",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundcapital	3,750,000 Mark
Reserve-Fonds 1879	5,712,758 „
Versicherungsbestand Ende 1880	47,517,112 „

Der **„Nordstern"** ist eine der billigsten und zugleich sichersten Lebens-Versicherungs-Anstalten. Beweise des Vertrauens, dessen sich die Anstalt erfreut, sind die vielen Verträge, welche von Staats- und Communal-Behörden, Vereinen etc. behufs Versicherung der Beamten, Lehrer, Vereinsmitglieder etc. beispielsweise von dem General-Postamt des Deutschen Reichs und der Deutschen Reichsbank mit dem „Nordstern" abgeschlossen und in Kraft sind.

Der **„Nordstern"** schliesst **Versicherungen auf den Todesfall** wie auf den Lebensfall über Summen von 1500—300,000 Mark.

Auch Leibrenten können beim „Nordstern" versichert werden.

Arbeiter-Versicherung.

Die in Verbindung mit der Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern" zu Berlin, jedoch mit besonderem Grundcapital von **Drei Millionen Mark** errichtete [1670]

„Nordstern, Arbeiter-Versicherungs-Actien-Gesellschaft",

gewährt Arbeitern und überhaupt allen Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung Capital-Versicherung zwecks Fürsorge für Frau und Kinder in Verbindung mit Fürsorge für das eigene Alter und mit Berücksichtigung frühzeitiger Invalidität gegen jährliche, halbjährliche, vierteljährliche, monatliche und wöchentliche Prämien von Beträgen bis herab zu 30 Pf. pro Woche.

Die Gesellschaft ist bereit, mit Arbeitgebern, Behörden, Corporationen, Vereinen etc. **Collectiv-Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung** zu schliessen.

Die Dividende der Actionaire ist statutgemäss bei 20 Procent Baareinzahlung und 80 Procent Deckung durch Sola-Wechsel im Maximum auf **zwei Procent des Actien-Capitals** begrenzt, während aller darüber hinaus zur Vertheilung kommende Gewinn voll an die Versicherten fällt; die Gesellschaft vereinigt somit alle Vortheile der Actien- und der Gegenseitigkeits-Gesellschaft.

Prospecte und Tarife sind kostenfrei bei den Agenten der Gesellschaft zu haben, **in Berlin bei der Direction**, W., Kaiserhofstrasse 3, **in Breslau bei der General-Agentur**

Moritz Werther & Sohn,

Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Börsen-Kränzchen

Sonntag, den 16. Januar. [1253]

Aux Caves de France.

Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf. Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [1047]

Mein am 1. Januar d. J. [410]

Schuhbrücke 32, zur Schildkröte, eröffnetes feines Restaurant

empfehle ich einer freundlichen Beachtung. Stammfrühstück. Mittagtisch zu verschiedenen Preisen. Ein schönes, großes, vollständig separat gelegenes Vereinszimmer noch für einige Tage in der Woche zu vergeben. Hochachtungsvoll **Heinrich Haeusler.**

Café und Restaurant zur Landschaft!

Zwingerstraße 5a, Ecke der Promenade.

Wiener Küche!

Mittagtisch à Couvert von 75 Pf. an. Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. [709] Vorzügliche Biere, beste Oesterreicher- und Ungar-Weine. Vereinszimmer mit Pianinobenutzung noch einige Tage in der Woche frei!

Unser Tuch- u. Herren-Garderobe-Magazin

befindet sich jetzt [1502]

Albrechtsstraße 57,

im ersten Viertel, 3. Haus vom Ringe.

H. Meyer & Co.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich [721]

Neuschestraße 55,

genannt zur „Pfauenecke", unter der Firma:

„Agnes Kriebel",

ein Posamentierwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Ich werde nur gute Waaren führen und hoffe durch reichhaltiges Assortiment, sowie strenge Reellität allen Wünschen gerecht werden zu können. Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne ich hochachtungsvoll

Agnes Kriebel, geb. Höber.

Kindergärten-Verein.

Anfang April beginnt ein Cursus im [1742]

Seminar für Kindergärtnerinnen.

Nähere Mittheilungen durch Frau Laßwitz, Gr. Feldstraße 8, II. **Der Vorstand.**

Leih-Institut für [1715]

Rococo-Theater-Perrücken und -Bärte

aller Charakteure für Herren und Damen. Auch wird das Frisiren und Schminken bei Theater-Vorstellungen, Maskeraden, Hochzeiten in und außer dem Hause übernommen. Vollbärte à 1,50 bei

Gebr. Müller, Theater-Friseure, Herrenstraße 25, vis-à-vis der Elisabetkirche.

Das neu eröffnete

Wiener Friseur- u. Rasenr-Geschäft von Hoess & Heinze,

Albrechtsstraße Nr. 12 (Café Royal),

empfiehlt sich dem geehrten Publikum unter Zusicherung promptester und bester Bedienung zur geneigten Beachtung. [1710]

Geschäfts-Verlegung.

Mein bisher auf der Schmiedebrücke innegehabtes Geschäft habe ich geschlossen, und findet der Verkauf meines [1503]

Special-Geschäftes

von Leinen, Wäsche und sämmtlichen Futterartikeln für Schneider und Schneiderinnen zu billigen Preisen nur in meinem Hause

Nr. 65, Ohlauerstraße Nr. 65,

am Christophoriplatze, statt.

L. H. Krotoschiner.

Hôtel-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich einem hochgeschätzten Publikum Breslaus und der Provinz die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von Herrn Hein, Herrenstraße Nr. 7, 1., seit Jahren innegehabte Hotel, sowie Restaurant und Billard-Salon übernommen habe, und wird es mein stetes Bestreben sein, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten. [782]

Gleichzeitig eröffne ich einen guten Mittagstisch, Suppe, Rindfleisch, Braten, Compot für 85 Pf. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen und empfehle mein Unternehmen einer gütigen Beachtung. Hochachtungsvoll

C. Röldel.

[1042]



Wichtig für jeden Politiker!!

Im Verlage von **P. Münchhoff** in **Berlin W.**, Derfflingerstrasse 22, ist soeben erschienen:

Adel und Demokratie.

Ein Beitrag zur Geschichte des Feudalismus

von

Richard Rudel.

Band I. **Preis 9 M.**

Urtheile der Presse: — — Der Verfasser hat die Aufgabe, die er sich gestellt, mit Meisterschaft gelöst und sein Werk kann eine Leuchte der Erkenntniß für die Gegenwart werden. [1681]

Margolis'sche Stiftung zur Ausstattung armer Bräute aus der Verwandtschaft.

Die Zinsen dieser Stiftung sollen am 6. März c. einer würdigen und bedürftigen Braut aus der Verwandtschaft der Erblasser, des Kaufmann **F. Margolis** und seiner Ehefrau **Ernstine**, geb. **Jungmann**, hier, bewilligt werden. Schriftliche Meldungen sind mit genauer Angabe des Verwandtschaftsgrades, der Zeit der stattgefundenen Verlobung ꝛc. bis zum 4. März c. frankirt bei uns anzubringen. [70]

Rawitsch, 3. Januar 1881.

Das Curatorium der Margolis'schen Stiftungen, Verwaltungsbeamten der hiesigen jüdischen Corporation.

Oesterreichische 1860er Loose.

Serien-Ziehung am 1. Februar c.

Die Versicherung gegen Ausloosung mit der Niete übernehmen wir bis zum 31. Januar c. [1222]

Marcus Nelken & Sohn,

Breslau. Berlin W., Charlottenstraße 58.

Concordia,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebens-Versicherungen** sowohl gegen sehr mäßige, feste Prämien, als auch mit Betheiligung der Versicherten am gesammten Geschäfts-Gewinn. [1671]

Geschäfts-Resultate pro ultimo December 1880.

Versicherte **Capitalien**	144,216,479 Mark.
Gesammtfonds der Gesellschaft ultimo 1879 .	68,013,064 „
Ausbezahlte **Versicherungs-Capitalien** seit Eröffnung des Geschäfts	25,899,966 „

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich:

Ditges & Schaefer,

General-Agenten der „Concordia“ in Breslau, Junkernstraße Nr. 12, 1. Etage.

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien, Rustical-Besitzungen u. Breslauer Grundstücke in guter Lage, jedoch nicht unter 30,000 Mark, gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ in Cöln.**

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,

1657 **General-Agenten der Concordia.**

Bureau Junkernstraße Nr. 12, Breslau.

Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Garantiemittel M. 8,442,645. 16 Pf. [1680]

Zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Schäden, sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sind wir, wie unsere Haupt- und Special-Agenten gerne bereit. Breslau, im Januar 1881.

Die General-Agentur für Schlesien: von Koblinski.

Leistungsfähige, zuverlässige Agenten und Acquisiteure werden jederzeit angenommen.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.

Eingetragene Genossenschaft.

Sonntag, den 23. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr:

32. ordentliche Generalversammlung

im Saale des Gasthofes zum „Blauen Hirsch“ in Zobten.

Tagesordnung:

1) Rechenschaftsbericht und Antrag auf Decharge für das Geschäftsjahr 1880.
2) Antrag, die Dividende für 1880 auf 8 Procent festzusetzen.
3) Wahl von drei Ausschuß-Mitgliedern — § 25.

Der Ausschuß.

A. Schwarzer, Vorsitzender.

Bilanz vom 31. December 1880.

Activa:

1) Außenstehende Vorschüsse	427,307 —
2) Guthaben bei Genossenschaften ꝛc.	153,562 70
3) Guthaben auf Giro-Conto	1,600 72
4) Effecten-Conto	55,830 —
5) Kassenbestand	48,985 60
Summa	687,286 02

Passiva:

1) Geschäftsantheile der Mitglieder	107,730 90
2) Reserve-Fonds	11,195 94
3) Special-Reserve	1,000 —
4) Conto-Corrent-Conto	860 —
5) Spar-Einlagen incl. Zinsen	551,861 49
6) Caution	3,000 —
7) Nichterhobene Dividende	2 50
8) Gewinn pro 1880	11,635 19
Summa	687,286 02

Mitglieder waren am 1. Januar 1880	382
Zugetreten sind im Laufe des Jahres	35
Zusammen	417
Davon schieden aus	36
Mitgliederzahl am Jahresschluß	381

Zobten, den 31. December 1880. [1665]

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.

Eingetragene Genossenschaft.

A. Gühmann. J. Hirsch. C. Paul.

Die Blasebalg-Fabrik von E. Riedel in Breslau,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 51,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Blasebälgen in verschiedenen Größen und Constructionen unter Garantie zur geneigten Beachtung. [1094]

Sternberg & Co., Bankgeschäft, Berlin W.

[1650]

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und allen sonstigen Gattungen Anlage- und Speculations-Effecten.

Prompte und **coulante** Effectuirung von Börsen- Zeit- und Prämiengeschäften.

Conto-Corrent-Verkehr. — Discontirung. — Tratten-Domicilirung.

Belehnung börsengängiger Effecten.

Einlösung und **Verwerthung** von Zins- und Dividenden-Coupons, Besorgung neuer Couponsbogen, Nachsehen der Verlosung etc.

Wir berechnen bei den nebenstehend verzeichneten und allen sonstigen bank- und börsengeschäftlichen Effectuirungen an Provision:

Ein Zehntel Procent.

Auskunft und Rath betreffs Capital-Anlage u. Effecten-Speculation in unseren Bureaux, sowie auf mit Postmarke zur Rückantwort versehene Briefe. — **„Börsen-Wochenbericht“** sowie **„tägliches Coursblatt über Zeit- und Prämienschlüsse“.** — **Coursdepeschen** auf Verlangen täglich ab Börse.

Einzahlungen an uns durch alle Deutschen Reichsbankstellen **spesenfrei.**



[1682]

Albo-Carbon-Beleuchtung.

Reichspatent Nr. 2075.

30—50 pCt. Gasersparniss, schöneres und bei weitem helleres Licht.

Anerkennungsschreiben erster hiesiger Firmen sind bei uns einzusehen. [1676]

Metzenberg & Jarecki,

alleinige Vertreter für Schlesien und Posen.

Auswärtige Agenten mit Prima-Referenzen, im Beleuchtungsfache erfahren, wollen sich melden.

---

20 Mark monatlich — **PIANINOS** — ohne Anzahlung

Alte Instrum. werden eingetauscht. — **auf Abzahlung** — Bei Cassa 10% Rabatt.

frachtfrei nach jeder Bahnstation **kostenlos** zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

Weidenslaufer,

Berlin, Dorotheenstrasse Nr. 88.

Preiscourant sofort **gratis** und **franco.** [1679]

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr., Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau, empfiehlt [1039]

Constructionen von Schmiede-Eisen,

Gewächshäuser,

Frühbeetfenster, 5 bis 8 Mark,

Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,

Warmwasserheizungen

für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom **Küchenofen** zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

Ernst Hofmann & Co.,

Eisengießerei und Maschinenbau-Werkstätte,

Breslau, Klosterstraße Nr. 66.

Neueste Maschinen für: [1031]

Brennereien, Stärkefabriken, Schneidemühlen, Oelfabriken, Mahlmühlen und Knochenverarbeitung.

Kostenanschläge auf Wunsch umgehend und gratis.

Gicht und Rheumatismus.

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des Doctor **Laville.** Der **Liqueur heilt acute Leiden,** die **Pillen chronische Uebel.** Diese Medicamente sind **keine Geheimmittel.** Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von **Mr. Ossian Henry,** dem berühmten Chemiker an der Akademie zu Paris. [1030]

Die Flacons tragen den französischen Staatsstempel und die Signatur



Paris, F. Comar, 28, r. St. Claude.

Depot bei **E. Störmer** in Breslau, Ohlauerstraße 24/25.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Moritz Pautell'schen Concursmasse** gehörende Waarenlager soll verkauft werden. Dasselbe zerfällt in zwei Gruppen und zwar

in Gruppe A. ein größeres Sortiment Walzeisen für Bleche,

in Gruppe B. ein größerer Posten Eisengußwaaren und die Wasserleitungsbranche. [1675]

Die Besichtigung des Lagers kann **Montag und Dinstag, den 17. und 18. d.** in den Stunden **von 9 bis 12 Uhr Vorm.** und **2 bis 5 Uhr Nachm.** in dem Grundstück **Wallfischgasse Nr. 7** erfolgen, auch liegt daselbst die gerichtliche Taxe aus. Schriftliche Kaufofferten auf beide Gruppen wie auch auf jede allein werden **bis Mittwoch, den 19. d., Mittags 4 Uhr,** vom unterzeichneten Concursverwalter entgegengenommen.

Wilhelm Friederici.

In dem Concurse über das Vermögen der Commandit-Gesellschaft

J. Kristin & Co.

von hier soll eine Abschlagsvertheilung vorgenommen werden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt **Mark 48,366,76,** wohingegen der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand in **Mark 24,183,59** besteht. Es kommen sonach **50 pCt. zur vorläufigen Vertheilung.** Mit Bezug auf Nr. 139 und 140 der Reichs-Concurs-Ordnung wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [1714]

Breslau, den 15. Januar 1881.

Der Concurs-Verwalter
Ferdinand Landsberger.

Mühlen-Verkauf.

Am 29. Januar d. J. kommt die große Dampf- und Wasser-Kunstmühle Nr. 229 in Mähr.-Ostrau zur 3ten letzten executiven Feilbietung.

Dieselbe besteht aus zwei großen Mühlgebäuden, Schüttboden; letzterer hat Elevator und Aufzug. — 5 französ. Gänge, complet für Weizen-Hochmüllerei, und Kornmüllerei, 1 Graupenholländer, vollständige Griesputzerei; Brettsäge mit Buntgatter als Aushilfsmaschine 24pferdige Dampfmaschine mit Condensation in gutem Zustande.

Ferner Brotbäckerei, 2 Oefen, großes Wohngebäude mit Stallungen. Instandhaltung der Wehre nicht zu Lasten der Mühle.

Mitten im Kohlen- und Eisenwerk-District von ca. 10,000 Arbeitern, 400 Schritte vom Bahnhof Ostrau-Witkowitz gelegen, keine Concurrenz in der Nähe. [1674]

Mein Haus, sub 76 Landeshuterstraße, beste Lage der Stadt, mit

Cigarren- und Wein-Geschäft

(Weinstube, die sich eines guten Rufes erfreut), bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ein sachkundiger, strebsamer Geschäftsmann, der ein Specerei- und Delicatessen-Geschäft etabliren und dies mit obigem Geschäft verbinden will, dürfte damit eine gute Existenz finden.

[1528]

Reinhold Mücke,
Freiburg i. Schl.

[1040]

MATICO-INJECTION

von

GRIMAULT & Cie, Apotheker in Paris

Ausschließlich aus peruvianischen **Maticoblättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.

Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen

Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Cie und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

In Breslau: Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.

Damen aus feineren Ständen, welche sich durch eine geb. Frau, die nur in den feinst. Kreisen vermittelt, gut verheirathen wollen, werden ersucht Adr. unter H. 2157 an die Annonc.-Exped. von Haasenstein & Vogler, Breslau, zu senden. [1716]

Zu Ostern finden Pensionärinnen liebevolle Aufnahme u. mütterliche Pflege bei der verw. Frau Kreisgerichtsrath Stephani, Grünstraße 10. Auskunft ertheilen gütigst: Frau Geheimerath Wolff, Fürststr. 3, Frau Stadtgerichtsrath Güttler, Tauenzienstraße 28, Herr Gymnasial-Oberlehrer Dittrich, Große Feldstr. 10d. [581]

4. Kl. 163. Pr. Lott.
Zieh. 21. Jan. bis 5. Febr. Original-Viertel-Loose à 70 Mk., gedruckte Antheilloose
1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
M. 32 16 8 4
verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3 I. [813]

Große Silber-Lotterie
des zoologischen Gartens zu Hamburg. [1493]
Es kommen in derselben Gewinne im Gesammtwerthe von
120,000 Mark
zur Entscheidung, welche **lediglich aus gediegenem, vollwerthigem Silber** bestehen, und zwar im Werthe von je 15,000, 10,000, 5000, 2500, 2000 Mark u. s. w. u. s. w.
Ziehung findet definitiv am 1. Februar 1881 statt.
Loose zu 3 Mark noch zu beziehen durch **A. Molling** in Hannover, sowie in Breslau in den bekannten Verkaufsstellen.

Pr. Loose 4. Kl. ¼ Orig. 72 M. verf. gegen baar od. Postauftrag **J. Falkenburger,** Wiesenthalerstr. 14, **Berlin.** [418]

Pr. Lott.-Loose, 4. Kl. Orig. ¼, ½ M. 150, ¼ 72, Antheil ⅛ 30, 1/16 15, 1/32 8, 1/64 4 M. empf. das 1. u. älteste Lott.-Cpt. v. **Schereck,** Berlin, Friedrichstr. 59.

Eines der größten Bankinstitute
gewährt Darlehne auf hies. Grundstücke zu ersten Stellen; **unkündbar mit 4½% Zinsen** u. ½% Amortisation einschließlich der Verwaltungsgebühr; **kündbar mit 4½% und 4¾% Zinsen bis 10 Jahre fest.** [722]
Gefl. Anträge nimmt entgegen u. erledigt direct, Taxgebühr wird nicht erhoben.
N. Meibof, Paulstraße Nr. 5.

Ein junger Kaufmann wünscht sich bei einem hierorts bestehenden Engros-Geschäft der Manufactur-, Tuch-, Leinen- und Baumwollen- oder Weißwaarenbranche **ev. thätig mit einer Baareinlage von 50- bis 60,000 Mk. zu betheiligen.** Auch würde derselbe, zur Begründung eines Geschäfts sich mit einem jungen Manne (Jr.) associiren, welcher tüchtiger Fachmann sein und etwas Capital haben muß. Reelle Offerten erbeten sub R. 66 Exped. der Breslauer Ztg. [784]

Rohzink.
Es wird die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses für Hamburg gesucht. Prima-Referenzen u. genaue Kenntnisse des Artikels sowie der Kundschaft vorhanden. Gefl. Offerten an **Rudolf Mosse, Hamburg** unter Ch. H. U. 144. [1704]

Für einen bedeutenden Consum-Artikel (Cornedbeef) werden an allen größeren Provinzialstädten u. Industriebezirken geeignete Vertreter gesucht. [1719]
Offerten sub E. 545 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.

2 noch im Betriebe befindliche
Mahlmühlen-Einrichtungen,
eine zu 5 und eine zu 3 Gängen, sind wegen Umbaues im Ganzen oder getheilt baldigst preismäßig
zu verkaufen.
Mühlen-Verwaltung Trachenberg. [1509]

Ein Fußkoffen, billig, steht zum Verkauf Alexanderstr. 32, III. Etage.

Nach der Inventur
sind die Preise der bei uns zum Verkauf ausgestellten
Gemälde in Goldrahmen
ganz
bedeutend niedriger
notirt.
Es bietet sich daher die Gelegenheit jetzt **gute** Gemälde **sehr billig** zu kaufen.
[1736] Die
Perm. Industrie-Ausstellung, Ring 17, 1. Etage.

Meyer's Conv.-Lexikon
3. Auflage, 16 Bände, billig zu verk. [1706] **E. Lewy,** Neumarkt 12.

3 Stück mit Panzer versehene, eis.
Geldschränke
neuester Construction sind zu den billigen, aber festen Preisen von 150, 200 und 240 Mark zu verkaufen. Zeichnungen versendet gratis
F. Maletzki, Kunstschlosser, [714] Breslau, Moltkestraße 8.

Nähmaschinen, [1707]
neue und gebrauchte **Singer u. W.-Wilson** zum
Pr. v. 8 bis 20 Thlr.,
sowie auch Strick- u. Ned.-Patent-Handschuh-Masch., Theilzahlbew. Sämmtlich Näh- u. Strickmasch.-Nadeln, Oel, Schiffchen, Spulen, Säumer, gutes Garn ec. zu **Engros-Preisen. E. Lewy, Neumarkt 12.**


Körner & Kanty,
Maschinen-Fabrik, Breslau.
Dampfmaschinen v. 1 - 50 Pferdekr., stationair und transportabel, mit **Field-Kessel.**
Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.
Kesselschmiede- und Reparatur-Werkstatt.

Pianinos und Flügel,
auch gebrauchte, empf. sehr preiswerth **P. F. Welzel,** Pianofortefabrik,
Alexanderstr. 3.

Ein eleganter, wenig gebrauchter **Schlitten,** ein- und zweispännig, auch für Ponny geeignet, steht zum Verkauf bei [1606]
E. Maletzki, Trachenberg.

Neue Spiritus-Gebinde
werden gekauft und die höchsten Preise bezahlt. Die Herren Böttchermeister ersuche um Offerten. [724]
Moritz Sternberg,
Breslau.

[112] **Mein Haus**
in **Grabow (Herzogthum Posen),** am Ringe belegen, Blatt Nr. 92, enthaltend 2 Geschäftsläden und eine Bäckerei mit anstoßenden Wohnungen, Stallung, Hofraum, will ich aus freier Hand unter günstigen Bedingungen bei 1500 Mk. Anzahlung verkaufen. Näheres brieflich durch mich selbst.
E. Schlesinger, Kattowitz O/S.

Gastwirthschaft.
In Grünberg i. Schl. ist im Mittelpunkte der Stadt, an belebtester Straße gelegen, ein großes Grundstück, in welchem seit ca. 20 Jahren Gastwirthschaft betrieben wird, wie sich aber auch zu jeder anderen Geschäftsanlage ebenso vortheilhaft eignen würde, sehr billig zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere bei **C. W. Hempel,** Weinhandlung in Grünberg.

Eine Gastwirthschaft,
viele Jahre bestehend, mit Fremdenzimmer, reell u. preiswerth zu übernehmen. 600 Thlr. erforderlich. Näheres durch Restaurateur **Rerroth,** Stadt Danzig, Schmiedebrücke, Breslau.

[1720] **Eine Kornbrennerei**
(alte, treue Kundschaft)
in einer Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens zu verkaufen. Anfragen befördert unter B. 542 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Handbuch der Botanik,
herausgegeben von
Professor Dr. **A. Schenk.**
Unter Mitwirkung von
Prof. Dr. **Ferd. Cohn,** Prof. Dr. **Detmer,** Prof. Dr. **O. Drude,** Dr. **Falkenberg,** Prof. Dr. **B. Frank,** Dr. **Herm. Müller,** Prof. Dr. **Pfitzer,** Prof. Dr. **Sadebeck,** Dr. **G. Winter.**
Erster Band.
Lex. 8. Mit 191 Holzschnitten und einer lithographischen Tafel. Preis: broch. 20 Mk., in Halbfranz gebd. 22 Mk. 40 Pf.
Das Werk wird 3 Bände umfassen, die in möglichst kurzen Fristen erscheinen sollen. Jährlich wird mindestens ein Band ausgegeben werden.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

2 Ladeneinrichtungen,
elegante Repositorien, Ladentische ec. sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Möbelhandlung des Herrn **C. W. Lochmann,** Zwingerplatz Nr. 2. [1641]

Eiserne, genietete u. hartgelöthete, auf 10 Atmosphären Druck geprüfte
DAMPFHEIZUNGSRÖHREN
4 Meter lang, fertigt als Specialität: [1654]
Gust. Kuntze in Göppingen (Württemberg).

Durch die besten und directesten Bezugsquellen bin ich im Stande, speciell **die feinsten und besten Sorten Caffee zu aussergewöhnlich billigen Preisen zu liefern.** Haushaltungen, Gast- und Landwirthe, Familien etc. können daher durch den Einkauf grosse Ersparnisse machen und versichert sein, dass die von mir **neu construirte amerikanische Dampfröstmaschine,** welche ich in Anwendung bringe, dem Caffee seine Kraft und sein Aroma in einer Weise bewahrt, wie es **auf keiner andern** möglich sein dürfte. Halte mich daher zu geehrten Aufträgen von Seite des den feinen Geschmack der Caffeebohne schätzenden Publikums empfohlen und werde denselben stets zur grössten Zufriedenstellung zu genügen bemüht sein. **Oswald Blumensaat,**
Breslau. **Reusche-Str. 12** (Ecke Weissgerbergasse).

Der Kaiser-Trank
rationell verbesserter König-Trank
Den Werth der Gesundheit weiß nur der voll zu schätzen, der sie einmal verloren hatte. Tausende befreiten sich durch dieses höchste Gut aus Unkenntniß, Sorglosigkeit und Trägheit, und Zustände der Angst, Sorglosigkeit und Trägheit, und Zustände der Angst, Sorge und Qual werden oft Jahre lang ertragen, während doch ein ganz einfaches Mittel sie beseitigen könnte.
Großörner bei Hettstädt. — Abermals erbitte mir 6 Flaschen Kaiser-Trank mit dem ergebensten Bemerken, daß mir die vorige Sendung **gegen mein Nierenleiden große Dienste gethan.**
Lindstedt, Pastor.
München. — **Der mir übersandte Kaiser-Trank hat bei meinem Leiden gute Dienste geleistet.** Ich habe nämlich Herzleiden, Herzklopfen, verbunden mit Leber-Anschwellung, und häufiges Anschwellen der Füße. **Durch den Gebrauch des Kaiser-Trank tritt immer eine merkliche Besserung ein und fühle ich mich dadurch bei eingetretener Schwäche sehr kräftigt.** (Bestellung.)
[119] **Gröbl,** Hauptmann a. D.
Hochfelden i. Elf. — Seit fast drei Jahren bin ich brustkrank, auch ist eine Seite meiner Lunge angesteckt. **Nach dem Gebrauch Ihres Kaiser-Tranks hat der starke Husten nachgelassen, und befinde ich mich im Ganzen bedeutend wohler.** (Bestellung.) **Joseph Kuegler.**
Die Flasche **Kaiser-Trank-Extract** zu 3—4 Mal sobiel Wasser kostet 2 Mark und ist nur allein echt zu beziehen aus der Fabrik: **Berlin SO., Reichenberger Straße 164, durch Julius Oehlke,** sowie in der Niederlage in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr.


Das echte, bewährte, fürstl. patent., concentrirte, meliorirte, von thierärztlichen u. chemischen Autoritäten begutachtete u. empfohlene
Restitutions-Fluid
für Pferde, das in Marställen, in der Armee, von Sportsmen und Pferdebesitzern als **bestes** Product längst über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus anerkannt und beliebt ist, empfiehlt in Orig.-Kisten gleich 12 Flaschen 18 M., halbe Orig.-Kisten 9 M. exclusive Emballage, à Flasche 2 M. und ist nur echt zu haben im alleinigen [1726]
General-Debit: Handlung Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.
Niederlagen und Agenturen in London, Paris, Wien, Warschau, Kopenhagen, Hannover, Straßburg i. E. ec.

Geschwächte Männer finden den alleinigen wahren Weg zur Heilung in dem preisgekrönten Original-Meisterwerk, „Der Jugendspiegel", einer trefflichen Abhandlung über die durch geheime Jugendsünden entstandenen traurigen Leiden und die segensreiche Kur derselben. Dieses weltberühmte Orig.-Meisterwerk, mit vielen Abbild. vers., bei **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Belleallianceстr. 78, f. 2 M.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1771]

Auch brieflich [1037] werden discret in 3—4 Tagen frische **Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil** geheilt durch den von Staate approbirten Specialarzt **Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Geschlechts-Krankheiten
jeder Art,
selbst in den acutesten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ec.,
ebenso [785]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell **Dehnel** in **Breslau,** Weidenstr. 25, früher Malergasse 26.
Auswärts brieflich.

Scrofulöse
Augen-, Haut- u. Drüsenleiden heilt **H. V. Springer,** prakt. Arzt in Heinersdorf bei Friedland (Böhm.). Broschüre gratis. [7]

Sichere Hilfe für Damen in Unterleibsleiden. Adressen unter Z. 240 befördert die Annoncen-Expedition von **Heinrich Eisler, Hamburg.**

1 gold. Damen-Uhr
für 50 Thlr. (Kaufpreis in der Wiener Welt-Ausstellung war 150 Thlr.). **E. Lewy,** Neumarkt 12.

Knöpfe, Steinnuß, Horn, Seide, Perlmutt, Drell, à Dtzd. 5 Pf., neueste Fantasieknöpfe spottb., Franzen, Quasten, Schnuren, Perlborten spottb. **Gold. Radegasse** 6, I.

Damen finden Rath u. Hilfe in discr. Angel. bei Frau **A. Crisson,** Breslau, Breitestr. 33/34, I r. Ausw. briefl.

Nothwendiger Verkauf.
Das zum Nachlaß des verstorbenen Gutsbesitzers **Traugott Kirsch** gehörige Grundstück Freiburg Nr. 486 soll auf Antrag der Benefizialerben im Wege der nothwendigen Subhastation
am 25. Februar 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgericht in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, Zimmer Nr. 5 des 2. Stockwerks, verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören — Hektar 11 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1 Mark 92 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1110 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, die Taxe und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [825]
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 26. Februar 1881, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, Zimmer Nr. 5 des 2. Stockwerks, von dem unterzeichneten Amtsgericht verkündet werden.
Freiburg, den 12. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Garnhändler **Carl Neugebauer** in Neisse gehörige Grundstück Nr. IV Stadt Neisse soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 7. März 1881, Vormittags 10 Uhr,
in dem hiesigen Amtsgerichtslocale, Bischofstraße, im Residenzgebäude im Hofe links, eine Stiege, Zimmer Nr. 27, verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören 3 Ar der Grundsteuer nicht unterliegende Ländereien und ist dasselbe zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 2850 M. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, und ebem Grundbuche, etwaige Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zur Verkündigung des Zuschlagsurtels anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [787]
am 9. März 1881, Vormittags 10 Uhr,
ebenfalls hier verkündet werden.
Neisse, den 3. December 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register, woselbst unter Nr. 1938 die Firma
A. Scholtz
zu **Beuthen OS.** eingetragen steht, ist Nachstehendes bemerkt worden:
Col. 6. Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf die verwittwete Frau Hotelbesitzer **Marie Stolarzyk** zu **Beuthen OS.** übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.
Im Anschluß hieran ist unter Nr. 1954 die Firma [1685]
A. Scholtz
zu **Beuthen OS.** von Neuem und als deren Inhaberin die verwittwete Hotelbesitzer **Marie Stolarzyk** zu Beuthen OS. eingetragen worden.
Beuthen OS., den 11. Jan. 1881.
Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 1908 das Erlöschen der Firma
Brauerei-Verwaltung F. W. Haehnel [1686]
zu **Beuthen OS.** vermerkt worden.
Beuthen OS., den 11. Jan. 1881.
Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist
a. unter Nr. 120 die Firma:
Oswald Niegisch
zu Raudten und als deren Inhaber der Handelsmann **Oswald Niegisch** zu Raudten, [1666]
b. unter Nr. 121 die Firma:
C. Wagner
zu Raudten und als deren Inhaber der Kaufmann **C. Wagner** zu Raudten
heute eingetragen worden.
Steinau a. O., den 8. Januar 1881.
Königl. Amts-Gericht II.

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.
Das dem Getreidehändler **Matthes Grittner** in Steuberwitz gehörige Grundstück Blatt 173 Steuberwitz wird im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung
am 21. April 1881, von Vormittags 9 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 1 im Amts-Gerichts-Gebäude hierselbst meistbietend verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags am selbigen Tage ebendaselbst verkündet werden.
Das Grundstück ist veranlagt:
a. zur Grundsteuer mit einer Gesammtfläche von 3 Hektar 68 Ar 50 Quadrat-Meter nach einem Reinertrage von 69 Mark 39 Pf.;
b. zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 57 Mark.
Die Bietungs-Caution beträgt 420 Mark. [1687]
Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, Zimmer Nr. 2, Vormittags während der Sprechstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Ausschließung zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.
Katscher, den 11. Januar 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. I.
gez. **Viertel.**

Steckbriefs-Widerruf.
Der unterm 14. December 1880 hinter den Gärtnersohn **Leopold Krzikalla** aus Zworkau erlassene Steckbrief ist erledigt. [1688]
Katscher, den 11. Januar 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. I.
gez. **Viertel.**

Steckbriefs-Widerruf.
Der unterm 22. December 1880 hinter den Schlosserlehrling **Robert Kraut** aus Breslau erlassene Steckbrief ist erledigt. [1689]
Katscher, den 11. Januar 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. I.
gez. **Viertel.**

Bekanntmachung.
Behufs meistbietenden Verkaufs des im hiesigen Schießwerder-Etablissement stehenden [1690]
massiven Maschinenhäuschens zum Abbruch, sowie in demselben aufgestellten, bisher zum Betriebe des Pumpwerkes für den Springbrunnen benutzten kleinen Hochdruckdampfmaschine (5½ Atmosphären Dampfdruck) zur Fortschaffung haben wir einen Termin auf
Montag, den 7. Februar 1881, Vormittags von 10—12 Uhr,
im **Magistrats-Bureau II, Zimmer 36, Elisabethstraße 10, II. Etage,** anberaumt.
Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen.
Breslau, den 11. Januar 1881.
Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 200 Cbm. Kies zur Befestigung des Wagenhalteplatzes vor dem neuen Friedhof in Gräbschen soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 50 Mark beizufügen, sind [1567]
bis Freitag, den 21. Januar c., Mittag 12 Uhr,
in unserer Stadt-Hauptkasse abzugeben. Die Bedingungen liegen im Bureau der Bau-Inspection II. W. Elisabethhäuser II, Zimmer Nr. 47, zur gefl. Einsicht aus.
Breslau, den 10. Januar 1881.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Kleie- und Holz- ec. Auction.
Gegen sofortige baare Bezahlung sollen meistbietend verkauft werden:
Donnerstag, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Burgfeld-Magazin:
ca. 850 Ctr. Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl, Kaff, Heu- und Strohabfälle; [1673]
Freitag, den 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, auf dem Amtsgrundstück Werderstraße Nr. 24: alte Salzsäcke, Fenster, Thüren, Eisentheile, Brennholz;
Vormittags 11½ Uhr, auf dem Bäckerei-Grundstück, Kirchstraße Nr. 10:
altes Holz.
Breslau, den 14. Januar 1881.
Königliches Proviant-Amt.

Wirkl. Gelegenheitskauf.
Gold. Remont.-, Damen- und Herren-Uhren, à 16 Thl., neue Regulatoren à 6–8 Thlr., gold. Uhrketten, Ringe, Broche, Ohrringe, 1 Kuffe mit Silberdeckel, illustr. Bibel (3 Bände), Strümpfe, Cigarren, einige Möbel u. Bettstellen (Nußb. u. Mahag.), Bilder, diverse Pelzsachen (Nerz u. Marder).
[1704] **E. Lewy, Neumarkt 12.**

Fast umsonst!

Das von der **Massaverwaltung der falliten „Britannia-Silberfabrik“** übernommene Riesenlager wird **um 75% unter der Schätzung verkauft.**

Für nur **Mark 13** erhält man ein **gediegenes Britanniasilber-Speiseservice (welches früher 60 Mark kostete)** und wird für das Weissbleiben der Bestecke **garantirt.** [5991]

6 Tafelmesser m. vorz. Stahlklinge
6 echt engl. Brit.-Silber-Gabeln,
6 massive Brit.-Silb.-Speiselöffel,
6 feinste Brit.-Silber-Kaffeelöffel,
1 schw. Brt.-Silb.-Suppenschöpfer
1 mass. Brit.-Silb.-Milchschöpfer,
6 feinst cisel. Präsentir-Tabletts,
6 vorzügl. Brit.-Silb.-Messerleger,
6 engl. Desserttassen,
6 schöne massive Eierbecher,
6 Brit.-Silb.-Eierlöffel,
2 prachtv. feinste Zuckertassen,
1 vorzügl. Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 Theeseiher feinster Sorte,
2 effectvolle Salon-Tafelleuchter,
(62 Stück).

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung sind zu richten an
E. Nelken,
Britanniasilber-Fabriks-Depôt,
Wien, II, Schreigasse 16.

Nur noch
ganz kurze Zeit
dürfte der Vorrath, der von einer Concursmassa einer großen Britanniasilber-Fabrik übernommenen Britanniasilber-Waaren reichen, umsomehr, da ich dieselben in ganz kleinen Partien abgebe und somit es Jedermann ermögliche, nachstehende Garnitur sozusagen

fast umsonst

anzuschaffen. Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von M. 13.50 erhält Jedermann nachfolgende 63 Gegenstände aus dem feinsten, gediegensten Britanniasilber, welches selbst nach 25jährigem Gebrauche so weiß bleibt wie das 13löthige Silber, wofür garantirt wird, und zwar:

6 **Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,
6 feinste Britanniasilber-**Gabeln**,
6 massive Britanniasilber-**Speiselöffel**,
12 feinste Britanniasilber-**Kaffeelöffel**,
6 feinste Britanniasilber-**Messerleger**,
1 schwerer Britanniasilber-**Suppenschöpfer**,
1 schwerer Britanniasilb.-**Milchschöpfer**,
12 feinste Britanniasilber-**Tassen**,
2 elegante **Tafel-Leuchter**,
3 schöne massive **Eierbecher**,
3 prachtvolle feinste **Zucker-Tassen**,
1 Theeseiher feinster Sorte,
1 vorzügl. **Zucker- od. Pfefferbehälter**,
3 Stück Britanniasilber-**Eierlöffel**.

Alle hier angeführten 63 Prachtgegenstände, welche früher über M. 70 gekostet haben, kosten zusammen blos M. 13.50. Ich erlaube mir das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, mein Inserat nicht mit den in der letzten Zeit leider überhand genommenen

Schwindel-Annoncen

zu verwechseln, für die reelle und solide Ausführung der einlaufenden Aufträge haftet meine seit Jahren als höchst solid bekannte Firma. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen von den maßgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit der von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raummangel jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf. Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestellungsort für die echte Waare:

L. Nelken
Britanniasilber-Fabriks-Hauptdepot
WIEN
Mariahilf, Windmühlgasse 26.

Wenn die Waare nicht convenirt, verpflichte ich mich öffentlich, das Geld ohne jeden Anstand zurückzugeben. Wegen Fälschung wolle man sich die Adresse gut merken und die Straße genau angeben.

Goldene Medaille.

Weltausstellung — Sydney 1880.



Liebe's Leguminose in löslicher Form (lösliches Kraftsuppenmehl). Cellulosefreies Hülsenfrüchtemehl von höchstem Nährwerth; gar, ohne Kochen verwendbar; leichtest verdauliches, wohlschmeckendes kräftiges Nahrungsmittel für Gesunde, Magenleidende, Blutarme, Sieche und Reconvalescenten. Billigstes Fabrikat dieser Art. Blechdosen à ½ kg **M. 1,25, 1 kg M. 2,25** in der **Naschmarkt-Apotheke** und **Hygiea-Apotheke.** [23]

Knallbonbons
in feinster Ausstattung
empfiehlt die Zuckerwaarenfabrik von
S. Crzellitzer,
[1694] Antonienstraße 3.

Gute Handarbeits-Cigarren
offerirt billigst, pro Kiste, 100 Stück, von 1,50 bis 3,50. [778]
F. A. Scholtz, Werderstr. 15.

Krümel-Chocolade
mit Vanille, worunter eine gute Sorte à Pfd. 1 M., empfehlen [1658]
E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstr. 17, Breslau.



Von neuen Sendungen empfehlen
hochfeinen
echt Astrach. Winter-Caviar,
hellgrau und wenig gesalzen,
frische Engl., Holländ. und Amerik. Austern,
echt Strassburger Gänseleber-, Schnepfen-, Fasanen-, Rebhuhn-, Wachtel-, Lerchen- und Krammetsvögel-Pasteten,
frische Hummern,
feinsten geräuch. Winter-Rheinsalm,
Rügenwalder Gänsebrüste,
frische Perigord-Trüffeln,
Französ. Salat, Rosenkohl, Blumenkohl,
feinste eingelegte Perlbohnen, Schnittbohnen, junge Schoten, Riesen-, Stangen- u. Brech-Spargel Artischocken, Cardis, Carotten, Morcheln, Steinpilze, Champignons etc.
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und [1743]
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

---

1 M. 20 Pf. das Pfd.
reinschmeckenden Dampfkaffee.

Java-Dampf-Kaffee II.	d. Pfd.	1,30 M.
Java- „ I.	„	1,40 „
Perl- „	„	1,60 „
Melange- „	„	1,60 „
Getreide- „	„	0,20 „
Feinen Tafel-Reis	„	0,20 „
Neue türk. Pflaumen	„	0,25 „
Oranienburger Seife	„	0,36 „
Anerkannt best. Reibhölzer d. Pck		0,10 „

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Krümel-Chocolade mit Vanille,
pro Pfd. 1 Mk, empfiehlt
S. Crzellitzer,
[1695] Antonienstraße 3.

Conserven, neue Sendung,
Auerhahn,
Marocc. Datteln,
pro Pfd. 60 Pf.
S. H. Joachimssohn,
Büttnerstraße 1. [726]

Rohe, frische Flundern
zum Braten, sowie geräucherte und marinirte **Fischwaaren** vorräthig. Alle Sorten **Salzheringe** und [660]
Sardellen
abzugeben à Anker M. 120 à Pfd. 2 M
E. Neukirch,
Nicolaistraße 59 in Breslau.

Kieler Sprotten, 1 Kistchen circa 230 Stück, M. 1,80, 2 Kistchen M. 2,80, versendet porto- und zollfrei gegen Nachnahme **Oscar Müller, Altona.**

Frisch eingetroffen:
!! Astrachaner Kaiser-Caviar !!
grosse starke
Steierische Capaunen,
prachtvolle Puten,
gerupft und in den Federn,
Haselhühner,
Strassburger Gänseleber-Pasteten,
frisch in Pumpernickel,
besten Rheinlachs,
Elbinger Neunaugen
in Fässchen, à 2,00 und 3,75 Mark,
Lachs und Aal
in Aspik in Gläsern à 1,25 bis 5,50 M.,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 0,70, 0,80, 1,00, 1,20 Mk. u. s. w., [1697]
Türkische Pflaumen,
das Pfd. 0,30 bis 0,40 M.,
Sultan-Pflaumen,
das Pfd. 50 Pf.,
feinste Franz. Birnen,
das Pfd. 1,20 Mk.,
feinste Franz. Aepfel,
das Pfd. 1,20 Mk.,
Amerikanische Aepfelspalten und Scheiben,
hochfeine
Französische Prünellen,
Italienische Prünellen,
Fränkische Prünellen,
!!! Italienische Compot-Melange !!!
gemischte
Französ. Compotfrüchte
in Zucker, in Gläsern und lose,
Aprikosen-Marmelade,
Himbeer-Marmelade,
Quitten-Marmelade,
Kirschmus,
Pflaumenmus,
Bairische Schmalzbutter,
feinstes Wiener Mundmehl,
Astrachaner Schoten,
junge Schoten in Büchsen,
junge Schnittbohnen,
hochfeinen Stangenspargel,
Bruchspargel
zu Fricassée,
frische Schwarzwurzel,
Morcheln und Champignons,
echte Teltower Rübchen,
schönen Blumenkohl,
Görzer Maronen,
Senf- und Pfeffergurken,
saure Gurken,
Deutsche Punschessenz,
das Feinste in diesem Genre,
Bowlenweine,
weiss und roth,
d. Liter 1,00 M., bei 10 Ltr. à 90 Pf.,
vorzüglicher Champagner,
die Flasche 3,00 Mk.,
Ananas und Pfirsiche,
Bischof- und Waldmeister-Essenz,
Citronen und Apfelsinen.
Lager von kleinen feinen
Kaffee- u. Thee-Cigarren.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Astrachaner Winter-Caviar
in vorzüglich schöner Qualität,
ger. Rheinlachs,
grosse Speck-Bücklinge,
Flundern, Sprotten,
grosse Elbinger
Neunaugen,
Gänsebrüste, Pasteten,
feinste Gothaer und Braunschweiger
Cerv.-Winter-Wurst,
frische Französische
Perig.-Trüffeln,
Weintrauben,
frische Tiroler **Rosmarin- und Amerikan. Aepfel,**
Thee-Biscuits,
alle Sorten feinste Düsseldorfer und Burgunder, Rum-, Arac-, Cognac-, Sherry- und Ananas-
Punschessenzen
in Originalflaschen
empfiehlt [1739]
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Hochfeinen Astrachaner Winter-Caviar
in Orig.-Fässern und ausgewogen,
schönste, reife, haltbare
Messina- und Catania-Apfelsinen und Citronen
in Orig. Kisten und ausgepackt,
Italien. Carviol
in ganzen Körben und einzeln
empfiehlt von neuesten Zufuhren
zeitgemäss billigst [1740]
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8,
Lager von Delicatessen und Südfrüchten.



Stärkend, erquickend, belebend!
Uralter in Originalflaschen à 1,20 M.
Alter, gelagert, à Flasche 1 M.
Vom Fasse abgezogen
in jedem Quantum à Liter 80 Pf.
Bei Entnahme von Gebinden bedeutend billiger.
Einzige Niederlage bei
S. G. Schwartz,
[1696] Ohlauerstraße 21.

---

652 **Himbeersaft**
in ganz vorzüglich schöner Qualität versendet nur gegen Nachnahme
Ernst Obst in Charlottenbrunn.



2 hochelegante, herrschaftliche, gut gefahrene Wagenpferde (Füchse), 6 Jahre alt, 5 Zoll hoch, stehen zum Verkauf. Reflectanten wollen sich gefälligst wenden an [701]
M. Bucka, Rawicz.

Ein Transport [723]
Ackerpferde
angekommen u. stehen **Schießwerderplatz Nr. 6** zum Verkauf.
S. Redlich.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im **„Berliner Tageblatt“** veröffentlicht. [1035]

Eine Gouvernante,
Israelitin, aus feiner Familie, sucht Stellung. Reflectanten wollen sich gef. melden unt. B. Nr. 65 Exp. d. Bresl. Ztg.

Zum Antritt per 1. April cr. (in einer größeren Provinzial-Stadt Schlesiens) wird für 2 Knaben im Alter von 6 resp. 8 Jahren **eine Erzieherin**, katholischer Religion, welche gleichzeitig der Häuslichkeit vorzustehen hat, gesucht. [1667]

Damen, im gesetzten Alter, die bereits in gleicher Eigenschaft conditionirt haben, werden bevorzugt.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbitte unter Chiffre A. Z. 30 hauptpostlagernd Breslau bis zum 25. Jan. c.

Technischer Lehrer.
An einer bedeutenden maschinen-technischen Fachlehranstalt ist für Mitte April die Stelle des 3. Lehrers für Maschinenbau zu besetzen. **Maschinen-Ingenieure** wollen unter Angabe der praktischen und theoretischen Ausbildung, sowie Beilage eines curriculum vitae und der Photographie, ihre Offerten unter F. D. 69 baldigst an die Expedition der Bresl. Ztg. gelangen lassen. [4]

---

1 Directrice
findet bei hohem Salair dauernde und angenehme Stellung. [770]
Schäfer & Feiler.

Eine j., kaufm. geb. Dame, w. seit Jahren in einem bedeut. Detail-Geschäft als **Kassirerin u. Buchhalterin** thätig ist, und der vorzügliche Referenzen zur Seite stehen, s. anderw. Engagement. Gef. Off. u. **M. W. 62** an die Exp. der Bresl. Ztg. [682]

Eine Dame in gesetzten Jahren, als sehr zuverlässig empfohlen, sucht Stellung zur Führung einer kleineren Häuslichkeit, am liebsten bei einem älteren Herrn, unter Chiffre H. K. Jauer postl. [115]

Ein junges, wohlerzog. Mädchen, Tochter eines Beamten, sucht per bald **Stellung,** womöglich zu Kindern. Gef. Offerten unter Chiffre C. S. 35 postlagernd Gleiwitz. [774]

Ein geb. Mädchen, welches die Schneiderei, bes. die Kinderg. und Wäsche gründl. versteht, sucht per bald od. 1. April, am liebsten aufs Land, Stellung. Gef. Off. erbet. u. Chiffre A. S. 100 postl. Leobschütz. [679]

Ein ordentliches, starkes Mädchen, welches noch in keiner Stell. fung., aber im Waschen u. Glanzplätten, sowie Maschinennähen ganz firm ist, sucht sofort Stellung. Näh. Kl. Groschengasse 23, 2. Stiegen, bei [771]
Frau **Riedbal.**

Ein verheiratheter Kaufmann, **tüchtiger Buchhalter und Correspondent,** sucht als solcher in einem größeren Fabrik-Etablissement oder als Kassirer in einem Bank-Institut Stellung. Caution 30,000 Mark, erforderlichen Falls mehr. Offerten A. B. 38 postl. Breslau, Postamt 4.

Offene Stellen.
2 Verkäufer für Damen-Confection,
4 Verkäufer für Herren-Garderobe,
4 Verkäufer für Modew. u. Manufact.,
Reisende für Strohhutfabr. u. 2 Lehrl.,
2 Verkäufer und Verkäuferinnen für Weißwaaren und Putz.
1 Verkäufer für Eisenbranche
melden sich sofort. Rückporto erbeten.
Mandowsky's [767]
Vermittelungs-Bureau,
Weidenstraße 3, 1. Etage.

Stellungen jeder Branche und **Standes** weist sof., auch später nach **Bureau „Beyer“,** Oderstr. 17, I. Auswärts Marke erb.

Hunderte v. Stellen f. alle Branchen u. Berufe, sowie Heirathspartien all. Stände weist n. **Central-Bureau in Danzig,** Beutlergasse 15. Arbeit- u. Stellengebern bestes freies Engagement v. Personalien u. Gesinde. Zwei Buffetiers mit Caution sofort gesucht.

---

26 Vacanzen
sind durch mein Bureau bis 1. April zu besetzen und zwar: [766]
Reisende, Buchhalter, Lageristen, Commis, Verkäuferinnen und Directricen.
Breslauer's Bureau
f. kaufmänn. Personal aller Branchen,
Nicolaistraße 16 II.
Rückporto erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, der gute Zeugnisse besitzt, sucht, um sich in der Buchführung zu vervollkommnen, Stellung in einem Comptoir gegen freie Station. Adressen unter **G. Heymann, Bojanowo.**

Beachtung.
Ein junger Mann sucht im Damen- oder Herren-Confections-Gesch., event. auch in der Tuch und Manufacturwaarenbranche als Verkäufer, Lagerist oder Comptoirist Stellung. [772]
Offerten unter W. 64 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, welcher 6 Jahr bei einem Rechtsanwalt gearbeitet hat und im Expediren und Aufstellen von Liquidationen firm ist, sucht zum 1. April c. oder auch früher anderweit **Stellung.** Offerten zu richten an den Registrator **Gustav Franzke in Rawitsch.** [93]

Für die **Domäne Proskau** wird ein zweiter **unverheiratheter Beamte gesucht.** Gehalt jährlich 450 Mark. Kenntniß der polnischen Sprache verlangt. Meldungen sind an das **Wirthschaftsamt Sczepanowitz** bei Oppeln zu richten. [1668]

---

1 unverheir. Gärtner,
der gut Gemüsebau u. womöglich mit ein Paar Pferden umzugehen versteht, sucht zum 1. April **Dom. Pilgersdorf b. Mocker OS.** [1650]

Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Frau **Becker,** Altbüßerstraße 14. Köchinnen, feine Kellnerinnen, Restaurationsschleußerinnen, Mädchen für Alles, Billardburschen melden sich. [777]

Das Bureau de Placement für Hotel-Personal von A. Schmidt,
Breslau, Kleine Groschengasse 8, empfiehlt tüchtige Chefs de Cuisine, Ober-Kellner, Ober-Saal- u. Zimmer-Kellner, Restaurations-Kellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen, Zimmermädchen 2c. [769]

Stellungsgesuch für einen Volontair.
Ein junger Commis, 19½ Jahre alt, sucht in einem Droguen-Engros-Geschäft Stellung als Volontair. Derselbe hat auch das Gymnasium bis Tertia besucht und ist seit 3 Jahren in einem Materialwaarengesch. thätig. Gütige Offerten sub A. F. 63 in die Exped. der Bresl. Ztg. [775]

Apotheker-Eleve.
Zum baldigen Eintritt suche für meine Apotheke einen soliden und freundlichen jungen Mann als Eleven. Realschüler (1. Ordnung) bevorzugt.
Leobschütz. H. Olschowsky.

Zum sofortigen Antritt suche ich
einen Lehrling,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, für meine Destillation.
[1616] **Salomon Reich, Loslau.**

Für ein bedeutendes Fabrik Comptoir Breslaus wird **ein christlicher Lehrling** aus anständ. Fam. gesucht. A. Z. Nr. 41 Exp. der Bresl. Ztg.

Für das Atelier unseres Confectionsgeschäftes suchen wir [768]
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung.
May & Wrzesziaski,
Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1504 **Ohlau-Ufer 8**
ist die 2. Etage, **bestens renovirt, per sofort zu vermiethen.** Näheres Ohlauerstr. 44, im Möbelgeschäft.

Kaiser Wilhelmstr. 20
ist die **halbe 1. Etage** mit reichlichem Beigelaß und Garten vom 1. April 1881 ab **zu vermiethen.** Näheres 2. Etage. [1462]

Zwei zusammenhängende ein- u. zweifenstrige Zimmer für Compt. oder Bureau zu verm. **Herrenstraße 29.**

Friedrich-Wilhelmstraße 71, im Schwert, ist per 1. April 1881 eine Wohnung mit Wasserleitung u. Closet an ruh. Miether für den jährl. Preis von 170 Thlr. zu vermiethen. Näh. 1. Etage bei **S. Dann.** [746]

Altbüßerstraße 46 ist der 2. Stock zu vermiethen. [750]

Ohlau-Ufer 25, 3. Etage, eine Wohnung, 3 zweifenstrige Zimmer, Küche, Cabinet 2c., für 600 M. zu vermiethen. **Näheres** parterre rechts, bei **Herrn Baurath Rauter.** [749]

Salvatorplatz 3|4,
Hochparterre, ist die herrschaftliche Wohnung nebst Gartenbenutzung, so wie im Seitenhaus große Comptoir-Räumlichkeiten per 1. Juli cr. zu vermiethen. [1723]

Christophoriplatz 8 1725
der 1. und 3 Stock zu vermiethen.

Ohlauerstraße 19
der 3. Stock zu vermiethen. [1724]

Neue Schweidnitzerstr. 11
sind pro October 81 zwei schöne, mittelgroße Vorderwohn. im 1. und 3. Stock zu vermiethen. [758]

Weidenstraße, Stadt Wien.
Vier Fabriksäle, für jede Branche geeignet, sofort zu vermiethen. Ebendaselbst eine Wohnung im 3. Stock, 4 Stuben, Küche, Closet und Wasserleitung per 1. April cr. [760]

Zu vermiethen: [736]
Ohlauerstraße 80,
in 2. Etage, 1 Zimmer mit 3 Fenstern, sep. Eing., 3. Etage 1 Zimmer mit 2 und eins mit 1 Fenster, auch sep. Eingang. Näheres 3. Etage.

Eine Wohnung von 6 Zimmern und Beigelaß in der 2. Et., **Schweidnitzerstraße,** ist per Ostern zu vermiethen. Näheres im **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.**

Reuschestr. 63 ist die große 3. Etage per 1. April zu vermiethen bei **S. Sternberg** daselbst. [761]

Breslauer Börse vom 15. Januar 1881.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.*)
Reichs-Anleihe	4	100,60 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 etbz
do. cons. Anl.	4	100,45 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	97,00 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	90,00 G
do. altl.	4	100,60 bzG
do. Lit. A....	4	100,70 bz
do. do.	4½	102,25 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,50 G
do. do. .	4½	102,40 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,60 B
do. do.	4½	102,25 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,65à75 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,25 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 etbz
do. do.	4½	104,30à50 bz
do. do.	5	104,40 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,75 bz
do. do.	4½	104,10 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichta. C.
Oest. Gold-Rent.	4	76,00 B	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,70 bz	—
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,50 G	—
do. Loose 1860	5	124,15 bz	—
do. do. 1864	—	—	—
Ung. Goldrente	6	94,25à20 bz	ult. 94,10 à
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,00 bzB	— [15 bz
do. Pfandbr..	5	65,90 G	—
Russ. 1877 Anl..	5	96,20 B	—
do. 1880 do. .	4	74,25 G	ult. 74,25bz
Orient-Anl Eml.	5	—	—
do. do. II.	5	61,00 bzB	ult. 60,85à
do. do. III.	5	60,60à65 bzG	ult. —[90bz
Russ. Bod.-Crd.	5	84,00 bzB	—
Rumän. Oblig. .	6	93,10 G	ult. 93,00bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

			Amtl. Cours.	Nichta. C.
Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	109,50 B	—
do. ult.	4	4¾	—	109,50 bz
Obschl. ACDE..	3½	9⅗	199,50 etbzB	—
do. ult.	3½	9⅗	—	199à99,25 à
do. B......	3½	9⅗	—	—[99à9,35
Br.-Warsch. StP.	5	0	—	— [bz
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	18,75 G	—
do. do. St.-Prior	5	2¾	71,00 B	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	7³⁄₁₀	147,75 B	—
do. St.-Prior.	5	7³⁄₁₀	146,75 B	ult. —
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,40 B
do.	4½	102,40 G
do. Lit. G.	4½	102,40 G
do. Lit. H.	4½	102,40 G
do. Lit. J.	4½	102,40 G
do. Lit. K.	4½	102,40 G
do 1876	5	105,50 G
do. 1879	5	105,25 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,60 G
do. Lit. C. u. D.	4	99,85 B
do. 1873	4	99,75 G
do. Lit. F....	4½	103,50 B
do. Lit. G....	4½	103,00 G
do. Lit. H....	4½	103,80 B
do. 1874	4½	103,00 G
do. 1879	4½	104,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,50 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,50 G
Oels-Gnes. Prior	4½	99,00 B

Wechsel-Course vom 14. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 bz
do. do.	3	2M.	167,75 G
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,37 bzB
do. do.	3½	3M.	20,26 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,55 bzG
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg . .	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,175 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,70 G
do. do. ..	4	2M.	170,50 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten

			Amtl. C.	Nichta. C.
Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	121,75 bz	ult. 121,75
Lombarden ...	4	0	—	ult. —[bzG
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	3⅗	—	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	96,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	6	99,00 B	ult. —
D. Reichsbank	4½	5	—	— [507bB
Sch. Bankverein	4	6	106,25 bz	—[506,50à
do. Bodencrd..	4	7	110,50 G	—[504,00à
Oesterr. Credit	4	11¼	—	ult. 504,50à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ..	171,95 bz	ult. —
20 Frs.-Stücke.....	—	— [bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	213,00 bzB	ult. 213,25

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	125à5,50bG	—
do. Act. Brauer.	4	—	11,00 G	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank..	4	—	—	—
do. Spritactien	4	-	—	—
do. Börsenact.	4	6½	—	—
do. Wagenb.-G	4	3½	—	—
Donnersmarkh.	4	1½	63,75 bzG	ult. —
Moritzhütte....	4	—	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	49,25 G	ult. —
Oppeln. Cement.	4	3½	68,00 B	—
Grosch. Cement.	4	4	73,00 etbz	—
Schl. Feuervers.	fr.	22	—	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—	—
do. Immobilien	4	5	81,50 B	—
do. Leinenind.	4	5	—	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	96,50 B	—
Laurahütte	4	6½	123,00 G	ult. 123,00à
Ver. Oelfabr...	4	7½	—	—[3,25bB
Vorwärtshütte .	4	0	23,00 G	—

*) Die amtlichen Notirungen umfassen die Zeit von 11—12¾ Uhr, die nichtamtlichen die Zeit von 11—1¾ Uhr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	753	3	NNW 4	Schnee.	Seegang leicht.
Christiansund	748	— 5	NNW 9	Schnee.	
Kopenhagen	749	— 3	SW 4	bedeckt.	
Stockholm	748	— 11	OSO 2	wolkig.	
Haparanda	755	— 14	SO 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	758	— 3	NNO 3	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	757	— 2	O 3	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	755	— 11	S 1	wolkenlos.	
Sylt	751	— 2	WSW 6	Schnee.	
Hamburg	755	— 14	WSW 3	wolkenlos.	
Swinemünde	755	— 11	SW 3	wolkenlos.	Dunstig.
Neufahrwasser	754	— 6	WSW 3	wolkig.	Nchts. wenig Schnee.
Memel	752	— 20	OSO 3	halb bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	— 25	still.	wolkenlos.	
Karlsruhe	756	— 12	SO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	756	— 15	NO 2	wolkenlos.	
München	752	— 12	NO 5	bedeckt.	
Leipzig	759	— 25	O 1	Nebel.	
Berlin	756	— 13	S 1	bedeckt.	
Wien	757	— 14	N 1	bedeckt.	
Breslau	757	— 13	NW 2	bedeckt.	Schneeflocken.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	748	— 2	ONO 4	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression, welche gestern Abend über Südnorwegen erschien, ist in südöstlicher Richtung bis zur südschwedischen Küste fortgeschritten und veranlaßt in unseren Küstengebieten vielfach starke, stellenweise stürmische südwestliche Winde, während eine intensive Depression jenseits der Alpen ihren Einfluß bis nach Mitteldeutschland ausdehnt, am Nordfuße der Alpen starke nordöstliche Winde mit trübem Wetter und stellenweise Schneefälle hervorrufend. Im deutschen Binnenlande, sowie in Oesterreich hat der Frost beträchtlich zugenommen. Leipzig und Münster melden 25 Grad Kälte. Am Mittel- und Niederrhein ist das Wetter still und wolkenlos. An der südlichen und mittleren Ostsee ist es meistens etwas wärmer geworden

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.